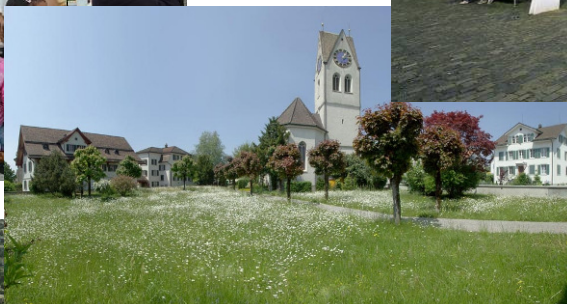


Regula Gysel Oderbolz

Gemeindebenchmarking Zuzügerbefragung 2009

Vergleichende Resultate aus den Gemeinden Dietikon, Dürnten, Gossau SG, Rapperswil-Jona, Uster, Wald, Wetzikon und Zell ZH

Bericht vom 12. Juli 2010



Direktion der Justiz und des Innern
Statistisches Amt des Kantons Zürich

Regula Gysel	regula.gysel@statistik.ji.zh.ch	044 225 12 39
Dr. Peter Moser	peter.moser@statistik.ji.zh.ch	044 225 12 35

Vertreter der teilnehmenden Gemeinden

Thomas Winkelmann	thomas.winkelmann@dietikon.ch	044 744 36 46
Brigit Frick	brigit.frick@duernten.ch	055 251 57 05
Urs Salzmann	urs.salzmann@stadtgossau.ch	071 388 42 70
Hansjörg Goldener	hansjoerg.goldener@rj.sg.ch	055 225 71 80
Peter Pfeifer	peter.pfeifer@stadt-uster.ch	044 944 73 86
Max Krieg	max.krieg@wald.zh.ch	055 256 52 40
Marcel Peter	marcel.peter@wetzikon.ch	044 931 32 70
Andreas Meyer	andreas.meyer@zell.zh.ch	052 397 03 10

Inhaltsverzeichnis

Management Summary.....	4
1 Zu Projekt und Befragungsziel	6
2 Befragte, Rücklauf und Repräsentativität	7
3 Zuzugsverhalten: Gemeindeübergreifende Erkenntnisse.....	9
3.1 Welche übergeordneten Überlegungen beeinflussen den Zuzugsentscheid?.....	9
3.2 Anspruchsvolle Familien, kurzfristig denkende Wohngemeinschaften: Haushaltstypen im Vergleich.....	17
3.3 Kurze Arbeitswege für die Jungen, soziale Aspekte für die Älteren: Altersgruppen im Vergleich.....	24
4 Vergleichende Resultate: Gemeindebenchmarking	26
4.1 Die Gemeinden im Überblick.....	26
5 Anhang: Detaillierte Resultate aller Gemeinden.....	36
5.1 Statistische Angaben im Gemeindevergleich	67
6 Fragebogen Zuziehende	69

Management Summary

2009 führte das Statistische Amt in acht Gemeinden der Kantone Zürich und St. Gallen eine einjährige Befragung der Zu- und Wegziehenden durch.

Folgende Gemeinden haben an der Befragung teilgenommen:

- Dietikon ZH (Einwohnerzahl: 23'100)
- Dürnten ZH (6'600)
- Gossau SG (17'500)
- Rapperswil-Jona SG (26'100)
- Uster ZH (31'500)
- Wald ZH (8'900)
- Wetzikon ZH (21'500)
- Zell ZH (5'300)

Ziel der Befragung war, etwas über die Hintergründe der Zu- und Wegzugsentscheide zu erfahren, um strategische Entscheide in den Gemeinden zu unterstützen. Dabei interessierte nicht nur, wer aus welchen Gründen in eine bestimmte Gemeinde zuzieht und wie sich diese Gründe in verschiedenen Gemeinden unterscheiden. Die Frage war auch, ob sich Zuziehende grundsätzlich nach bestimmten Mustern verhalten und ob sich diese Muster je nach Lebenssituation (z.B. Haushaltsart, Einkommen, Alter) unterscheiden.

Der Vergleich der Gemeinden soll gewährleisten, dass die eigene Position besser eingestuft werden kann. Der Vergleich gibt einen Massstab für die subjektiven Befragungsergebnisse vor und hilft festzustellen, welche Zugzugsgründe in einer Gemeinde über- oder unterdurchschnittlich häufig genannt wurden. Die Auswertung konzentriert sich auf die Resultate der Zuziehenden, da hier die Vergleichbarkeit aus verschiedenen Gründen besser gegeben ist. Die Resultate der Wegziehenden finden sich in den vorgängig publizierten Individualberichten der Gemeinden.

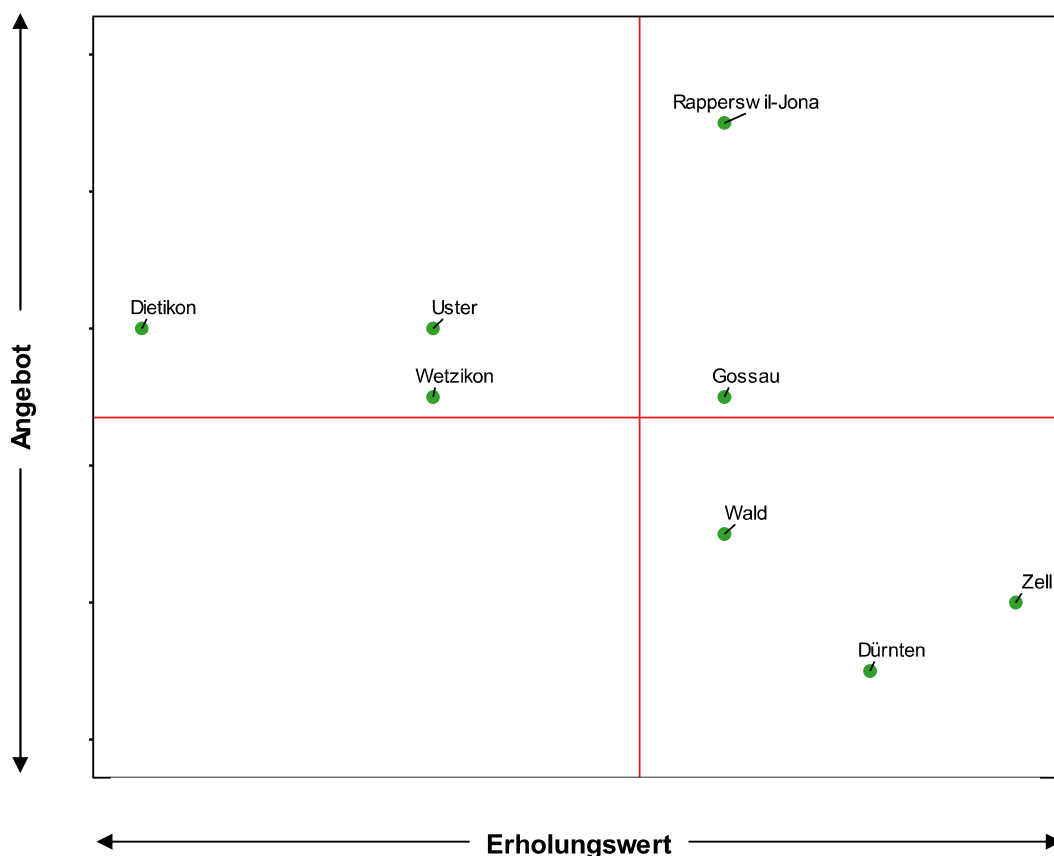
Die wichtigsten Resultate können wie folgt zusammen gefasst werden:

- Es gibt **acht Hauptfaktoren**, welche den Zuzugsentscheid beeinflussen: der Erholungswert, das öffentliche Angebot, Soziale Aspekte, Kinderbetreuung und Schule, der Arbeitsweg, der Immobilienpreis, der Steuerfuss und Veränderungen in der Familiensituation. Bei den ersten vier handelt es sich um Oberkategorien, welche wiederum mehrere Unterkategorien zusammenfassen. Auf den Erholungswert und den Arbeitsweg wird besonders stark geachtet, gefolgt vom Immobilienpreis, dem Angebot und sozialen Aspekten. Kinderbetreuung und Schule sind in der Regel nur für Haushalte mit Kindern, seltener auch für Paarhaushalte, ein Thema, wobei sie auch da eher von sekundärer Bedeutung bei der Wahl des Wohnortes sind.
- Unterschiedliche **Haushaltstypen** achten unterschiedlich stark auf die genannten Faktoren. Für Singles mit niedrigen bis mittleren Einkommen sind ökonomische Faktoren wie der Immobilienpreis besonders wichtig. Alleinerziehende achten sehr stark auf die Nähe zu Freunden und Familie und wissen in der Regel sehr genau, wohin sie ziehen wollen bzw. haben einen sehr eingeschränkten Suchradius. Paare mit hohem Einkommen können es sich mehr als alle anderen Haushaltstypen leisten, den Immobilienpreis bei der Entscheidung für einen Wohnort zu vernachlässigen, und sie achten auch weniger stark auf das soziale Umfeld. Familien schauen auf das vorhandene Betreuungs- und Schulangebot und haben überdurchschnittlich oft vor, lange am neuen Wohnort wohnen zu bleiben und sich dort auch politisch oder gesellschaftlich zu engagieren. Wohngemeinschaften schliesslich denken meist kurzfristig und sind eher anspruchslos bei der Wahl ihres Wohnortes.
- Auch die verschiedenen **Altersgruppen** suchen ihren neuen Wohnort nach unterschiedlichen Kriterien aus. So nimmt die Bedeutung von sozialen Aspekten mit dem Alter tenden-

ziell zu, und über 65jährige achten am stärksten darauf. Beim Arbeitsweg verhält es sich umgekehrt: er ist für die unter 25jährigen am wichtigsten und verliert dann tendenziell an Bedeutung. Kinderbetreuungs- und Schulangebote sind für die 36- bis 45jährigen am wichtigsten, was natürlich auch damit zusammenhängt, dass in dieser Altersgruppe der Anteil der Haushalte mit Kindern am höchsten ist.

- Je nach **künftiger Wohngemeinde** achten die Zuziehenden auf andere Faktoren bei ihrer Entscheidung. Der generell wichtige Erholungswert ist in den ländlichen Gemeinden und in den St. Galler Städten am häufigsten Zuzugsgrund. Das Angebot der Stadt Rapperswil-Jona wirkt besonders anziehend, und Dürnten ist ein attraktiver Standort für Familien. Die Immobilienpreise sprechen für ländliche Gemeinden oder für die Stadt Dietikon, beim Arbeitsweg ist ein deutlicher Stadt-Land-Gegensatz festzustellen.
- Daraus ergeben sich spezifische Profile für die einzelnen Gemeinden. Ganz grob lassen sich diese zusammenfassen in Gemeinden, in denen beim Zuzug der Erholungswert im Vordergrund steht (Dürnten, Wald, Zell), Gemeinden, bei denen eher auf praktische Faktoren geachtet wird (Dietikon, Uster, Wetzikon), und „Mischgemeinden“, die sowohl in Bezug auf ihren Erholungswert als auch auf ihr Angebot überdurchschnittlich abschneiden (Gossau, Rapperswil-Jona). Keine der teilnehmenden Gemeinden wurde in beiden Punkten als unterdurchschnittlich bewertet.

Grafik 1: Die Gemeinden im Vergleich: Angebot und Erholungswert



Lesehilfe: Die rote Linie kennzeichnet jeweils den Durchschnitt der Gemeinden. So schliessen Dietikon, Uster und Wetzikon beim Angebot überdurchschnittlich, beim Erholungswert unterdurchschnittlich ab, in Wald, Dürnten und Zell verhält es sich dagegen genau umgekehrt. Rapperswil-Jona und Gossau vermögen in Bezug auf beide Kategorien zu punkten. „Angebot“ und „Erholungswert“ sind Oberkategorien für verschiedene Faktoren.

Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

1 Zu Projekt und Befragungsziel

Die Befragung hatte zum Ziel, Gründe für Zu- und Wegzug und die damit verbundene Wahl einer Gemeinde als Wohnort zu erforschen. Wer zieht weshalb wohin? Für welche Bevölkerungsgruppen sind welche Überlegungen beim Zu- und Wegzug entscheidend? Stehen die Zuzugsgründe in einem Zusammenhang mit den Bindungs- und Engagementsabsichten? Die Antworten auf diese Fragen sollen den Gemeinden helfen, ihre Strategien im Standortwettbewerb zu überprüfen.

Das Konzept zur Befragung und der Fragebogen wurden entwickelt vom Statistischen Amt des Kantons Zürich in Zusammenarbeit mit den Gemeinden Dürnten, Gossau SG, Rapperswil-Jona, Uster, Wald und Wetzikon sowie mit Vertretern des Verbands Zürcher Einwohnerkontrollen, dem Netzwerk St. Galler Gemeinden und dem Verband Thurgauer Gemeinden.

Der Fragebogen im Original findet sich im Anhang des Berichts.

Informationen im vorliegenden Benchmarking-Bericht

Subjektive Einschätzungen, wie sie in Befragungen gemessen werden, sind immer schwierig zu interpretieren. Eine Möglichkeit, um solche Bewertungen fassbar zu machen, ist der Vergleich. Deshalb wurde die Befragung gleichzeitig in unterschiedlichen Gemeinden durchgeführt.

Der vorliegende Benchmarking-Bericht enthält die Resultate aller Gemeinden. Diese werden einerseits gemeindeübergreifend, andererseits vergleichend dargestellt:

- **Kapitel 4** fragt gemeindeübergreifend, wie Zuzugsentscheide zustande kommen. Wird auf bestimmte Faktoren besonders stark geachtet und stehen diese in einem Zusammenhang untereinander? Verhalten sich unterschiedliche soziodemographische Gruppen anders, wenn sie sich für einen neuen Wohnort entscheiden?
- **Kapitel 5** widmet sich dem Gemeindevergleich, wobei einerseits auf einer übergeordneten Ebene gefragt wird, welche Hauptargumente für den Zuzug in eine bestimmte Gemeinde sprechen und wo sie in den Augen der Zuziehenden eher wenig zu bieten hat. Andererseits werden auch die Einzelresultate aus den Gemeinden im Detail verglichen.

Der gesamte Benchmarking-Bericht konzentriert sich auf die Resultate der Zuziehenden.¹

Weitere Publikationen zum Thema

Neben dem vorliegenden Bericht sind weitere Publikationen zur Thematik verfasst worden:

- In statistik.info 16/09² wurde eine Zwischenauswertung vorgenommen, welche sich mit der Befragungsmethodik und mit dem Umgang mit fehlenden Werten auseinandersetzt. Die Publikation liefert eine Grundlage für die Weiterführung und Verbesserung des Projekts im Jahr 2011.
- In den acht Individualberichten der Gemeinden, welche diesen zur Verfügung stehen und teilweise öffentlich publiziert wurden, sind die Einzelresultate der Gemeinde dargestellt. Die Publikationen enthalten zudem den Vergleich der Zu- und Wegziehenden und, soweit vorhanden, Vergleiche der unterschiedlichen Ortsteile.

¹ Dies deshalb, weil der Fragebogen der Wegziehenden so konzipiert war, dass er eine Gegenüberstellung mit den Zuziehenden pro Gemeinde erlaubt, was aber gleichzeitig den gemeindeübergreifenden Vergleich erschwert. Ausserdem ist die vorhandene Datenmenge bei den Wegziehenden geringer, so dass ein Vergleich teilweise keine statistisch signifikanten Resultate liefern könnte.

² Publikation erhältlich auf der Website des Statistischen Amtes des Kantons Zürich:
http://www.statistik.zh.ch/themenportal/themen/aktuell_detail.php?id=5812&tb=5&mt=0

2 Befragte, Rücklauf und Repräsentativität

Grundgesamtheit

Als Grundgesamtheit im Falle der vorliegenden Befragung gelten alle *Haushalte*, welche im Jahr 2009 nach Dietikon, Dürnten, Gossau, Rapperswil-Jona, Uster, Wald, Wetzikon und Zell zugezogen sind.

Befragungsmodus

Die Wahl des Befragungsmodus lag grundsätzlich in der Verantwortung der Gemeinden. In einigen Gemeinden wurden die Fragebögen beim An- oder Abmeldeprozess abgegeben, in anderen wurden sie per Post an die zu- und wegziehenden Haushalte versandt. Die Empfänger des Fragebogens hatten die Möglichkeit, den Fragebogen online oder auf Papier auszufüllen.

Rücklauf

Der Rücklauf gibt an, wie viele der angeschriebenen Personen tatsächlich an der Befragung teilgenommen haben. Dafür wird die gesamte Anzahl Zuziehende geteilt durch die durchschnittliche Haushaltsgrösse³, um die ungefähre Anzahl Haushalte pro Gemeinde zu ermitteln. Dies ergibt für die teilnehmenden Gemeinden folgenden Rücklauf:⁴

Tabelle 1: Rücklauf der Befragung nach Gemeinden

Ungefährer Anteil der Haushalte, die an der Befragung teilgenommen haben

Gemeinde	Anzahl Zuzüger gesamt	Durchschnittliche Haushaltsgrösse	Anzahl Antworten	Rücklauf in Prozent
Dietikon	2004	1.9	356	34.1
Dürnten	641	2.5	62	24.3
Gossau	1165	2.1	203	35.9
Rapperswil-Jona	1694	2.2	144	18.4
Uster	2504	2.0	229	18.2
Wald	618	1.9	118	36.3
Wetzikon	1816	2.3	205	26.0
Zell	462	2.3	132	65.7

Auswertung und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Repräsentativität

Wenn sich bei einer Befragung die Zahl der Antwortenden stark von jener der Elemente (in diesem Fall Haushalte) in der Grundgesamtheit unterscheidet, stellt sich die Frage der Repräsentati-

³ Verwendet wird die Haushaltsgrösse, wie sie aus der Befragung hervorgeht.

⁴ Der Rücklauf fällt dabei in Realität wohl eher etwas höher aus, da nicht alle Zuziehenden tatsächlich einen Fragebogen erhalten haben. Siehe dazu ausführlich statistik.info 16/09, erhältlich unter http://www.statistik.zh.ch/themenportal/themen/aktuell_detail.php?id=5812&tb=5&mt=0

vität. Dabei ist entscheidend, ob in der Menge der Antwortenden gewisse Gruppen mit spezifischen Antworttendenzen stark unter- oder überrepräsentiert sind.⁵

Bereits in den im März 2010 fertig gestellten Individualberichten wurde die Repräsentativität auf Gemeindeebene untersucht. Fazit war dabei, dass in allen Gemeinden die Schweizerinnen und Schweizer über- und demnach die Ausländerinnen und Ausländer unterrepräsentiert sind, dass sonst aber in keiner Gemeinde gravierende Verzerrungen befürchtet werden müssen. Da die Unterrepräsentation der Ausländerinnen und Ausländer überall in ähnlichem Ausmass festgestellt werden konnte, stellt sie die Vergleichbarkeit der Gemeinden nicht in Frage.

⁵ Mehr dazu in: Statistik.Info 16/09: *Pilotprojekt „Zu- und Wegzug privater Haushalte. Methodische Zwischenauswertung: Gedanken zum Umgang mit fehlenden Werten.“*

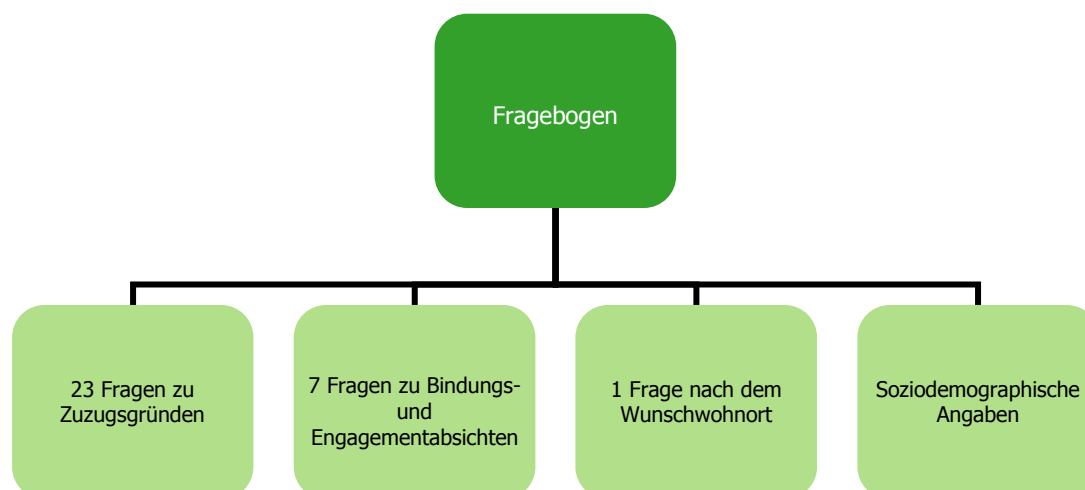
3 Zuzugsverhalten: Gemeindeübergreifende Erkenntnisse

Im Rahmen des Projekts wurden 2009 Daten aus 1437 zuziehenden Haushalten gesammelt. Diese Datenmenge lässt allgemeine, gemeindeübergreifende Untersuchungen zu: Wie entscheiden Haushalte ganz grundsätzlich, wohin sie ziehen? Was ist ihnen bei ihrer Entscheidung wichtig? Achtet man entweder auf praktische oder aber auf emotionale Werte, und wie wichtig ist das soziale Umfeld? Sucht der Single grundsätzlich anderes als die vierköpfige Familie, und welchen Einfluss haben Einkommen und Bildung? Diese Fragen nach dem allgemeinen Zuzugsverhalten privater Haushalte zu beantworten, ist das Ziel des Kapitels 3.

3.1 Welche übergeordneten Überlegungen beeinflussen den Zuzugsentscheid?

Der Fragebogen enthielt 31 Fragen auf einer vierstufigen Skala, davon 23 zu Zuzugsgründen, 7 zu Bindungs- und Engagementabsichten in der neuen Gemeinde und eine Frage, ob es sich beim neuen Wohnort um den Wunschwohntort handle. Zudem wurden statistische Angaben wie Geschlecht, Alter, Einkommen u.ä. abgefragt.

Grafik 2: Aufbau des Fragebogens



Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Es ist selbstverständlich möglich, die Einzelresultate all dieser Fragen pro Gemeinde miteinander zu vergleichen, was in Kapitel 4 auch getan wird. Mindestens so interessant ist jedoch die Frage, ob einem Zuzugsentscheid klare Entscheidungsmuster zugrunde liegen, welche gemeindeübergreifend beobachtet werden können.

Bereits in der Vorbereitung der Umfrage wurde davon ausgegangen, dass es möglicherweise eher praktische und eher emotionale Zuzugsgründe geben könnte. Um zu überprüfen, ob diese These stimmt und ob es weitere Kategorien gibt, welche in einer übergeordneten Form über alle Gemeinden hinweg den Zuzugsentscheid beeinflussen, wurden statistische Methoden angewandt, welche erlauben, Zusammenhänge zwischen den Einzelfragen aufzudecken.⁶

Zunächst werden diese Zusammenhänge für die 23 Fragen nach den Zuzugsgründen untersucht, anschliessend auch für die 7 Fragen zu den Bindungs- und Engagementabsichten.

⁶ Faktoranalyse und Variablenclustering

Die acht Hauptfaktoren beim Zuzugsentscheid

Zuerst lässt sich feststellen, dass es eine Handvoll Zuzugsgründe gibt, die unabhängig sind von allen anderen Zuzugsgründen:

- Der Preis der Immobilie
- Der Arbeitsweg
- Die Anbindung für den Individualverkehr⁷
- Niedrige Steuern
- Veränderungen in der Familiensituation

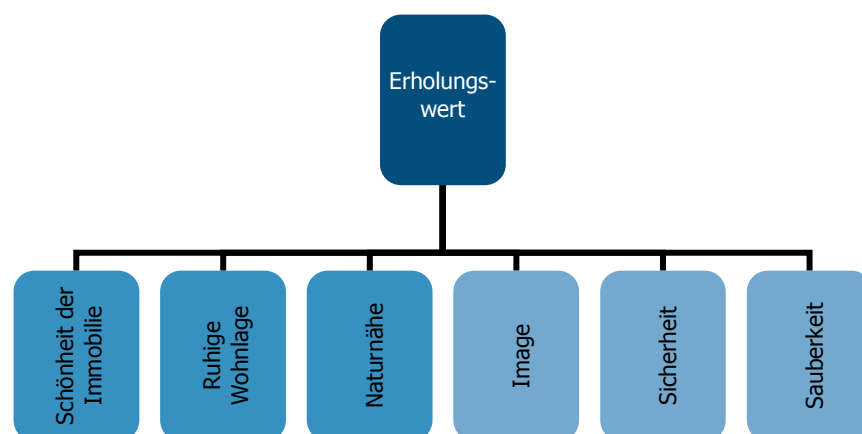
Konkret bedeutet dies, dass die Tatsache, ob beispielsweise der Immobilienpreis bei der Wohnortswahl entscheidend war oder nicht, keinerlei Rückschlüsse auf das weitere Antwortverhalten der Person zulässt. Anders verhält es sich jedoch bei den übrigen 18 Fragen zu den Zuzugsgründen. Sie lassen sich in insgesamt vier Oberkategorien gruppieren:

- Erholungswert
- Angebot
- Soziale Aspekte
- Betreuung und Schule

Dabei gilt: Variablen, die in diesen Oberkategorien zusammengefasst werden, haben untereinander einen verstärkten Zusammenhang. Das heisst, dass es wahrscheinlich ist, dass jemand beim Zuzug nicht nur auf einen, sondern auf mehrere oder alle Faktoren Wert legt, die zur entsprechenden Kategorie gehören.

Die genannten vier Hauptdimensionen werden im Folgenden kurz beschrieben:

Grafik 3: Oberkategorie Erholungswert mit darin enthaltenen Variablen

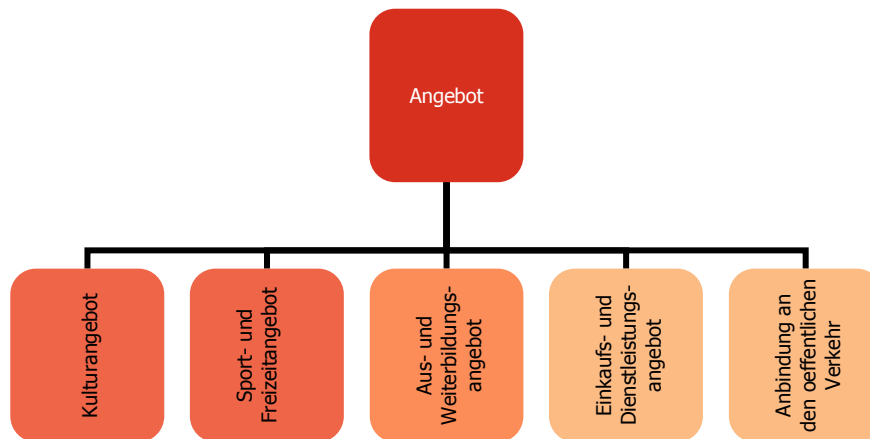


Lesehilfe: Die Grafik zeigt, welche Variablen zur Oberkategorie *Erholungswert* gehören. Die unterschiedlichen Farben in der zweiten Reihe sollen verdeutlichen, dass dabei jeweils drei Variablen untereinander einen etwas ausgeprägteren Zusammenhang haben und somit auch entsprechende Unterkategorien gebildet werden könnten. Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

⁷ Die Individualverkehrsanbindung wird im Folgenden nicht mehr berücksichtigt, da die Resultate nahe legen, dass mit der Frage nicht nur die tatsächliche Anbindung für den Individualverkehr gemessen wurde, sondern auch die Präferenz des Individualverkehrs gegenüber dem öffentlichen Verkehr.

Erholungswert: Die Schönheit der Immobilie, die ruhige Wohnlage, die Nähe zur Natur, die Sauberkeit, die Sicherheit und das Image eines Ortes sind Zuzugsgründe, die oft gemeinsam genannt werden. Zusammen werden diese eher emotionalen, auf Schönheit und Ruhe bedachten Faktoren als Erholungswert bezeichnet. Besonders hervorzuheben ist, dass oft jene Personen und Haushalte aufgrund des Images in eine Gemeinde ziehen, die sie auch als sauber und sicher wahrnehmen.

Grafik 4: Oberkategorie Angebot mit darin enthaltenen Variablen

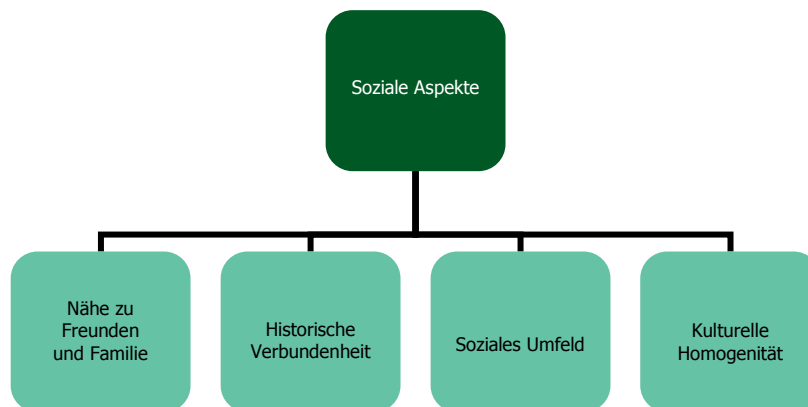


Lesehilfe: Die Grafik zeigt, welche Variablen zur Oberkategorie *Angebot* gehören. Die unterschiedlichen Farben in der zweiten Reihe verdeutlichen, dass zwischen dem Kultur- und dem Sport- und Freizeitangebot sowie zwischen dem Einkaufs- und Dienstleistungsangebot und der Anbindung an den öffentlichen Verkehr ein stärkerer bivariater Zusammenhang besteht.

Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Angebot: Ebenfalls eine Oberkategorie bilden das Kulturangebot, das Sport- und Freizeitangebot, das Aus- und Weiterbildungsangebot, die Nähe zu Einkaufs- und Dienstleistungsanbietern und die Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Zusammengefasst wird die Kategorie unter dem Begriff Angebot und sie misst vor allem praktische Aspekte. Wiederum gilt: wer beim Zuzug stark auf einen dieser Angebotsfaktoren achtet, achtet mit erhöhter Wahrscheinlichkeit auch auf die restlichen Angebotsfaktoren.

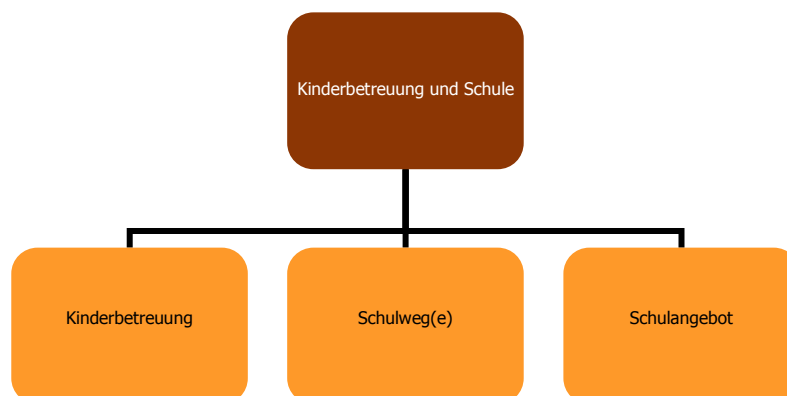
Grafik 5: Oberkategorie Soziale Aspekte mit darin enthaltenen Variablen



Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Soziale Aspekte: Die dritte Oberkategorie bilden die sozialen Aspekte. Dazu gehören die Nähe zu Freunden und Familie, die historische Verbundenheit zur Zuzugsgemeinde, die Anwesenheit von Personen in ähnlichen Lebenssituationen (soziales Umfeld) und die kulturelle Homogenität.

Grafik 6: Oberkategorie Kinderbetreuung und Schule mit darin enthaltenen Variablen



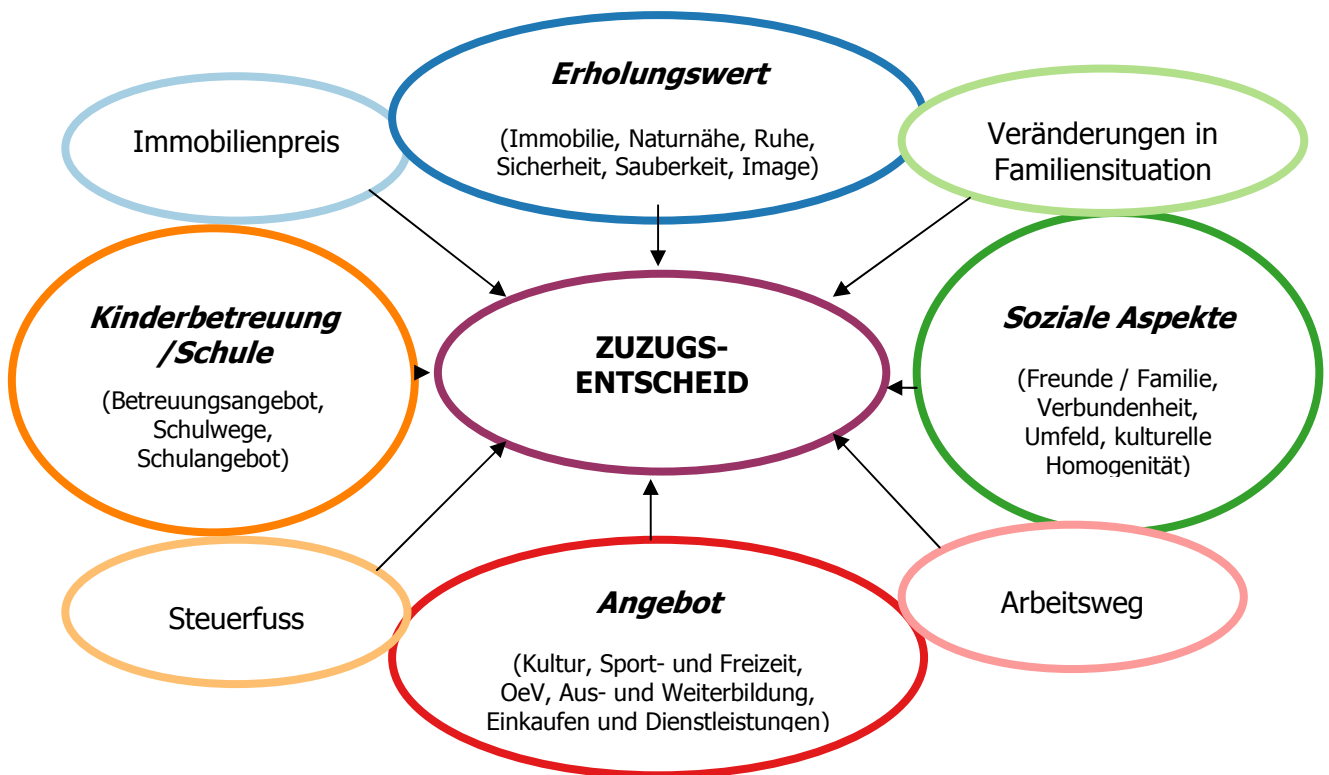
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Kinderbetreuung und Schule: Drei Faktoren, die in einem sehr starken gegenseitigen Zusammenhang stehen sind das Betreuungsangebot für Kinder, die Schulwege und das Schulangebot.

Abschliessend bedeutet dies: Der Zuzugsentscheid ist gesamthaft gesehen ein mehrdimensionaler und komplexer Entscheid. Zwar stimmt die ursprüngliche Annahme, dass praktische Angebotsüberlegungen oder der eher emotionale Erholungswert die Entscheidung beeinflussen, es kommen aber weitere, unabhängige Faktoren dazu. Der Zuzugsentscheid wird somit von folgenden Überlegungen geprägt:

Grafik 7: Einflussfaktoren auf den Zuzugsentscheid

4 Oberkategorien und 4 unabhängige Variablen, welche beim Zuzugsentscheid ausschlaggebend sind



Lesehilfe: Die Grafik zeigt die acht wichtigsten Zuzugsgründe. Kursiv sind die vier Oberkategorien, welche verschiedene ähnlich wahrgenommene Variablen zusammenfassen.

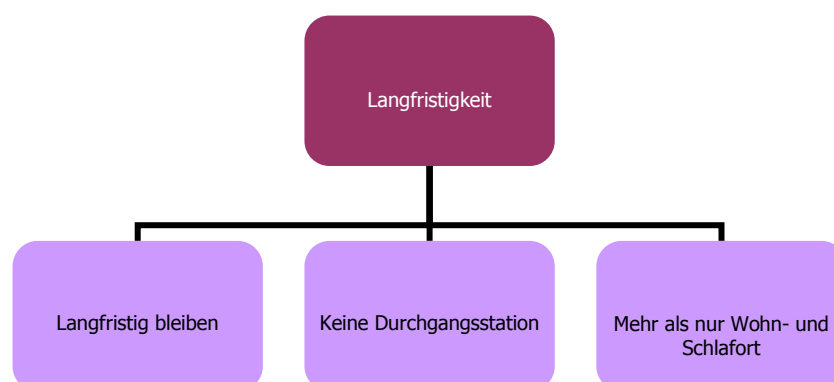
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Absichten für die Zukunft: Langfristigkeit und Engagement

Beim Design der Befragung wurde davon ausgegangen, dass für eine Gemeinde nicht nur interessant ist, wer aus welchen Gründen zuzieht, sondern auch, ob beim Zuzug bereits Vorstellungen vorhanden sind, wie stark man sich an den neuen Wohnort binden will. Deshalb wurden zusätzlich zu den Zuzugsfragen sieben Fragen gestellt, welche klären sollen, ob man sich langfristig binden möchte und ob ein soziales oder politisches Engagement in der Gemeinde angestrebt wird.

Auch diese sieben Variablen lassen sich zwei Oberkategorien zuordnen:

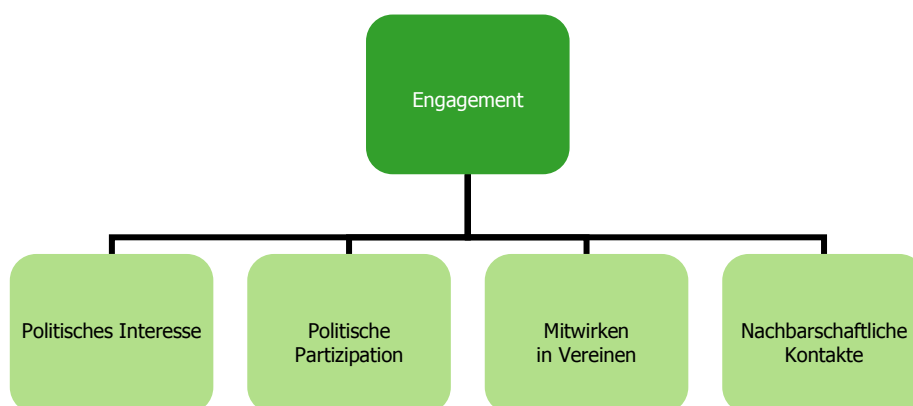
Grafik 8: Oberkategorie Langfristigkeit mit darin enthaltenen Variablen



Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Langfristigkeit: Unter die Oberkategorie Langfristigkeit fallen die Fragen nach der Absicht, langfristig zu bleiben, nach der Einordnung des neuen Wohnorts als Durchgangsstation sowie danach, ob der neue Ort vor allem als Wohn- und Schlafort wahrgenommen wird, während sich Arbeitsleben und Freizeit woanders abspielen.

Grafik 9: Oberkategorie Engagement mit darin enthaltenen Variablen



Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Engagement: Unter die Oberkategorie Engagement fallen die Fragen nach politischem Interesse, beabsichtigtem Engagement in Politik und in Vereinen sowie nach der Bedeutung von nachbarschaftlichen Kontakten.

Die Oberkategorien – sowohl der Zuzugsgründe als auch der Bindungs- und Engagementabsichten – können nun für unterschiedliche soziodemographische Gruppen und für die Gemeinden verglichen werden. Bevor dieser vergleichende Teil in Angriff genommen wird, soll jedoch noch ein Blick auf eine zusätzliche Frage geworfen werden.

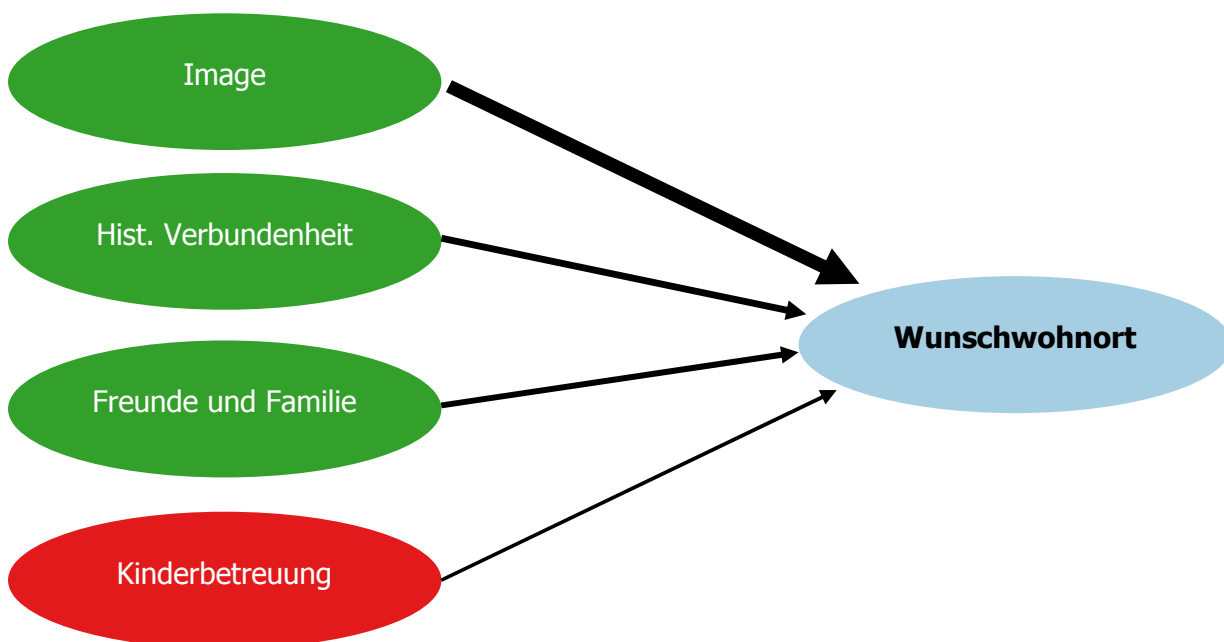
Der Wunschwohntort und das Image einer Gemeinde

Eine Frage, welche einen Sonderstatus einnimmt in der Befragung, ist jene, ob der neue Wohnort auch der Wunschwohntort war. Damit soll der Suchradius der Neuzuziehenden überprüft werden: War für den zugezogenen Haushalt von Beginn weg klar, dass man in diese Gemeinde ziehen will, oder war die neue Gemeinde eher zweite Priorität?

Da es beim Antwortverhalten auf diese Frage erhebliche Schwankungen zwischen den Gemeinden gab (vgl. 4.1), lohnt es sich, einen gesonderten Blick auf die Hintergründe zu werfen.

Durch eine Regressionsanalyse lässt sich zeigen, dass das Antwortverhalten auf die Frage, ob der neue Wohnort der primäre Wunschwohntort war, am stärksten davon abhängig ist, ob einem das Image der Gemeinde gefällt. Weitere Faktoren mit positivem Einfluss sind die Verbundenheit durch die Vergangenheit und durch Familie und Freunde und, in geringerem Masse, die Steuerhöhe und die Anbindung an den öffentlichen Verkehr. Wer allerdings stark auf Kinderbetreuung angewiesen ist, zieht seltener in seinen Wunschwohntort.

Grafik 10: Zusammenhänge zwischen der Frage nach dem Zuzug in den Wunschwohntort und Zuzugsgründen



Lesehilfe: Die obenstehenden vier Faktoren haben den stärksten Einfluss auf die Frage, ob jemand an seinen oder ihren Wunschwohntort gezogen ist. Grün steht für einen positiven, rot für einen negativen Einfluss. Die Dicke der Pfeile ist proportional zur Stärke des Beta-Koeffizienten, welcher den Zusammenhang misst.

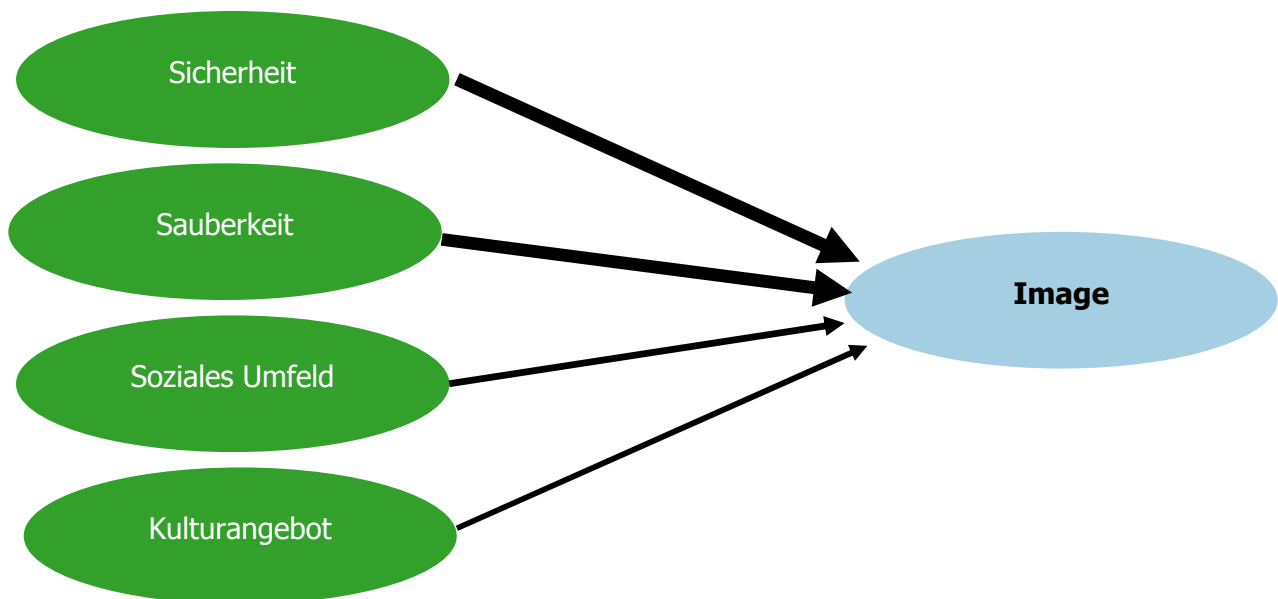
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Da Personen, die in ihren Wunschwohntort gezogen sind, eher langfristig bleiben und sich politisch und sozial engagieren wollen, wäre es wünschenswert, dass mehr Personen ihre Gemeinde als

Wunschwohntort betrachten. Da die Gemeinde die historische Verbundenheit und die Anwesenheit von Freunden und Familie kaum beeinflussen kann, stellt sich hier noch die Frage, wie das Image positiv beeinflusst werden kann.

Wiederum gibt eine Regressionsanalyse Aufschluss darüber, welche Faktoren sich besonders stark auf die Wahrnehmung des Images auswirken.

Grafik 11: Zusammenhänge zwischen dem Zuzugsgrund Image und anderen Zuzugsgründen



Lesehilfe: Die obenstehenden vier Faktoren haben den stärksten Einfluss auf die Frage, ob jemand das Image seines neuen Wohnorts positiv bewertet. Alle Faktoren stehen dabei in einem positiven Zusammenhang, d.h. je sicherer sich jemand fühlt, desto positiver bewertet er auch das Image. Die Dicke der Pfeile ist proportional zur Stärke des Beta-Koeffizienten, welcher den Zusammenhang misst.

Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Es sind vor allem die (gefühlte) Sicherheit und die Sauberkeit in einer Gemeinde, welche ihr Image positiv beeinflussen. Auch diejenigen, die das Gefühl haben, unter „ihresgleichen“, d.h. unter Personen in ähnlichen Lebenssituationen zu sein, empfinden das Image eher als positiv. Dieser Aspekt gilt ganz besonders für Familien, welche eine Umgebung mit Kindern schätzen. Schliesslich wirkt sich auch ein interessantes Kulturangebot positiv auf das Image aus.

3.2 Anspruchsvolle Familien, kurzfristig denkende Wohngemeinschaften: Haushaltstypen im Vergleich

In der Befragung wurden verschiedene soziodemographische Merkmale auf Einzelpersonen- und Haushaltsebene erhoben. Dazu gehörten:

- Geschlecht
- Alter
- Haushaltstyp
- Haushaltseinkommen
- Bildungsgrad
- Nationalität

Von diesen Merkmalen wirken sich einige stark auf das Zuzugsverhalten aus, andere sind kaum entscheidend. So legen die Befragungsergebnisse nahe, dass Geschlecht und Nationalität⁸ vernachlässigt werden können, das Alter und der Bildungsgrad spielen hingegen schon eher eine Rolle, wenn es um Präferenzen bei der Wahl der Wohngemeinde geht. Am stärksten wirken sich jedoch bei der Mehrheit der Fragen der Haushaltstyp und das Haushaltseinkommen auf das Zuzugsverhalten aus, weshalb der Fokus auch auf diese Variablen gelegt wird.

Im Folgenden werden die Haushaltstypen Singles, Paare, Alleinerziehende, Familien und Wohngemeinschaften auf ihre Präferenzen untersucht. Bei Singles, Paaren und Familien wird zudem in drei Einkommensgruppen (niedrig, mittel, hoch) unterschieden.⁹ Für jeden Haushaltstyp zeigt eine Grafik die über- und unterdurchschnittlichen Werte der jeweiligen Gruppen, zusammenfassend sind diese ausserdem in der Tabelle am Ende des Kapitels nochmals festgehalten.

⁸ Dass einige Gemeinden stärker Ausländerinnen und Ausländer anziehen, hat nicht etwa mit deren spezifischen Präferenzen aufgrund ihrer Nationalität zu tun, sondern eher mit finanziellen.

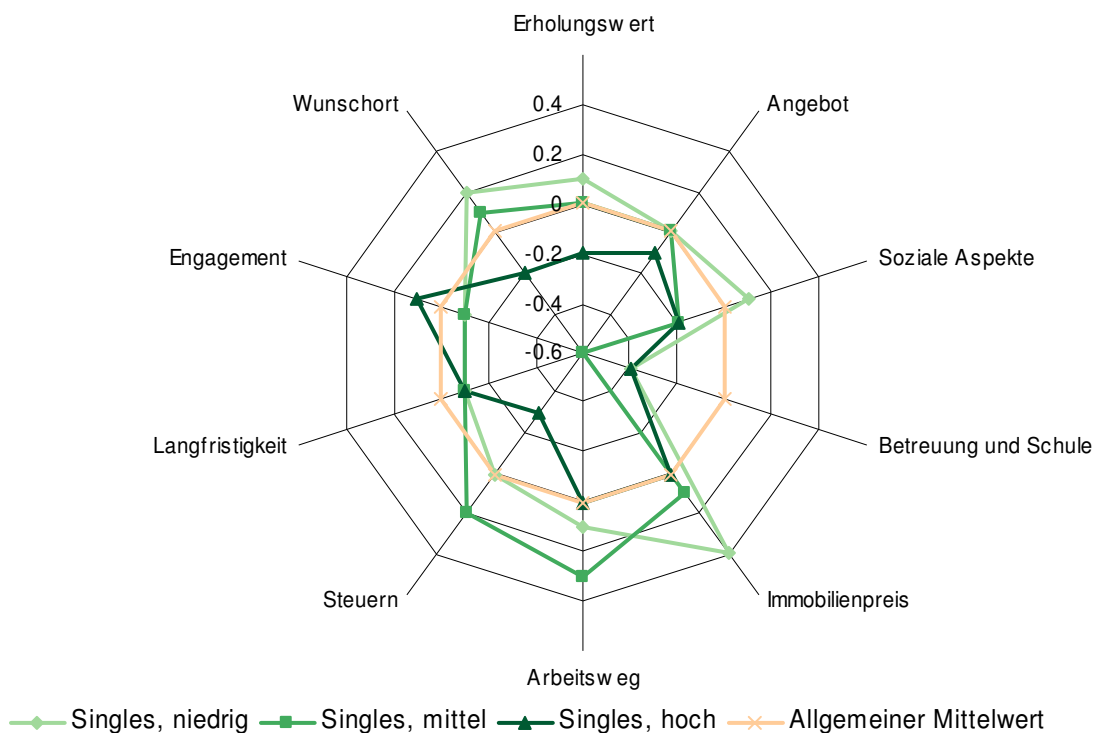
⁹ Eine solche Unterscheidung macht bei Alleinerziehenden und Wohngemeinschaften keinen Sinn, da dort die niedrigen Einkommen mit Abstand am stärksten vertreten sind und die Zahl der mittleren und hohen Einkommen keine statistisch signifikante Aussage zulassen würde. Im Übrigen wurden die drei Gruppen wie folgt unterteilt: niedrig: Haushaltseinkommen unter 5000 CHF pro Monat (brutto) mittel: Haushaltseinkommen 5000 bis 8000 CHF, hoch: Haushaltseinkommen über 8000 CHF. Erhoben wurden auch die Haushaltseinkommen über 12000 CHF, die Anzahl der betreffenden Haushalte war jedoch sehr gering und wird deshalb nicht weiter untersucht.

Zuzugsverhalten von Single-Haushalten

Singles im Allgemeinen zeichnen sich bei der Wahl des Wohnorts eher durch ein unauffälliges Profil aus. In vielen Aspekten sind sie weniger anspruchsvoll als Familien oder Paarhaushalte, jedoch anspruchsvoller als Wohngemeinschaften. Sie achten stärker als alle anderen Haushaltsformen auf den Immobilienpreis, was ganz besonders für Singles mit niedrigen Einkommen gilt. Ausserdem ist für sie beim Zuzug der Arbeitsweg besonders stark ausschlaggebend (am stärksten für Singles mit mittleren Einkommen) und auch auf die Erreichbarkeit mit dem Auto wird vermehrt geachtet (besonders bei Singles mit hohen Einkommen). Fazit: Singles gehören gemeinsam mit den Mitgliedern von Wohngemeinschaften zu jenen Personen, welche am „kurzfristigsten“ denken. Sie haben nicht vor, lange zu bleiben (ist doch das Singledasein für einige auch eher Zwischenlösung), ziehen nicht unbedingt an einen expliziten Wunschwohrt, achten nicht so sehr auf soziale Aspekte, aber dafür umso mehr auf praktische wie die günstige Immobilie und die Nähe zum Arbeits- oder Studienplatz.

Grafik 12: Zuzugsverhalten von Single-Haushalten

Über- und unterdurchschnittlich bewertete Faktoren auf einen Blick



Lesehilfe: Niedrig, mittel und hoch bezieht sich auf das Hauhalteinkommen. Die Grafik zeigt die Abweichungen vom Mittelwert und konzentriert sich deshalb auf die Schwankungen und auffallend über- oder unterdurchschnittlichen Werte. Interessant sind denn auch die Ausreisser nach aussen und innen, hier werden spezifische Bedürfnisse der untersuchten Haushaltsgruppen aufgezeigt.

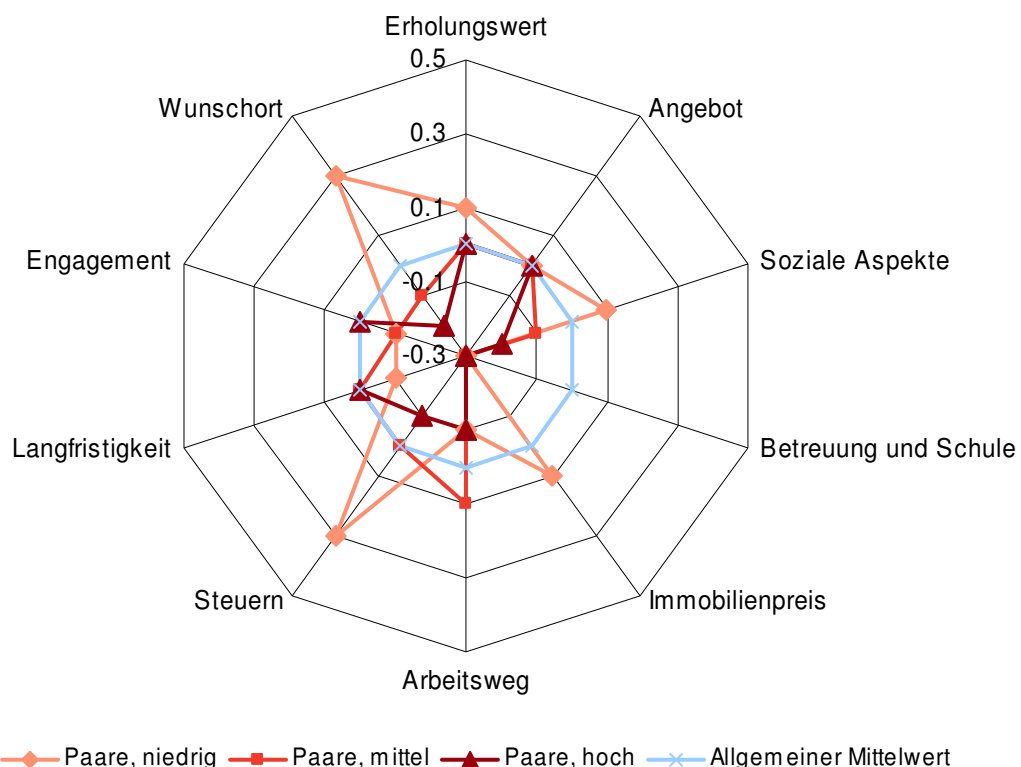
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Zuzugsverhalten von Paar-Haushalten

Paare sind keine homogene Gruppe. Während z.B. Familien und Alleinerziehende meist auch einer gewissen Altersgruppe und somit Generation angehören, gibt es Paare (genauso wie Singles) in allen Alters- und Einkommensklassen. Sie unterscheiden sich in ihren Präferenzen insbesondere je nach ihren finanziellen Möglichkeiten. Gut verdienende Paare (oft klassische „Double Income no Kids“, sogenannte DINKs) können es sich öfters als alle anderen Gruppen leisten, den Preis der Immobilie bei der Wahl des Wohnorts zu vernachlässigen. Dies ist bei Paaren mit niedrigen Einkommen jedoch nicht der Fall. Paare mit niedrigen Einkommen achten hingegen stark auf soziale Aspekte – ein Faktor, der bei höheren Einkommen wesentlich seltener von Bedeutung ist. Auch auf die Steuern achten Paare mit tiefen Einkommen besonders häufig – im Gegensatz zu den aus Steuersicht interessanteren DINKs. Besonders interessant ist denn auch, dass Paare mit hohen Einkommen, welche theoretisch eine grössere Entscheidungsfreiheit hätten als andere Gruppen (weniger finanzielle bzw. erziehungstechnische Sachzwänge), nicht stärker auf Erholungswert oder Angebot achten als andere Gruppen. Schliesslich fällt auf, dass Paare mit niedrigen Einkommen öfters aufgrund von Veränderungen in der Familiensituation den Wohnort wechseln, was wohl vor allem daran liegen dürfte, dass der Anteil der Jungen hier wesentlich höher ist und es sich öfters um die erste gemeinsame Wohnung handeln dürfte.

Grafik 13: Zuzugsverhalten von Paar-Haushalten

Über- und unterdurchschnittlich bewertete Faktoren auf einen Blick



Lesehilfe: Niedrig, mittel und hoch bezieht sich auf das Hauhalteinkommen. Die Grafik zeigt die Abweichungen vom Mittelwert und konzentriert sich deshalb auf die Schwankungen und auffallend über- oder unterdurchschnittlichen Werte. Interessant sind denn auch die Ausreisser nach aussen und innen, hier werden spezifische Bedürfnisse der untersuchten Haushaltsgruppen aufgezeigt.

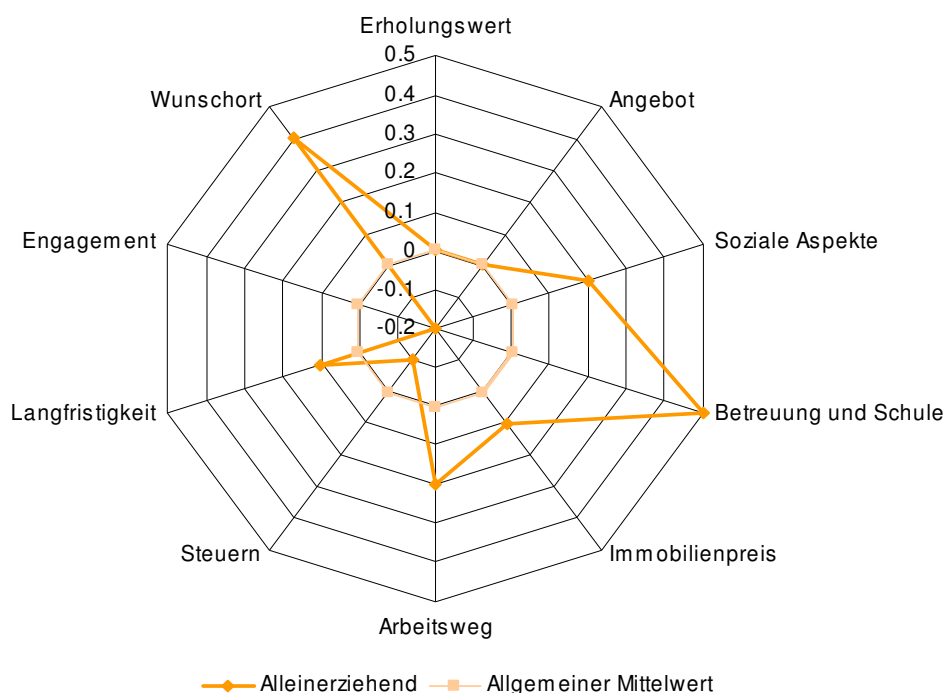
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Zuzugsverhalten von Alleinerziehenden

Alleinerziehende haben ein sehr spezifisches Profil. Aufgrund ihrer Herausforderung, ein oder mehrere Kinder alleine zu betreuen, suchen sie eine Wohnsituation, die ihnen die Erfüllung dieser Aufgabe am ehesten erlaubt. Dafür sind vor allem zwei Faktoren besonders wichtig: Die Nähe zu Freunden und Familie und der kurze Arbeitsweg. Diese Voraussetzungen schränken die Auswahl der potentiellen Gemeinden stark ein, so dass Alleinerziehende auch besonders häufig angeben, in ihre Wunschgemeinde gezogen zu sein. Obwohl der Zuzugsort oft ein bewusst gewählter Wunschort ist, ist jedoch der Wille, sich politisch oder sozial zu engagieren, bei Alleinerziehenden nur schwach ausgeprägt – die Erfüllung der Erziehungsaufgabe scheint auch hier im Zentrum zu stehen. Ferner achten Alleinerziehende weniger stark auf Betreuungs- und Schulangebote als Familien – wohl auch deshalb, weil hier öfters Familienmitglieder oder Freunde Betreuungsaufgaben übernehmen. Dass der Wert trotzdem noch stark überdurchschnittlich ausfällt, liegt an den entsprechend tiefen Werten von Singles, Paaren und Wohngemeinschaften.

Grafik 14: Zuzugsverhalten von Alleinerziehenden

Über- und unterdurchschnittlich bewertete Faktoren auf einen Blick



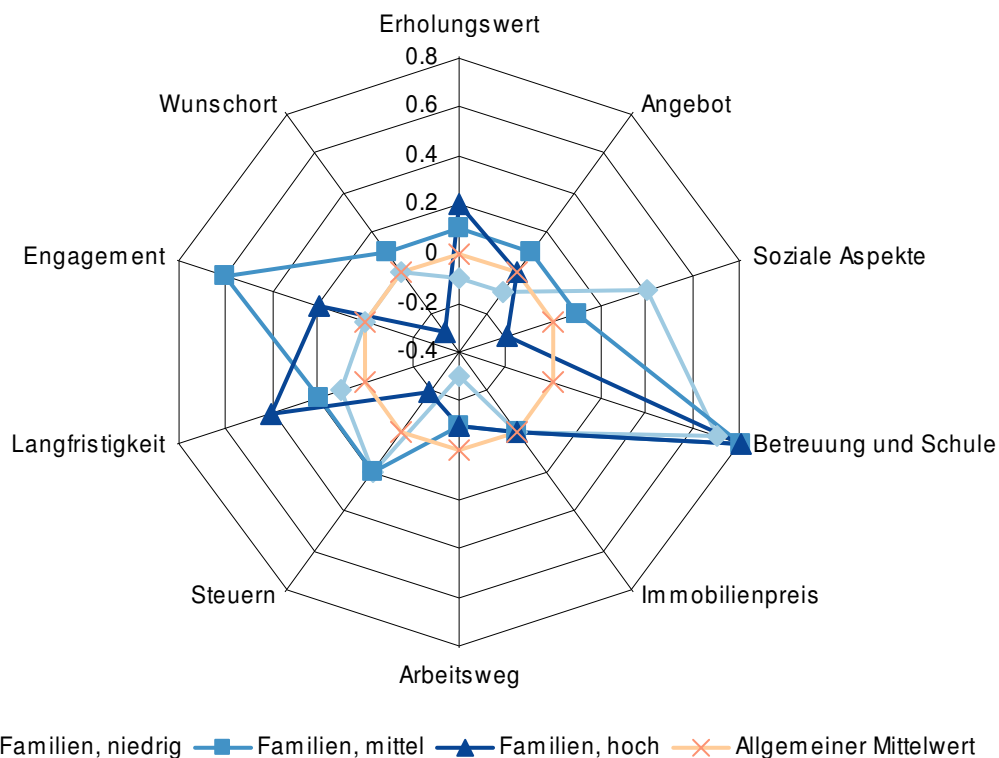
Lesehilfe: Die Grafik zeigt die Abweichungen vom Mittelwert und konzentriert sich deshalb auf die Schwankungen und auffallend über- oder unterdurchschnittlichen Werte. Interessant sind denn auch die Ausreisser nach aussen und innen, hier werden spezifische Bedürfnisse der untersuchten Haushaltsgruppe aufgezeigt.

Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Zuzugsverhalten von Familien

Familien zeichnen sich dadurch aus, dass sie sich langfristig am neuen Wohnort niederlassen möchten und auch mehr als alle anderen Haushaltstypen gewillt sind, sich dort politisch, sozial und in der Nachbarschaft zu engagieren. Dadurch werden sie zu interessanten Zuzügern, auch wenn sie durchaus Kosten verursachen. Da sie sich „langfristig binden“ wollen, achten sie wohl auch vermehrt auf verschiedene Faktoren. Sie ziehen öfter als andere Gruppen wegen des Erholungswertes (besonders Familien mit hohen Einkommen), wegen des Angebots (besonders Familien mit mittleren Einkommen), wegen sozialer Aspekte (besonders Familien mit tiefen Einkommen) und wegen der Kinderbetreuung und Schulen an ihren neuen Wohnort, der Arbeitsweg verliert jedoch auf Kosten der genannten Faktoren an Bedeutung und wird seltener bei der Entscheidung berücksichtigt als bei allen anderen Haushaltstypen.

Grafik 15: Zuzugsverhalten von Familien



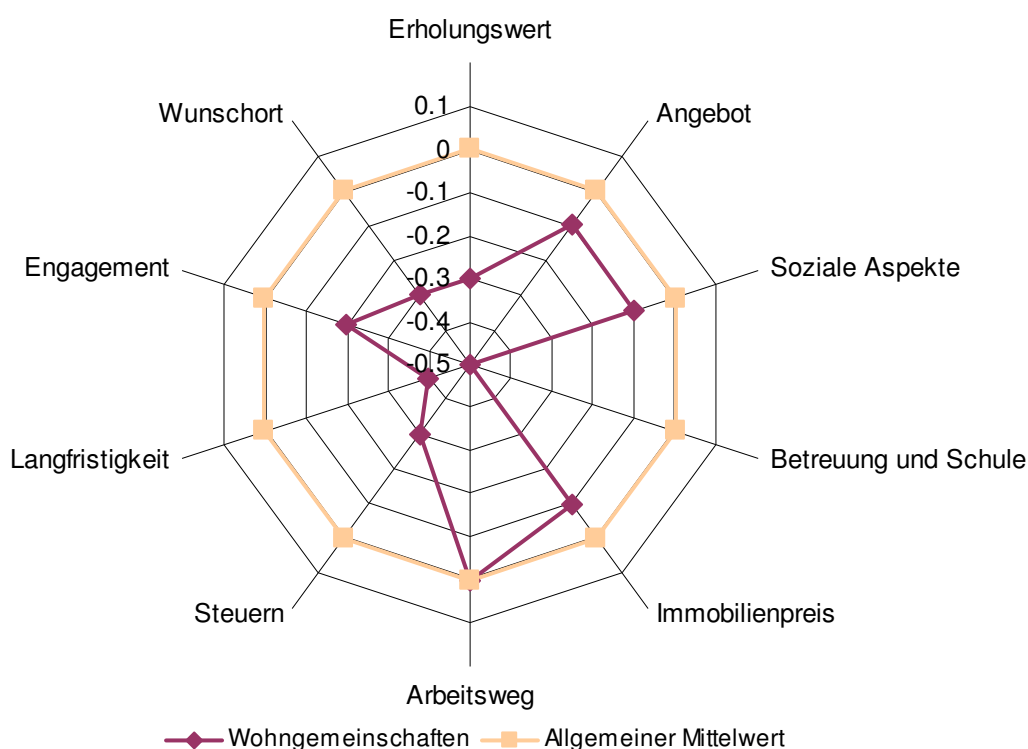
Lesehilfe: Niedrig, mittel und hoch bezieht sich auf das Hauhaltseinkommen. Die Grafik zeigt die Abweichungen vom Mittelwert und konzentriert sich deshalb auf die Schwankungen und auffallend über- oder unterdurchschnittlichen Werte. Interessant sind denn auch die Ausreisser nach aussen und innen, hier werden spezifische Bedürfnisse der untersuchten Haushaltsgruppen aufgezeigt.

Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Zuzugsverhalten von Wohngemeinschaften

Wohngemeinschaften sind in vielen Fällen Zweckgemeinschaften. Wer in eine Wohngemeinschaft zieht, scheint oft nicht sehr anspruchsvoll zu sein: die Faktoren Erholungswert, Angebot, Betreuung und Schule sowie Steuern sind für WG-Bewohner weniger stark ausschlaggebend als für die Bewohner aller anderen Haushaltstypen. Auch bei den sozialen Aspekten, dem Preis und dem Arbeitsweg liegen die WG-Bewohner eher im unteren Mittelfeld. Es gibt somit keinen einzigen Faktor, auf den WG-Bewohner stärker achten als andere. Eine Erklärung mag im Alter liegen: Fast die Hälfte aller WG-Bewohner ist unter 25 Jahre alt, nur eine Minderheit über 35 Jahre. In diesem Alter sucht man meist nicht nach der Wohnung fürs Leben, sondern nach einer temporären Lösung. WG-Bewohner haben denn auch eine sehr hohe Mobilität und haben nur selten vor, sich langfristig an den Wohnort zu binden oder sich in diesem zu engagieren. Trotzdem: Auch wenn der WG-Bewohner in der Regel jung, eher einkommensschwach und am Geschehen der Gemeinde kaum interessiert ist, so sollte nicht vergessen werden, dass er in vielen Fällen zu einem späteren Zeitpunkt ein anderes Profil haben wird. Da viele Personen auch an Orte zurückkehren, welche sie bereits kennen, ist der WG-Bewohner selbst bei kurzer Verweildauer immer auch ein potentieller Zuzüger in einer späteren Lebensphase.

Grafik 16: Zuzugsverhalten von Wohngemeinschaften



Lesehilfe: Die Grafik zeigt die Abweichungen vom Mittelwert und konzentriert sich deshalb auf die Schwankungen und auffallend über- oder unterdurchschnittlichen Werte. Interessant sind denn auch die Ausreisser nach aussen und innen, hier werden spezifische Bedürfnisse der untersuchten Haushaltsgruppe aufgezeigt.

Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Fazit: Die spezifischen Bedürfnisse von Haushaltstypen

Es gibt unter den Haushaltstypen eindeutig solche, welche bei der Wahl ihres Wohnorts besonders anspruchsvoll sind und andere, die nur auf eine geringe Anzahl von Faktoren achten. Dieses „Anspruchsniveau“ steht nicht selten in einem Zusammenhang mit der Langfristigkeit: So achtet man viel eher auf eine Vielzahl von Faktoren, wenn man auch langfristig bleiben möchte – bzw. man möchte langfristig bleiben, wenn der neue Wohnort viele Bedürfnisse erfüllen kann. Es sind insbesondere die Familien, die solch hohe Ansprüche haben, gleichzeitig aber auch den Willen mitbringen, langfristig zu bleiben und sich zu engagieren. Am anderen Ende des Spektrums stehen die Wohngemeinschaften, die durchwegs unterdurchschnittlich hohe Ansprüche an den neuen Wohnort haben, aber auch nicht beabsichtigen, sich stark zu binden und einzubringen. Paare und in geringerem Ausmass auch Singles sind viel heterogenere Gruppen, da hier die Scheren von Alter und Einkommen stärker auseinandergehen. So sind beispielsweise soziale Aspekte für Paare und Singles mit niedrigen Einkommen viel wichtiger als für solche mit hohen Einkommen. Ein weiteres interessantes Detail ist, das sich bei sämtlichen Haushaltsgruppen feststellen lässt, dass die niedrigen Einkommensklassen stärker auf Steuern achten als die hohen.

Tabelle 2: Über- und unterdurchschnittliche Werte der unterschiedlichen Haushaltstypen

Abweichungen vom allgemeinen Mittelwert

Sozioökonomische Situation	Erholungswert	Angebot	Soziales	Betreuung und Schule	Immobilienpreis	Arbeitsweg	Steuern	Langfristigkeit	Engagement	Wunschort
Singles, niedrig	0.1	0.0	0.1	-0.4	0.4	0.1	0.0	-0.1	-0.1	0.2
Singles, mittel	0.0	0.0	-0.2	-0.6	0.1	0.3	0.2	-0.1	-0.1	0.1
Singles, hoch	-0.2	-0.1	-0.2	-0.4	0.0	0.0	-0.3	-0.1	0.1	-0.2
Alleinerziehend	0.0	0.0	0.2	0.5	0.1	0.2	-0.1	0.1	-0.2	0.4
Paare, niedrig	0.1	0.0	0.1	-0.3	0.1	-0.1	0.3	-0.1	-0.1	0.3
Paare, mittel	0.0	0.0	-0.1	-0.3	-0.3	0.1	0.0	0.0	-0.1	-0.1
Paare, hoch	0.0	0.0	-0.2	-0.3	-0.3	-0.1	-0.1	0.0	0.0	-0.2
Familien, niedrig	-0.1	-0.1	0.4	0.7	0.0	-0.3	0.2	0.1	0.0	0.0
Familien, mittel	0.1	0.1	0.1	0.8	0.0	-0.1	0.2	0.2	0.6	0.1
Familien, hoch	0.2	0.0	-0.2	0.8	0.0	-0.1	-0.2	0.4	0.2	-0.3
Wohngemeinschaften	-0.3	-0.1	-0.1	-0.5	-0.1	0.0	-0.3	-0.4	-0.2	-0.3

Lesehilfe: Die Tabelle zeigt die Abweichungen vom Mittelwert über alle Gruppen. Grün sind die überdurchschnittlichen, rot die unterdurchschnittlichen Werte dargestellt. Der dunkelgrüne bzw. der stark rot eingefärbte Wert entspricht dem Höchst- bzw. dem Tiefstwert. Nicht eingefärbte Werte bewegen sich im Bereich des Mittelwerts.

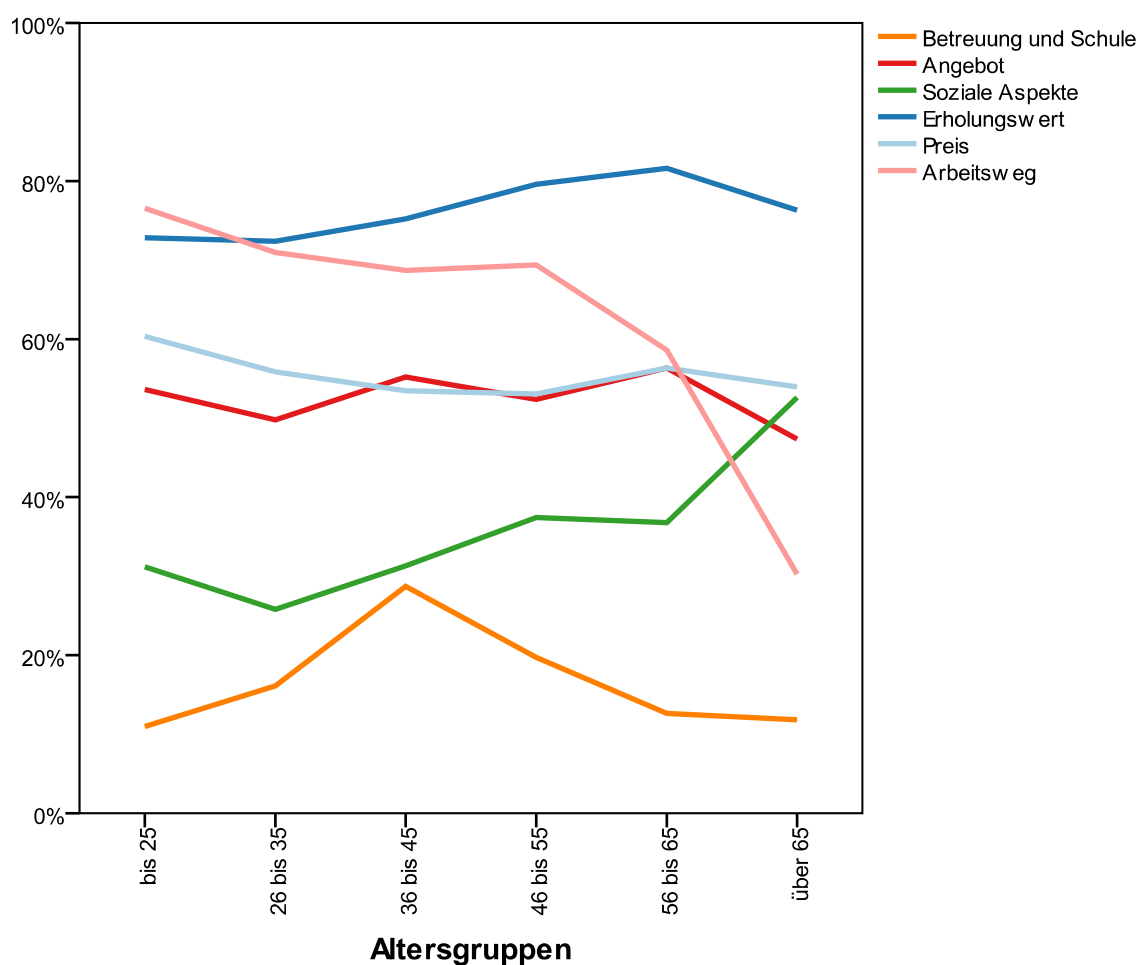
Auswertungen und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

3.3 Kurze Arbeitswege für die Jungen, soziale Aspekte für die Älteren: Altersgruppen im Vergleich

Das Alter steht nicht selten in einem Zusammenhang mit dem Haushaltstyp. So finden sich die meisten Haushalte mit mehr als zwei Personen – sowohl Wohngemeinschaften als auch Paare mit Kindern – in den Altersklassen zwischen 18 und 45 Jahren, danach sinkt die Zahl der Personen im Haushalt zunehmend. Schwankungen in den Altersklassen bezüglich ihrer Bedürfnisse haben deshalb auch immer mit der Lebenssituation zu tun, in der man sich in einem bestimmten Alter befindet. Trotzdem ist ein Blick auf die unterschiedlichen Präferenzen der Altersklassen aufschlussreich.

Grafik 17: Unterschiedliche Prioritäten beim Zuzugsentscheid nach Altersgruppen

Prozentualer Anteil jener Personen/Haushalte, die angegeben haben, dass für sie der entsprechende Aspekt beim Zuzug ausschlaggebend war



Lesehilfe: Die Grafik zeigt, für wie viele Personen/Haushalte (Anteil in Prozent) einer Altersgruppe der jeweilige Aspekt beim Zuzug von ausschlaggebender Bedeutung war. So nimmt beispielsweise die Bedeutung sozialer Aspekte mit dem Alter eher zu, während die Bedeutung des Arbeitsweges tendenziell abnimmt.

Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Die Prioritätenfolge der unterschiedlichen Aspekte ist in allen Altersgruppen ähnlich. So ist bei allen Altersgruppen ab 26 der Erholungswert beim Zuzugsentscheid am wichtigsten, und auf das Angebot wird in der Regel stärker geachtet als auf soziale Aspekte. Trotzdem zeigen sich Unterschiede:

Die unter 25jährigen sind die einzige Altersgruppe, bei der der Arbeitsweg die höchste Priorität hat. Die Bedeutung desselben nimmt mit zunehmendem Alter immer stärker ab. Dafür wird mit zunehmendem Alter (ab Mitte 20) immer stärker auf soziale Aspekte geachtet, ab 65 sind diese sogar wichtiger als die Angebote der Gemeinde.

Bei den mittleren Altersklassen, besonders bei den 36- bis 45jährigen, wird am stärksten auf Kinderbetreuungs- und Schulangebote geachtet, dafür ist der Immobilienpreis in dieser Zeit nicht so wichtig. Am stärksten auf den Preis achten die Jungen, wobei die Bedeutung bei den 56- bis 65jährigen nochmals zunimmt.

Der Erholungswert schliesslich nimmt ab 35 an Bedeutung zu und erreicht bei den 56- bis 65jährigen Höchstwerte. Bei den über 65jährigen wird nicht mehr so stark darauf geachtet, wahrscheinlich zugunsten der sozialen Aspekte.

4 Vergleichende Resultate: Gemeindebenchmarking

Der Gemeindevergleich ist zentrales Element dieses Berichtes. Die Wahrnehmung der eigenen Gemeinde mit jener von anderen Gemeinden zu vergleichen, bringt einen Erkenntnisgewinn, den isolierte Befragungen kaum leisten können. Trotzdem soll nicht vergessen gehen, dass es sich bei Dietikon, Dürnten, Gossau SG, Rapperswil-Jona, Uster, Wald, Wetzikon und Zell um acht Gemeinden handelt, welche unter ganz unterschiedlichen Bedingungen agieren. Es erklärt sich von selbst, dass sich die tatsächlich vorhandenen Differenzen auch auf die Wahrnehmung der Gemeinden auswirken. Idealerweise wären deshalb diese unterschiedlichen Ausgangsbedingungen in einen Zusammenhang zu setzen mit den Ergebnissen der Befragung, was statistisch gesehen jedoch aufgrund der geringen Anzahl teilnehmender Gemeinden zu diesem Zeitpunkt noch wenig Sinn macht.¹⁰

4.1 Die Gemeinden im Überblick

Dieselben Hauptdimensionen von Zuzugsgründen sowie Bindungs- und Engagementabsichten, die bereits für die soziodemographischen Gruppen verglichen wurden, lassen sich auch für die Gemeinden vergleichen. Erhält eine Gemeinde in einem bestimmten Bereich einen hohen Wert, so bedeutet dies übersetzt, dass sie sich bei ihren Zuziehenden im betreffenden Bereich als attraktiv positionieren konnte. Die Zuziehenden erachteten also den entsprechenden Faktor als wichtigen Zuzugsgrund.

Die folgende Tabelle zeigt die Absolutwerte aller Gemeinden im Vergleich. Sie erhält sowohl die Werte für die acht Hauptdimensionen von Zuzugsgründen als auch für die zwei Dimensionen der Bindungs- und Engagementabsichten und den Wunschwohntort.

Tabelle 3: Über- und unterdurchschnittliche Werte der Gemeinden

Mittelwerte von Zuzugsgründen, Bindungs- und Engagementabsichten und Wunschwohntort

Gemeinde	Erholungswert	Angebot	Soziales	Kinder	Preis	Arbeitsweg	Steuern	Veränderungen	Langfristigkeit	Engagement	Wunschort
Dietikon	2.7	2.6	2.0	1.4	2.8	3.1	2.0	2.1	2.8	2.0	2.3
Dürnten	3.2	2.1	2.4	1.8	2.8	2.7	1.9	2.5	3.4	2.1	2.4
Gossau	3.1	2.5	2.3	1.5	2.5	3.1	2.9	2.4	3.4	2.0	2.8
Rapperswil-Jona	3.1	2.9	2.4	1.5	2.1	3.1	2.3	2.5	3.5	2.3	3.2
Uster	2.9	2.6	2.1	1.4	2.6	3.2	1.9	2.2	3.3	2.2	2.7
Wald	3.1	2.3	2.3	1.4	3.1	2.5	2.2	2.8	3.4	2.1	2.7
Wetzikon	2.9	2.5	2.3	1.4	2.5	3.0	2.2	2.2	3.1	2.1	2.5
Zell	3.3	2.2	2.2	1.4	2.8	2.6	2.2	2.5	3.5	2.1	2.6

Lesehilfe: Die Tabelle zeigt die Mittelwerte aller Gruppen. Grün sind die überdurchschnittlichen, rot die unterdurchschnittlichen Werte dargestellt. Der dunkelgrüne bzw. der stark rot eingefärbte Wert entspricht dem Höchst- bzw. dem Tiefstwert. Nicht eingefärbte Werte bewegen sich im Bereich des Mittelwerts.

Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

¹⁰ Trotzdem kann es für den Leser sinnvoll sein, sich zunächst mit diesen Unterschieden – von den Bevölkerungszahlen über die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen bis hin zum Immobilienmarkt – vertraut zu machen. Dazu bieten sich für die Zürcher Gemeinden die Gemeindeportraits des Statistischen Amtes an:

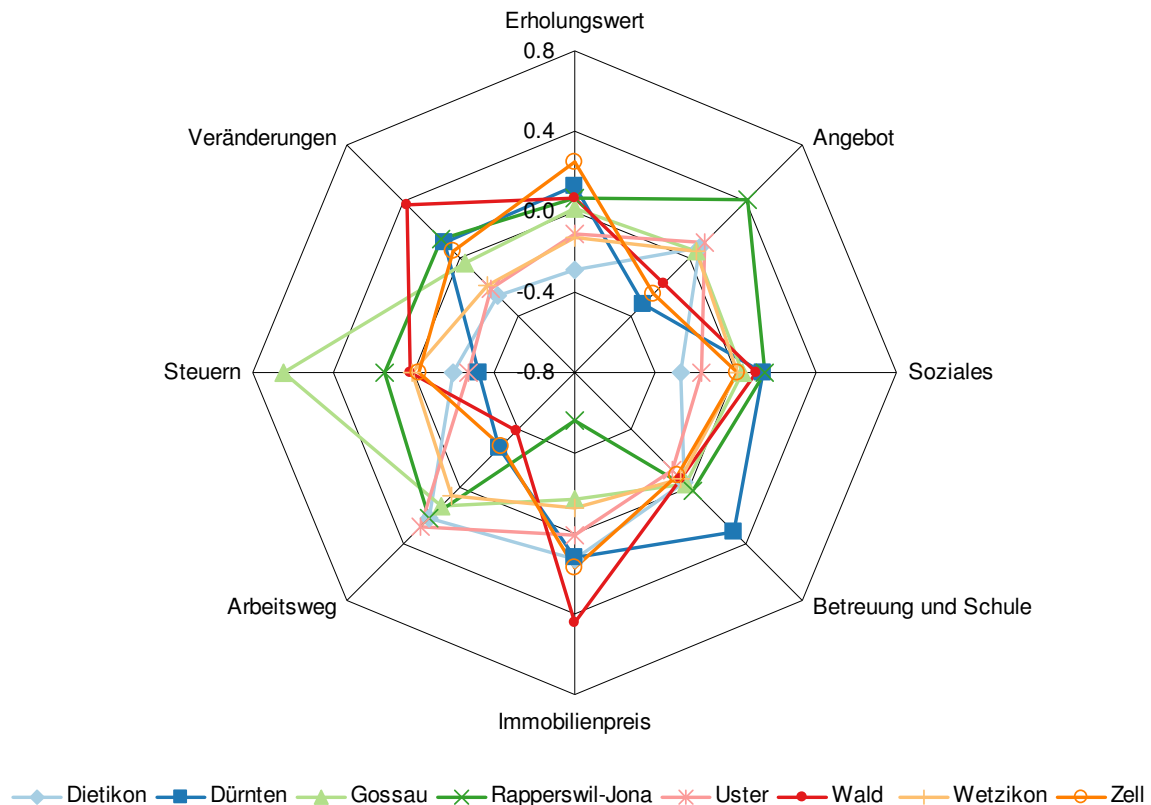
<http://www.statistik.zh.ch/gpzh/zh/>. Ähnliche Informationen finden sich auf der Homepage des Statistischen Amtes des Kantons St. Gallen für die St. Galler Gemeinden:

<http://www.statistik.sg.ch/home/portraet/Regionen-Gemeinden.html>

In der folgenden Grafik wird zudem die Abweichung vom Mittelwert für die acht Hauptdimensionen der Zuzugsgründe dargestellt:

Grafik 18: Zuzugsgründe in den Gemeinden im Vergleich

Abweichungen vom allgemeinen Mittelwert



Lesehilfe: Die Grafik zeigt, welche Zuzugsgründe in den verschiedenen Gemeinden besonders häufig oder besonders selten genannt wurden. So entschieden sich beispielsweise überdurchschnittlich viele Zuziehende aufgrund der Steuern für Gossau oder aufgrund des Immobilienpreises für Wald.

Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

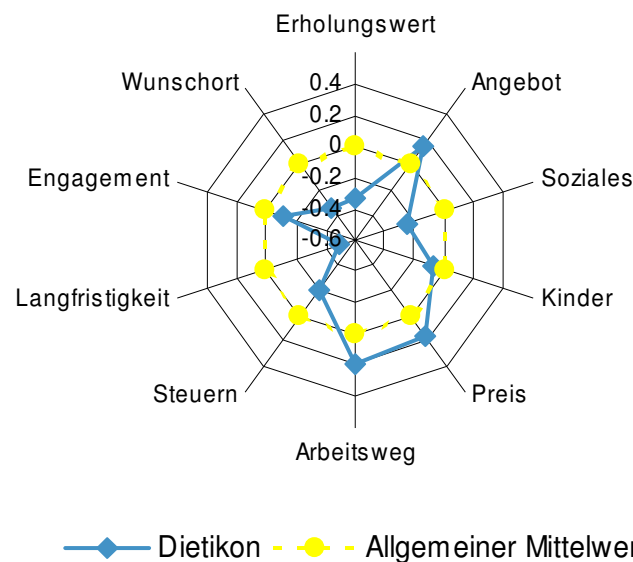
Aus diesen beiden Darstellungen ergeben sich folgende Wahrnehmungsprofile für die acht Teilnehmergemeinden:

Positionierung der Zuziehenden nach Dietikon

Personen und Haushalte, die nach Dietikon ziehen, haben meist vor, sich eher kurzfristig dort niederzulassen. Insofern sind ihnen Faktoren wie Erholungswert und Soziales weniger wichtig als anderswo, sie schätzen aber praktische Aspekte wie das Angebot, den Arbeitsweg und den Immobilienpreis. Zwar ist der Anteil der Haushalte, die aufgrund des Betreuungs- und Schulangebots nach Dietikon ziehen, etwas unterdurchschnittlich. Dies liegt aber vor allem daran, dass Dietikon im Vergleich mit anderen Gemeinden stärker Singles und Paare anzieht und Familien eher unterrepräsentiert sind. Betrachtet man jedoch nur die zuziehenden Haushalte mit Kindern, so zeigt sich, dass das Betreuungs- und Schulangebot sogar stärker geschätzt wird als anderswo.

Grafik 19: Positionierung der Zuziehenden nach Dietikon

Abweichungen vom allgemeinen Mittelwert



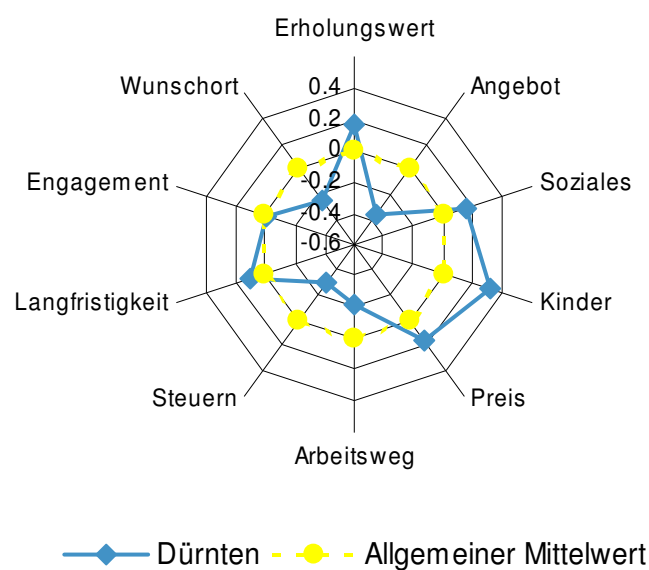
Lesehilfe: Die Grafik zeigt blau die Abweichungen vom gelb markierten Mittelwert. Punkte ausserhalb der gelben Linie stehen für überdurchschnittliche Werte, Punkte innerhalb für unterdurchschnittliche Werte.
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Positionierung der Zuziehenden nach Dürnten

Die Gemeinde Dürnten fällt besonders durch ihre Attraktivität für Zuziehende mit Kindern auf. Betreuung und Schule werden hier wesentlich öfters als Zuzugsgründe genannt als in den anderen Gemeinden. Dabei muss darauf verwiesen werden, dass der Anteil der Familien bei den Zuziehenden auch überdurchschnittlich hoch ist. Der Erholungswert und soziale Aspekte werden ebenfalls überdurchschnittlich oft als Zuzugsgründe genannt. Günstige Immobilien haben im Vergleich zur Nachbargemeinde Wald weniger Bedeutung, trotzdem bleibt die Gemeinde auch preislich attraktiv. Unterdurchschnittlich anziehend ist Dürnten allerdings in den Bereichen Angebot, Arbeitsweg und Steuern. Zudem war Dürnten eher selten Wunschwohntort – wobei auch zu erwähnen ist, dass die Wegziehenden Dürnten im Rückblick sehr positiv bewerten.

Grafik 20: Positionierung der Zuziehenden nach Dürnten

Abweichungen vom allgemeinen Mittelwert



Lesehilfe: Die Grafik zeigt blau die Abweichungen vom gelb markierten Mittelwert. Punkte ausserhalb der gelben Linie stehen für überdurchschnittliche Werte, Punkte innerhalb für unterdurchschnittliche Werte.

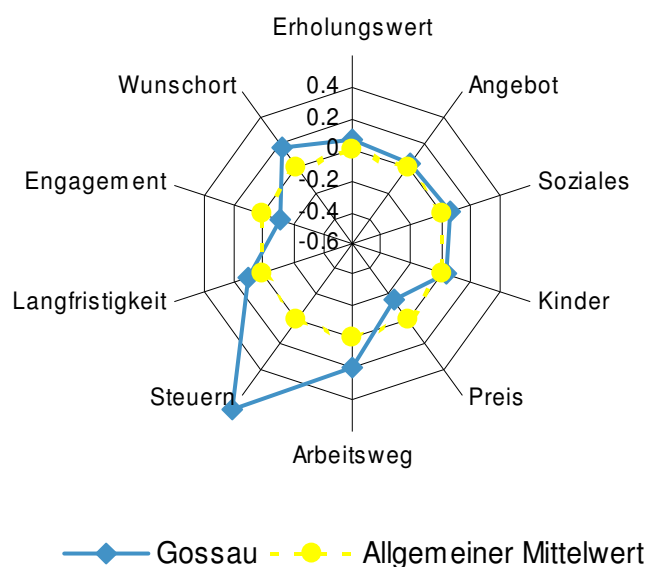
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Positionierung der Zuziehenden nach Gossau

Gossau liegt bei den meisten Zuzugsgründen im Durchschnitt. Die Stadt bietet sowohl Erholungswert als auch verschiedene Angebote, sie kann mit sozialen Aspekten ebenso punkten wie mit den Arbeitswegen. Gossau bietet somit sehr vielen Zuzugsgruppen etwas, sowohl den eher emotional agierenden als auch den eher praktisch orientierten. Als grosser Vorteil wird schliesslich vor allem ein Aspekt wahrgenommen: die niedrigen Steuern. Hier erzielt Gossau ein klar überdurchschnittliches Ergebnis. Kein anderer Aspekt wurde in einer Gemeinde so sehr als Standortvorteil eingestuft. Gossaus erklärtes Ziel, sich als steuergünstige Gemeinde zu profilieren, dürfte somit erreicht sein. Zuziehende nach Gossau möchten mehrheitlich längerfristig bleiben, sind aber etwas unterdurchschnittlich in ihrem Willen, sich politisch oder sozial zu engagieren.

Grafik 21: Positionierung der Zuziehenden nach Gossau

Abweichungen vom allgemeinen Mittelwert



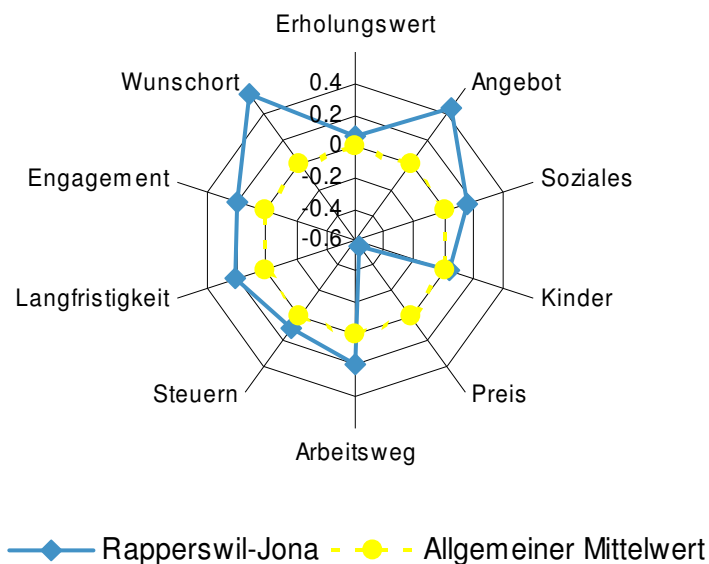
Lesehilfe: Die Grafik zeigt blau die Abweichungen vom gelb markierten Mittelwert. Punkte ausserhalb der gelben Linie stehen für überdurchschnittliche Werte, Punkte innerhalb für unterdurchschnittliche Werte.
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Positionierung der Zuziehenden nach Rapperswil-Jona

Rapperswil-Jona ist bei seinen Zuziehenden ausserordentlich beliebt. Es wird als die Gemeinde mit dem besten Angebot wahrgenommen und bietet gleichzeitig den höchsten Erholungswert der städtischen Gemeinden. Ein Höchstwert wird auch bei den sozialen Aspekten erzielt: man fühlt sich wohl und unter seinesgleichen in Rapperswil-Jona. Es erstaunt denn auch nicht, dass die meisten Zuziehenden langfristig bleiben und sich auch mehr als in allen anderen Gemeinden engagieren möchten. Der einzige Standortnachteil ist in der Wahrnehmung der Zuziehenden das Preisniveau der Immobilien. Es dürfte unter anderem am Immobilienpreis liegen, dass der Anteil zuziehender Familien eher gering ausfällt. Trotzdem ist Rapperswil-Jona besonders häufig Wunschwohntort.

Grafik 22: Positionierung der Zuziehenden nach Rapperswil-Jona

Abweichungen vom allgemeinen Mittelwert



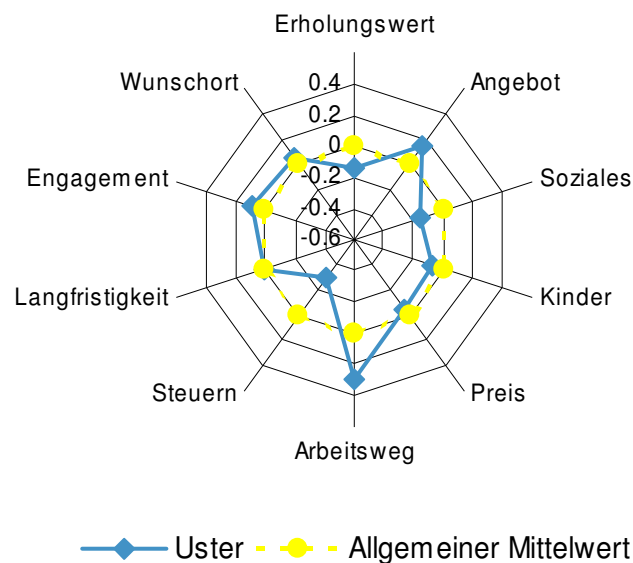
Lesehilfe: Die Grafik zeigt blau die Abweichungen vom gelb markierten Mittelwert. Punkte ausserhalb der gelben Linie stehen für überdurchschnittliche Werte, Punkte innerhalb für unterdurchschnittliche Werte.
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Positionierung der Zuziehenden nach Uster

Uster bietet ein typisch urbanes Profil. Der grösste Standortvorteil in der Wahrnehmung der Zuziehenden ist der Arbeitsweg, auch das Angebot wird als überdurchschnittlich bewertet. Eher eine untergeordnete Rolle beim Zuzugsentscheid spielen hingegen der Erholungswert, soziale Aspekte, Betreuungs- und Schulangebote sowie die Steuerhöhe. Zuziehende nach Uster denken trotzdem längerfristig als jene in andere Zürcher Städte und haben vor, sich überdurchschnittlich stark zu engagieren. Ausserdem ziehen vor allem besser gebildete und gut verdienende Haushalte nach Uster.

Grafik 23: Positionierung der Zuziehenden nach Uster

Abweichungen vom allgemeinen Mittelwert



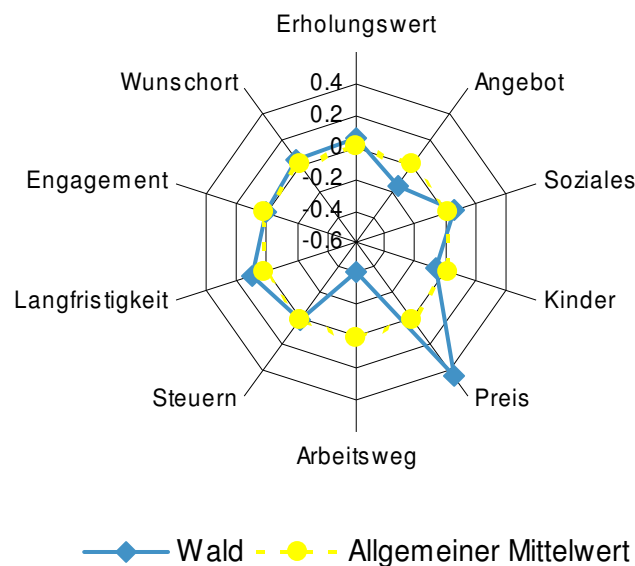
Lesehilfe: Die Grafik zeigt blau die Abweichungen vom gelb markierten Mittelwert. Punkte ausserhalb der gelben Linie stehen für überdurchschnittliche Werte, Punkte innerhalb für unterdurchschnittliche Werte.
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Positionierung der Zuziehenden nach Wald

Für die Zuziehenden sind der Immobilienpreis, der Erholungswert und soziale Aspekte beim Entscheid für Wald besonders ausschlaggebend. Ausserdem führen hier öfters als anderswo Veränderungen in der Familiensituation zum Zuzugsentscheid, was die Vermutung nahe legen könnte, dass Wald vor allem für junge Familien mit eher bescheidenen Mitteln attraktiv ist. Tatsächlich sind die tiefen Haushaltseinkommen bei den Zuziehenden nach Wald übervertreten, allerdings sind es nicht so sehr die Familien, die überdurchschnittlich angezogen werden, sondern eher die Singles und Paare. Am ehesten spricht übrigens der Arbeitsweg gegen einen Zuzug nach Wald: hier kann die Gemeinde, welche an die zwischen Winterthur und Rüti verkehrende S26 angeschlossen ist, nicht punkten. Insgesamt zieht man jedoch eher des Angebots wegen nach Wald als dies in den anderen ländlichen Gemeinden der Fall ist.

Grafik 24: Positionierung der Zuziehenden nach Wald

Abweichungen vom allgemeinen Mittelwert



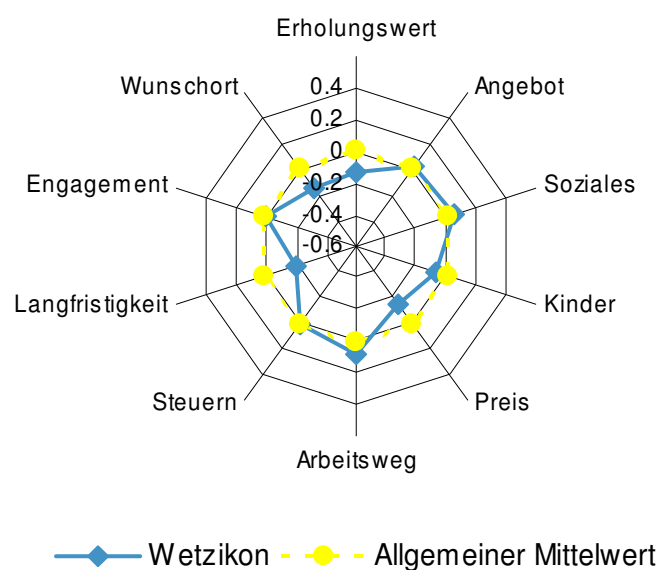
Lesehilfe: Die Grafik zeigt blau die Abweichungen vom gelb markierten Mittelwert. Punkte ausserhalb der gelben Linie stehen für überdurchschnittliche Werte, Punkte innerhalb für unterdurchschnittliche Werte.
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Positionierung der Zuziehenden nach Wetzikon

Wetzikon wird in vielen Aspekten als durchschnittlich wahrgenommen. Es fällt bei keinem der acht Hauptzuzugsgründe als extrem über- oder unterdurchschnittlich auf und hat weder ein ländliches, noch ein ausgeprägt städtisches Profil. Das Angebot bewegt sich im durchschnittlichen Bereich, überdurchschnittlich oft als Zuzugsgrund wurde jedoch der Arbeitsweg genannt. Wie in den anderen Zürcher Städten wird der Erholungswert eher tief bewertet, allerdings sind soziale Aspekte wichtiger. Wetzikon war eher selten Wunschwohnort, und die Zuziehenden planen auch nicht unbedingt, langfristig zu bleiben.

Grafik 25: Positionierung der Zuziehenden nach Wetzikon

Abweichungen vom allgemeinen Mittelwert



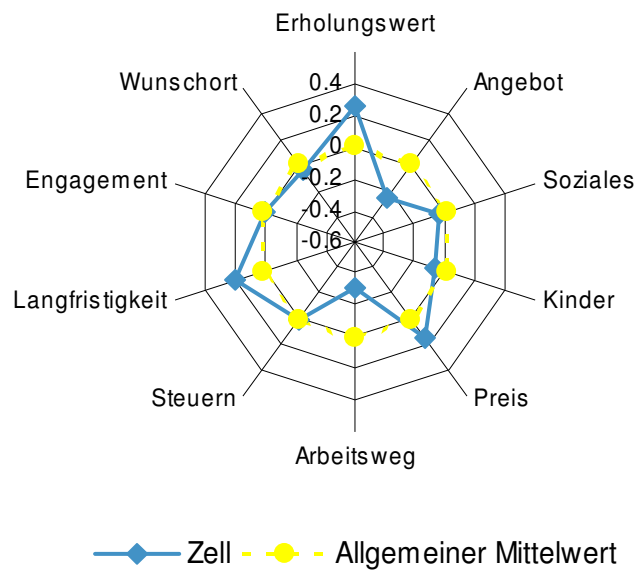
Lesehilfe: Die Grafik zeigt blau die Abweichungen vom gelb markierten Mittelwert. Punkte ausserhalb der gelben Linie stehen für überdurchschnittliche Werte, Punkte innerhalb für unterdurchschnittliche Werte.
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

Positionierung der Zuziehenden nach Zell

Die kleinste teilnehmende Gemeinde zieht ihre neuen Bewohner am stärksten mit dem Erholungswert an. Für einen Zuzug sprechen auch der Immobilienpreis und Veränderungen in der Familiensituation – dabei sind die Familien bei den Zuziehenden besonders stark vertreten. Eher selten ausschlaggebend waren im Vergleich das Angebot, Kinderbetreuung und Schule sowie der Arbeitsweg. Obwohl Zell nicht immer Wunschwohntort war, haben die Zuziehenden vor, sich hier langfristig niederzulassen – langfristiger als in allen anderen teilnehmenden Gemeinden.

Grafik 26: Positionierung der Zuziehenden nach Zell

Abweichungen vom allgemeinen Mittelwert

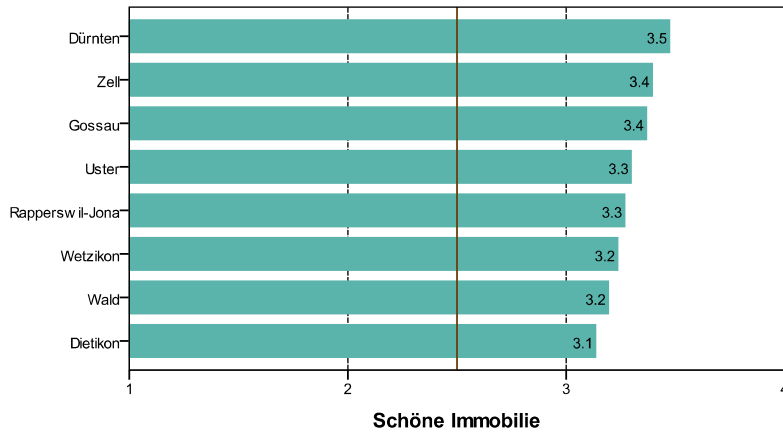


Lesehilfe: Die Grafik zeigt blau die Abweichungen vom gelb markierten Mittelwert. Punkte ausserhalb der gelben Linie stehen für überdurchschnittliche Werte, Punkte innerhalb für unterdurchschnittliche Werte.
Grafik und Quelle: Statistisches Amt des Kantons Zürich

5 Anhang: Detaillierte Resultate aller Gemeinden

Zuzugsgründe im Bereich *Erholungswert*: **Schöne Immobilie**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile eher positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

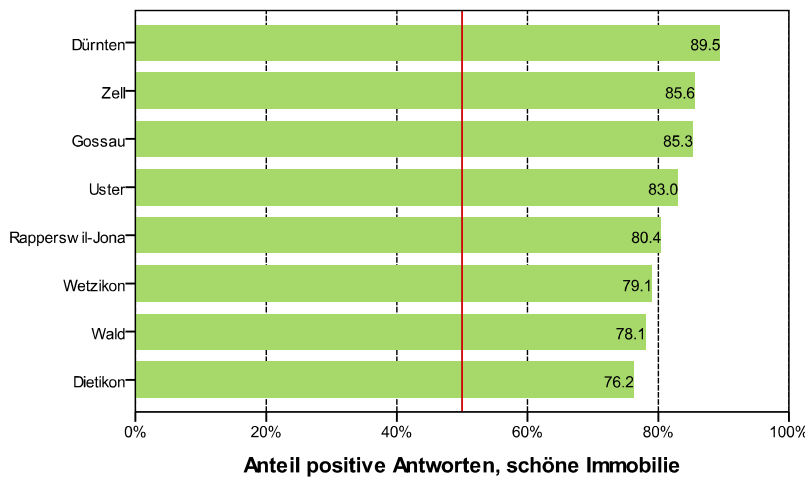


Tabelle der Verteilungen

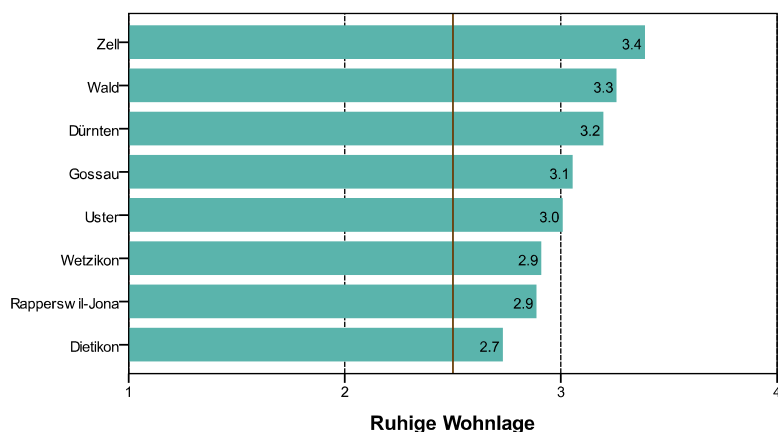
Schöne Immobilie

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	12.0	11.7	27.0	49.3	341
Dürnten	7.0	3.5	24.6	64.9	57
Gossau	9.9	4.5	23.8	61.9	202
Rapperswil-Jona	13.8	5.8	20.3	60.1	138
Uster	7.8	9.2	28.4	54.6	218
Wald	12.3	9.6	24.6	53.5	114
Wetzikon	10.5	10.5	24.1	55.0	191
Zell	10.2	3.9	20.5	65.4	127

Kommentar: Schöne Immobilien sind ganz allgemein gesehen ein ausgesprochen wichtiger Zuzugsgrund. Selbst in Dietikon, wo sie am seltensten als ausschlaggebender Zuzugsgrund genannt wurden, sind sie für über drei Viertel der Befragten wichtig. Es kann kein grundsätzlicher Stadt-Land-Gegensatz festgestellt werden: sowohl Städte als auch ländliche Gemeinden können hier punkten. Es lässt sich zusammenfassend feststellen, dass ein gutes Immobilienangebot auf jeden Fall zentral ist, um Zuziehende anzuziehen, dass es aber auch vielerorts gegeben ist.

Zuzugsgründe im Bereich *Erholungswert*: **Ruhige Wohnlage**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile eher positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

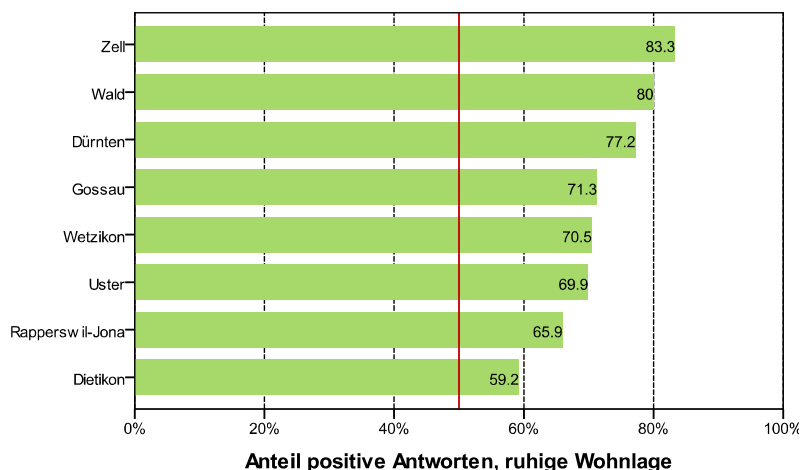


Tabelle der Verteilungen, Ruhige Wohnlage

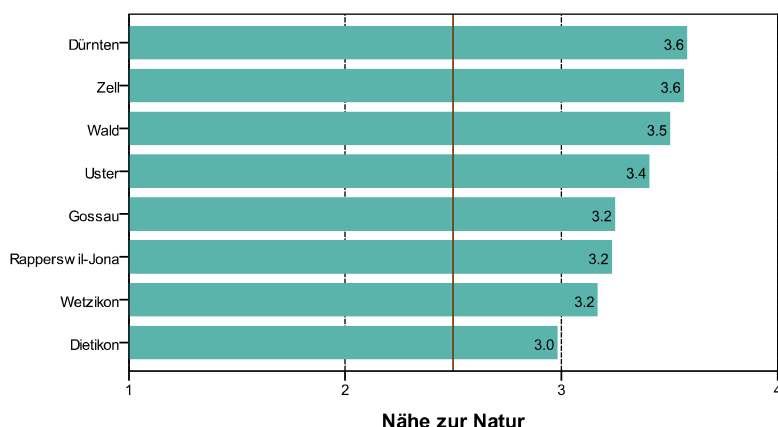
Ruhige Wohnlage

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	18.4	22.4	27.2	32.0	331
Dürnten	8.8	14.0	26.3	50.9	57
Gossau	7.8	21.2	30.1	40.9	193
Rapperswil-Jona	17.4	16.7	26.1	39.9	138
Uster	11.6	18.5	27.8	42.1	216
Wald	9.1	10.9	25.5	54.5	110
Wetzikon	13.5	16.1	36.8	33.7	193
Zell	7.9	9.4	20.5	62.2	127

Kommentar: Bei der ruhigen Wohnlage ist ein deutlicher Stadt-Land-Gegensatz festzustellen. Für Zuziehende in ländliche Gemeinden ist die ruhige Wohnlage oft ein Hauptargument. Allerdings muss auch darauf hingewiesen werden, dass in sämtlichen Gemeinden eine ruhige Wohnlage mehrheitlich gegeben ist. Es ist also durchaus möglich, in Städten auf eine ruhige Wohnlage zu achten und diese auch zu finden. Bei dieser Frage ist im Übrigen auch kein Gegensatz zwischen St. Galler und Zürcher Städten feststellbar.

Zuzugsgründe im Bereich *Erholungswert*: **Nähe zur Natur**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile eher positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

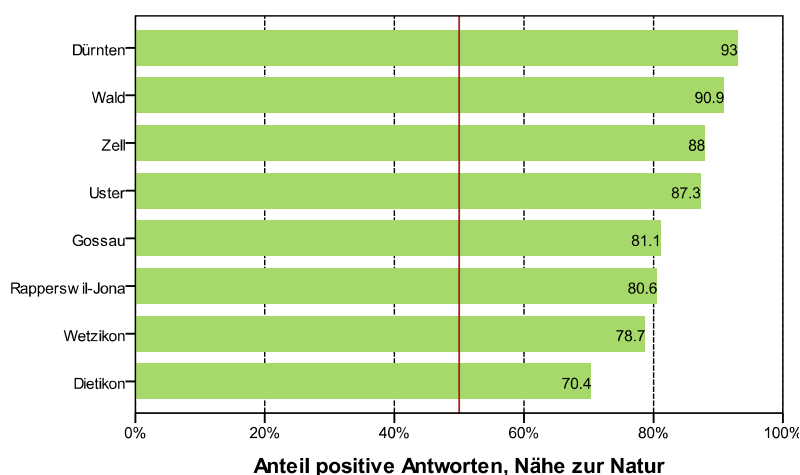


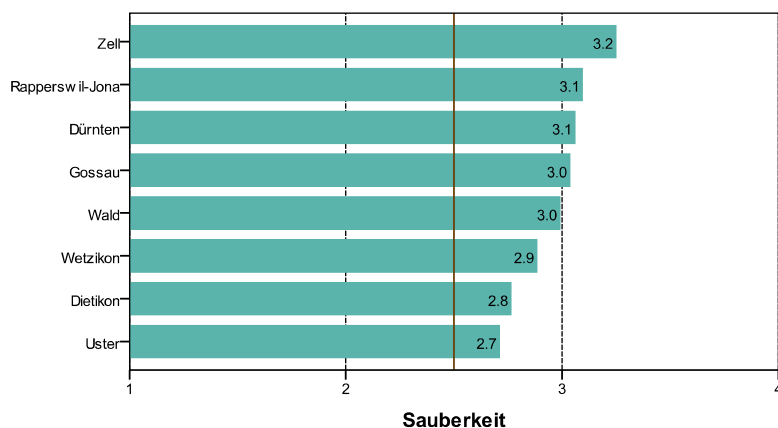
Tabelle der Verteilungen

Nähe zur Natur					Anzahl Antworten total
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	
Dietikon	10.9	18.7	32.0	38.4	331
Dürnten	5.3	1.8	22.8	70.2	57
Gossau	6.2	12.9	32.0	49.0	194
Rapperswil-Jona	9.4	10.1	28.8	51.8	139
Uster	3.2	9.5	30.9	56.4	220
Wald	7.3	1.8	24.5	66.4	110
Wetzikon	8.0	13.3	33.0	45.7	188
Zell	7.8	4.7	12.5	75.0	128

Kommentar: Auch die Nähe zur Natur spricht eher für ländliche Gemeinden und wird dort öfters als Zuzugsgrund genannt. Ähnlich wie bei der schönen Immobilie handelt es sich um ein Gut, dass in allen Gemeinden mehrheitlich vorhanden ist und auf das Zuziehende auch gerne achten. Allerdings sind dabei die Unterschiede zwischen den Gemeinden noch etwas ausgeprägter. Bemerkenswert ist der hohe Wert von Uster, wobei hier die Zuziehenden in die ländlichen Ortsteile den Wert nach oben ziehen. Dietikon bestätigt einmal mehr, dass es beim Erholungswert weniger punkten kann, obwohl auch hier ein beachtliches Naherholungspotenzial vorhanden wäre.

Zuzugsgründe im Bereich *Erholungswert*: **Sauberkeit**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile eher positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

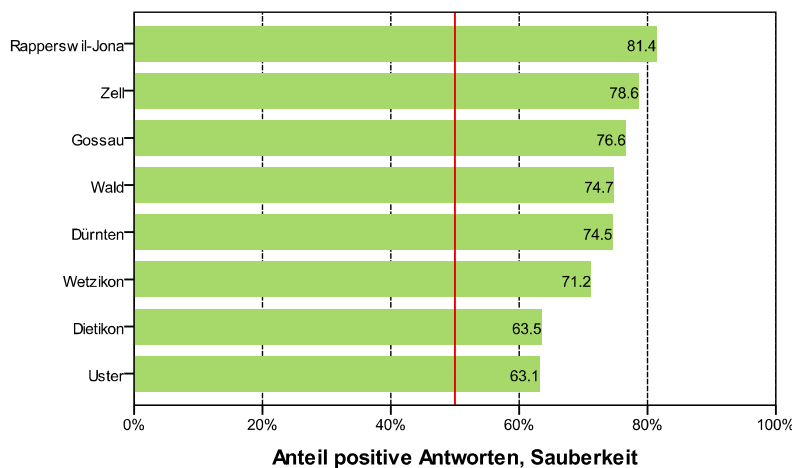


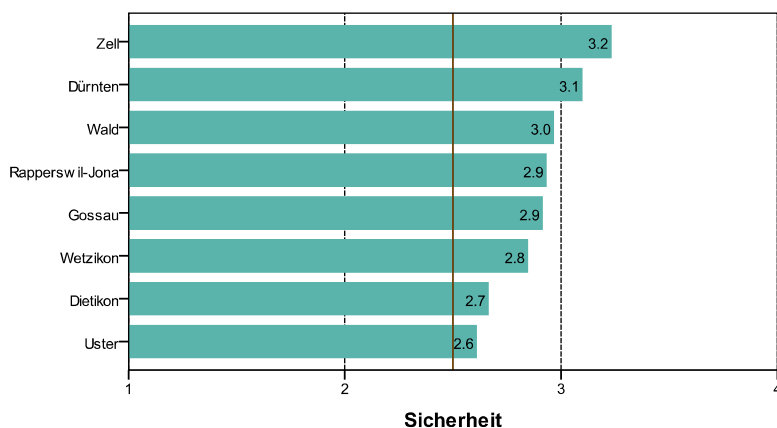
Tabelle der Verteilungen

Sauberkeit					
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	18.3	18.3	32.4	31.1	312
Dürnten	9.8	15.7	33.3	41.2	51
Gossau	10.1	13.6	40.2	36.1	169
Rapperswil-Jona	13.6	5.1	39.8	41.5	118
Uster	17.9	19.0	37.4	25.7	179
Wald	14.3	11.0	36.3	38.5	91
Wetzikon	10.6	18.2	43.5	27.6	170
Zell	12.5	9.8	21.4	56.3	112

Kommentar: Bei der Sauberkeit vermischen sich die Stadt-Land-Gegensätze zunehmend, dafür zeigt sich ein öfter zu beobachtendes Phänomen: Die teilnehmenden St. Galler Städte werden anders wahrgenommen als die Zürcher Städte. Für die Zuziehenden nach Rapperswil-Jona war die Sauberkeit sehr oft ausschlaggebend bei der Wohnortsentscheidung, und auch Gossau kann hier überdurchschnittlich punkten. Die Zürcher Städte können sich hier weniger positiv positionieren, wobei auch hier noch die Mehrheit der Zuziehenden die Sauberkeit, zumindest von der Tendenz her, als Zuzugsgrund bewertet.

Zuzugsgründe im Bereich *Erholungswert*: **Sicherheit**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile eher positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

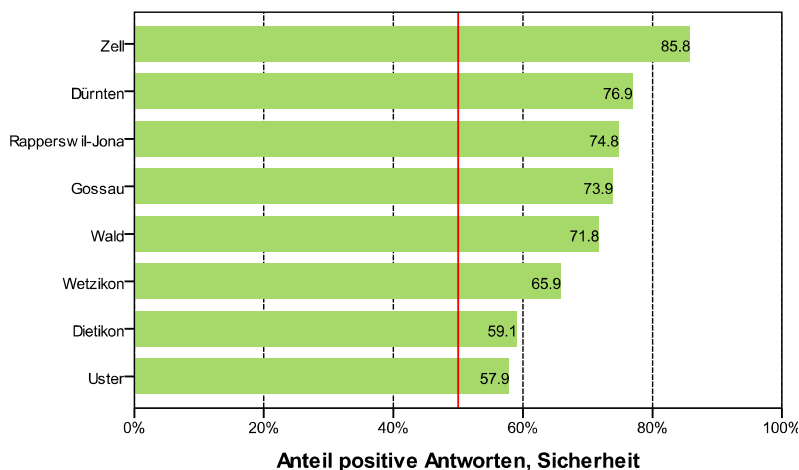


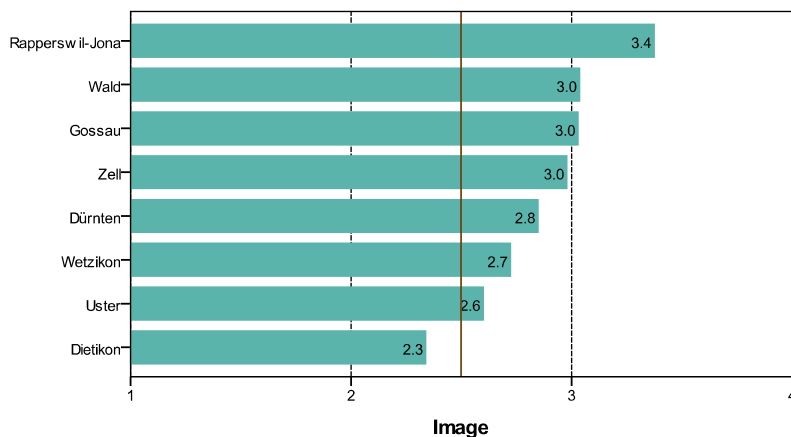
Tabelle der Verteilungen

Sicherheit					
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	18.2	22.7	33.8	25.3	308
Dürnten	13.5	9.6	30.8	46.2	52
Gossau	14.4	11.9	42.5	31.3	160
Rapperswil-Jona	14.8	10.4	41.7	33.0	115
Uster	18.1	24.0	36.8	21.1	171
Wald	11.8	16.5	35.3	36.5	85
Wetzikon	12.6	21.6	34.7	31.1	167
Zell	9.3	5.6	39.8	45.4	108

Kommentar: Das Sicherheitsempfinden in den ländlichen Gemeinden und den St. Galler Städten ist grösser als in den Zürcher Städten und wird entsprechend öfters als Zuzugsgrund genannt. Es zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen dem ländlichen Zell am oberen und dem urbanen Uster am unteren Ende des Spektrums. Wiederum gilt: Mehrheitlich waren in allen teilnehmenden Gemeinden auch Sicherheitsüberlegungen beim Zuzug ausschlaggebend.

Zuzugsgründe im Bereich *Erholungswert*: **Image**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile eher positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

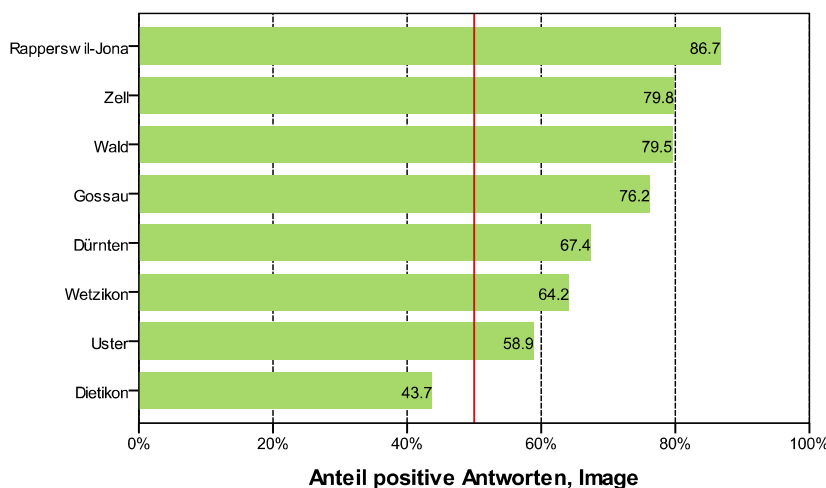


Tabelle der Verteilungen

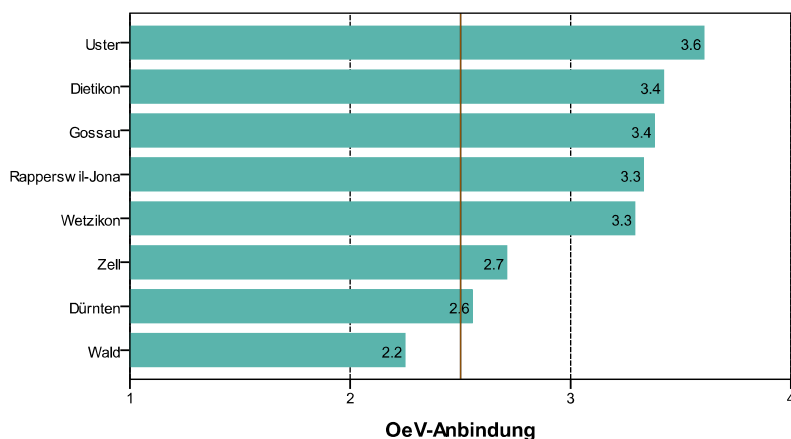
Image

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	31.9	24.4	21.7	22.0	295
Dürnten	15.2	17.4	34.8	32.6	46
Gossau	8.4	15.6	41.3	34.7	167
Rapperswil-Jona	7.0	6.3	28.9	57.8	128
Uster	21.4	19.8	36.5	22.4	192
Wald	10.8	9.6	44.6	34.9	83
Wetzikon	18.9	17.0	37.1	27.0	159
Zell	15.6	4.4	46.7	33.3	90

Kommentar: Beim Image zeigen sich grosse Differenzen zwischen den Gemeinden. 87% der Zuziehenden nach Rapperswil-Jona sagen aus, wegen des Images dorthin gezogen zu sein – übrigens der in dieser Stadt am häufigsten genannte Zuzugsgrund überhaupt. In Dietikon war hingegen das Image für die Mehrheit der Befragten nicht entscheidend. Generell zeigt sich auch hier, dass die Zürcher Städte weniger mit ihrem Image punkten können als die ländlichen Gemeinden und die St. Galler Städte – ähnlich wie bei den das Image beeinflussenden Faktoren Sicherheit und Sauberkeit.

Zuzugsgründe im Bereich *Angebot*: **Anbindung an den öffentlichen Verkehr**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile eher positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

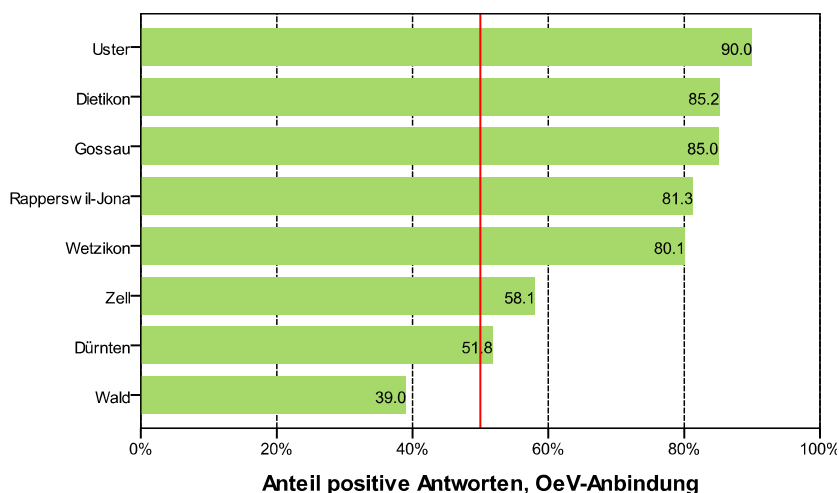


Tabelle der Verteilungen

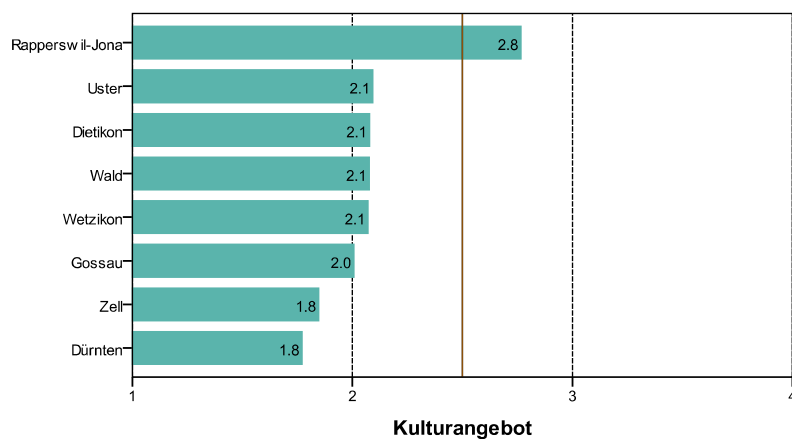
OeV-Anbindung

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	7.4	7.4	20.8	64.4	337
Dürnten	26.8	21.4	21.4	30.4	56
Gossau	8.0	7.0	24.1	60.8	199
Rapperswil-Jona	9.4	9.4	20.1	61.2	139
Uster	5.0	5.0	14.5	75.5	220
Wald	27.6	33.3	25.7	13.3	105
Wetzikon	11.3	8.6	19.9	60.2	186
Zell	19.3	22.7	26.9	31.1	119

Kommentar: Dass die Bewertung der Anbindung an den öffentlichen Verkehr sehr unterschiedlich ausfällt, erstaunt angesichts der unterschiedlichen Voraussetzungen wenig. Besonders wichtig ist dieser Faktor den Zuziehenden nach Uster, Dietikon und Gossau. Grundsätzlich zeigt sich ein überaus deutlicher Stadt-Land-Gegensatz. Am seltensten wurde die ÖV-Anbindung in Wald als Zuzugsgrund genannt.

Zuzugsgründe im Bereich *Angebot*: **Kulturangebot**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile eher positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

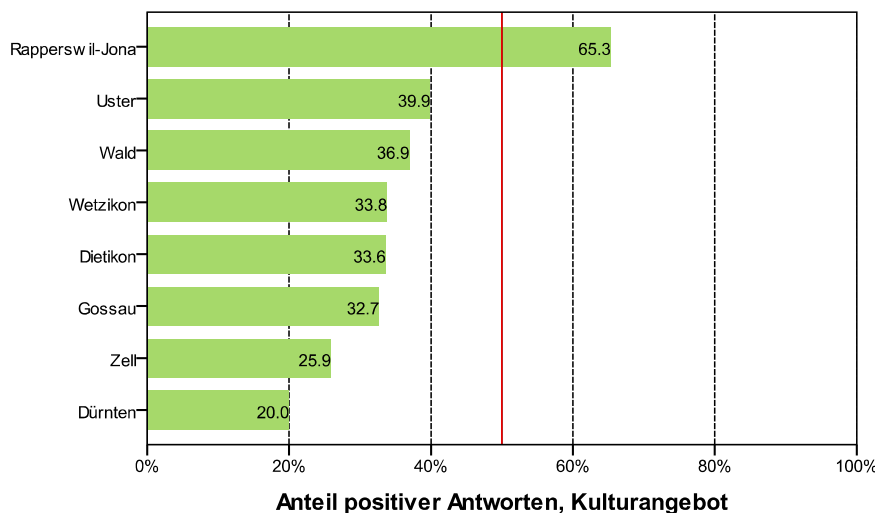


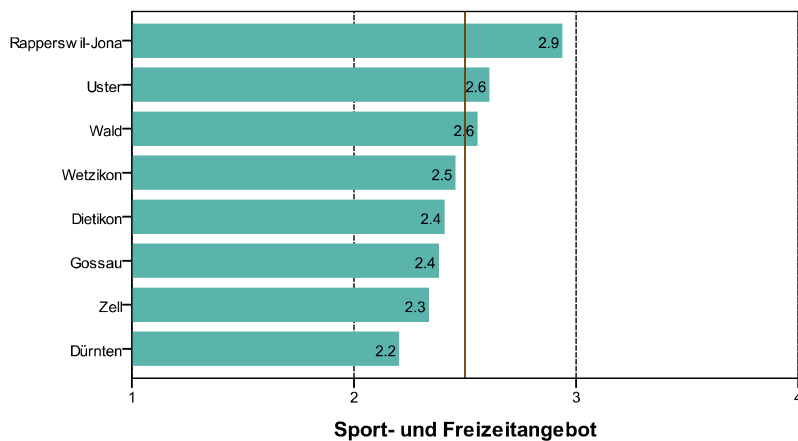
Tabelle der Verteilungen

Kulturangebot					Anzahl Antworten total
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	
Dietikon	38.9	27.5	20.5	13.1	244
Dürnten	48.6	31.4	14.3	5.7	35
Gossau	41.1	26.5	24.5	7.9	151
Rapperswil-Jona	20.2	14.5	33.9	31.5	124
Uster	38.2	22.0	32.4	7.5	173
Wald	38.5	24.6	27.7	9.2	65
Wetzikon	35.2	31.0	25.4	8.5	142
Zell	52.4	23.2	14.6	9.8	82

Kommentar: In den meisten Gemeinden war das Kulturangebot kaum ein wesentlicher Zuzugsgrund, wobei Rapperswil-Jona sich dramatisch von den übrigen Gemeinden abhebt. Hier geben 65% der Befragten an, wegen des Kulturangebots zugezogen zu sein – im Vergleich zu 20% in Dürnten. Es zeigt sich ein gewisser Stadt-Land-Gegensatz, wobei Wald eine Ausnahme bildet. Das Kulturangebot wird in Wald öfters geschätzt als in den grösseren Gemeinden Wetzikon, Dietikon und Gossau. Gesamthaft gesehen achtet jedoch nur eine Minderheit auf diesen Aspekt.

Zuzugsgründe im Bereich *Angebot*: **Sport- und Freizeitangebot**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile eher positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

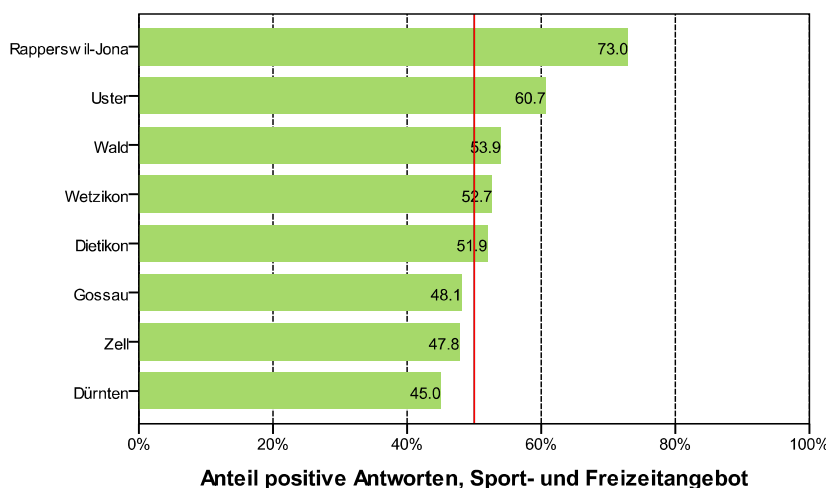


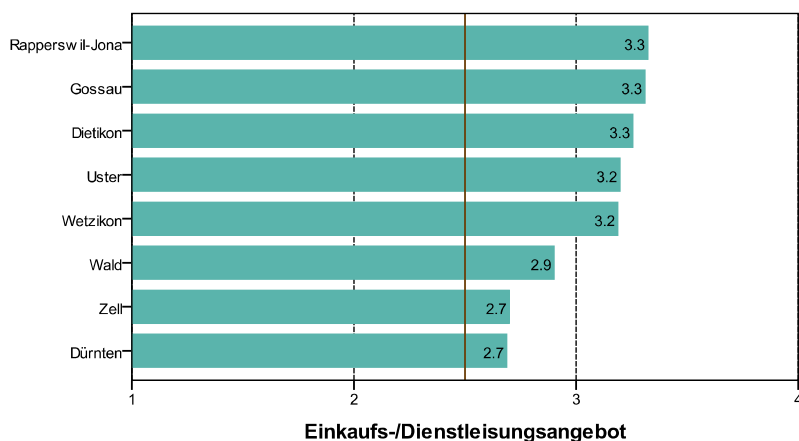
Tabelle der Verteilungen

Sport- und Freizeitangebot					
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	31.5	16.5	31.9	20.0	260
Dürnten	32.5	22.5	37.5	7.5	40
Gossau	29.9	22.7	27.9	19.5	154
Rapperswil-Jona	15.6	11.5	36.9	36.1	122
Uster	23.0	16.4	37.7	23.0	183
Wald	26.3	19.7	26.3	27.6	76
Wetzikon	26.7	20.7	33.3	19.3	150
Zell	32.2	20.7	29.9	17.2	87

Kommentar: Wiederum bildet Rapperswil-Jona eine Ausnahme mit seinem Sport- und Freizeitangebot. Für knapp drei Viertel der Zuziehenden nach Rapperswil-Jona war dieses ein entscheidendes Argument für die Stadt. Auch Uster vermag hier zu punkten, und wiederum kann sich Wald stärker als die anderen ländlichen Gemeinden positionieren. Die Unterschiede zwischen den Gemeinden sind allerdings weniger stark ausgeprägt als beim Kulturangebot.

Zuzugsgründe im Bereich *Angebot*: **Einkaufs- und Dienstleistungsangebot**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile eher positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

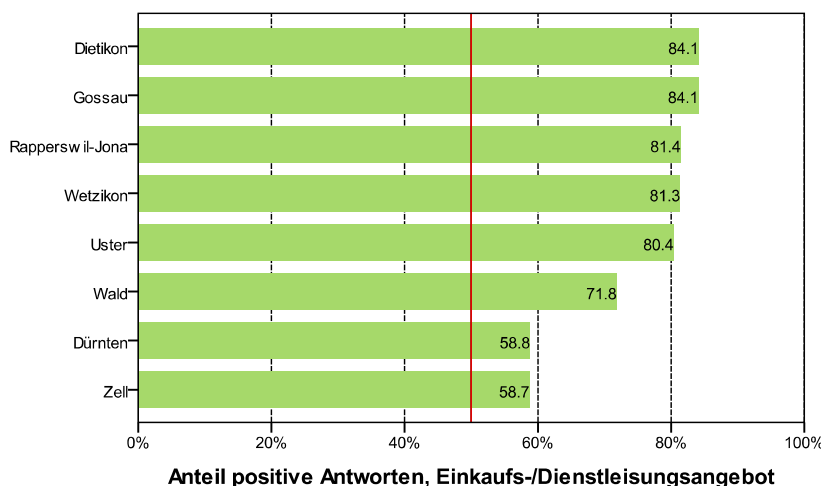


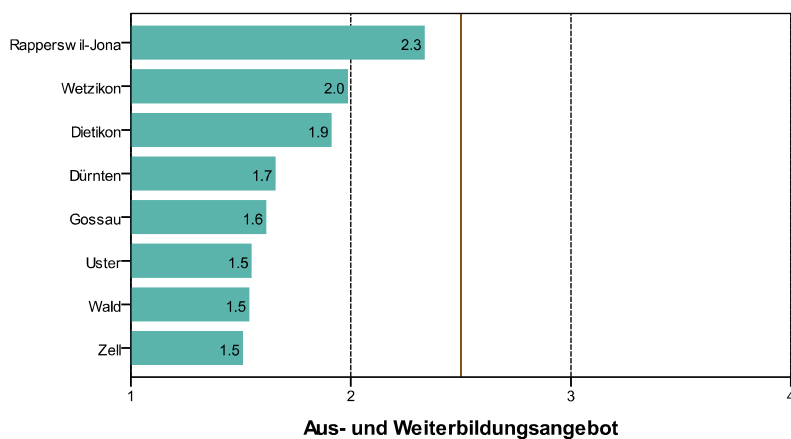
Tabelle der Verteilungen

Einkaufs- und Dienstleistungsangebot					Anzahl Antworten total
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	
Dietikon	8.1	7.8	34.7	49.4	334
Dürnten	13.7	27.5	35.3	23.5	51
Gossau	10.1	6.0	27.6	56.3	199
Rapperswil-Jona	6.4	12.1	24.3	57.1	140
Uster	8.4	11.2	32.7	47.7	214
Wald	16.4	11.8	37.3	34.5	110
Wetzikon	9.3	9.3	34.7	46.6	193
Zell	16.5	26.4	32.2	24.8	121

Kommentar: Ein deutlicher Stadt-Land-Gegensatz zeigt sich beim Einkaufs- und Dienstleistungsangebot. Dietikon und Gossau wirken diesbezüglich besonders anziehend, die anderen Städte liegen aber nur sehr knapp zurück. Wesentlich seltener ist das Einkaufs- und Dienstleistungsangebot in Dürnten und Zell ein Zuzugsgrund. Wald scheint diesbezüglich mehr zu bieten – auch hier also ein ähnlich positives Ergebnis für Wald wie bereits beim Kultur- und beim Sport- und Freizeitangebot.

Zuzugsgründe im Bereich *Angebot*: **Aus- und Weiterbildungsangebot**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

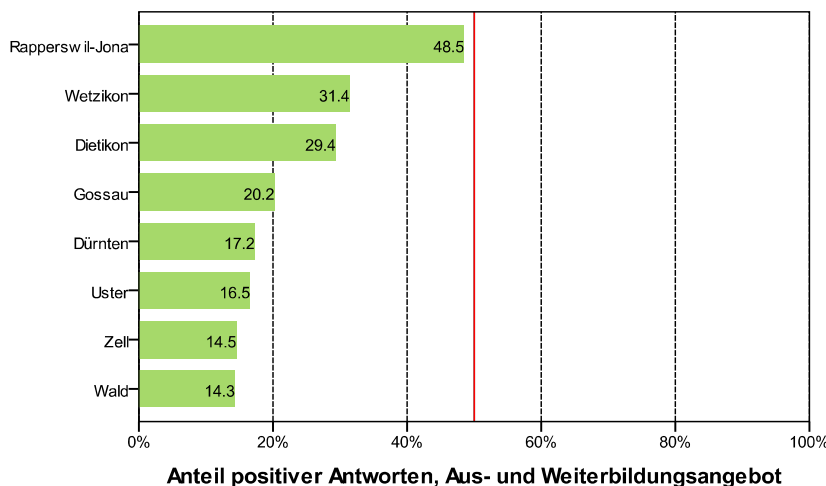


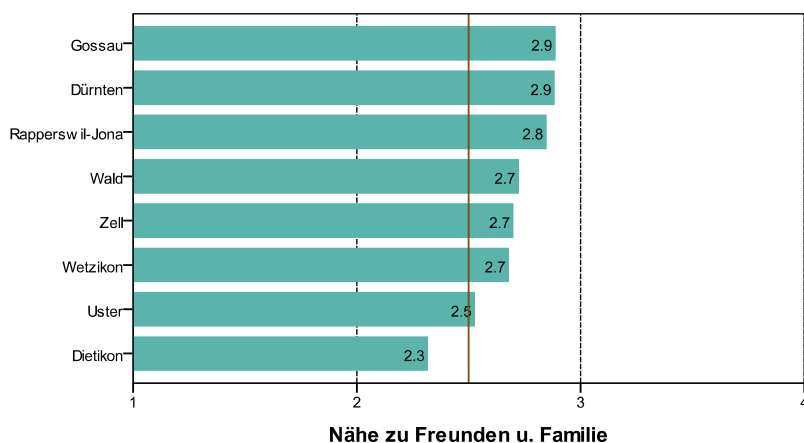
Tabelle der Verteilungen

Aus- und Weiterbildungsangebot					
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	51.7	18.9	15.9	13.4	201
Dürnten	55.2	27.6	13.8	3.4	29
Gossau	65.9	13.8	13.0	7.3	123
Rapperswil-Jona	39.4	12.1	24.2	24.2	99
Uster	68.3	15.1	10.1	6.5	139
Wald	69.6	16.1	5.4	8.9	56
Wetzikon	48.8	19.8	15.7	15.7	121
Zell	71.6	13.4	7.5	7.5	67

Kommentar: Rapperswil-Jona bietet mit seiner renommierten Fachhochschule viel im Bereich Aus- und Weiterbildung, was sich auch darin widerspiegelt, dass für fast die Hälfte der Zuziehenden die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten einen wesentlichen Zuzugsgrund darstellen. Keine andere Gemeinde verfügt über ein ähnliches Angebot, insofern sind die Unterschiede hier durchaus gerechtfertigt. Grundsätzlich ist das Aus- und Weiterbildungsangebot seltener relevant beim Zuzug als andere Angebotsfaktoren.

Zuzugsgründe im Bereich *Soziales*: **Nähe zu Freunden und Familie**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile eher positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

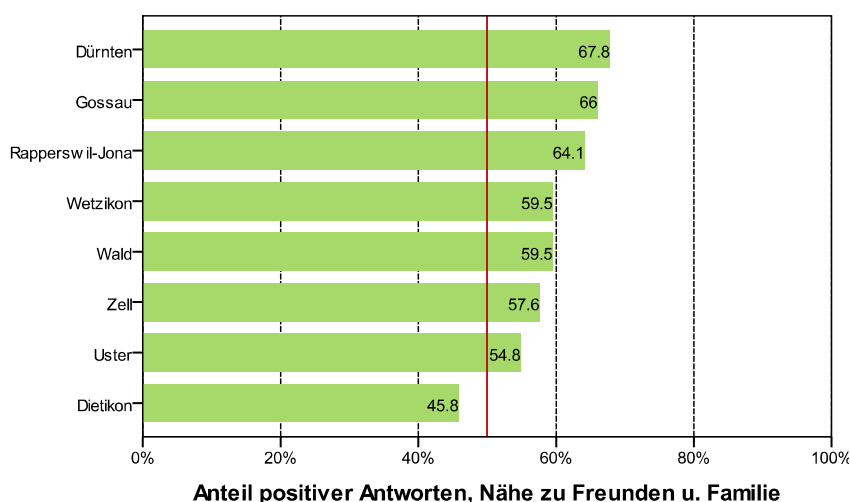


Tabelle der Verteilungen, Nähe zu Freunden und Familie

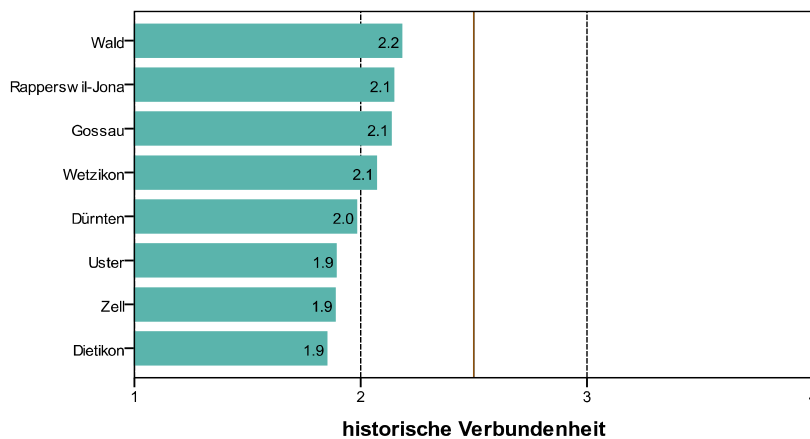
Nähe zu Freunden und Familie

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	42.6	11.6	17.6	28.3	336
Dürnten	22.0	10.2	25.4	42.4	59
Gossau	20.7	13.6	23.2	42.4	198
Rapperswil-Jona	21.8	14.1	21.8	42.3	142
Uster	33.2	12.0	24.0	30.9	217
Wald	35.1	5.4	11.7	47.7	111
Wetzikon	30.3	10.3	21.0	38.5	195
Zell	28.3	15.7	17.3	38.6	127

Kommentar: Die Nähe zu Freunden und Familien ist besonders wichtig für Zuziehende nach Dürnten, Gossau und Rapperswil-Jona. Ausser in Dietikon achtet in allen Gemeinden mindestens die Hälfte der Zuziehenden auf diesen sozialen Aspekt. Das ist auch ein Hinweis darauf, dass Zuzugsentscheide in den allermeisten Fällen verknüpft sind mit Faktoren wie Familie, Herkunft und Arbeitsplatz, die von der Gemeinde nicht beeinflusst werden können und dass es aufgrund der sozialen Verflechtungen auch kaum möglich ist, die Eigenschaften der Zuziehenden kurzfristig zu beeinflussen.

Zuzugsgründe im Bereich *Soziales*: **Historische Verbundenheit**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

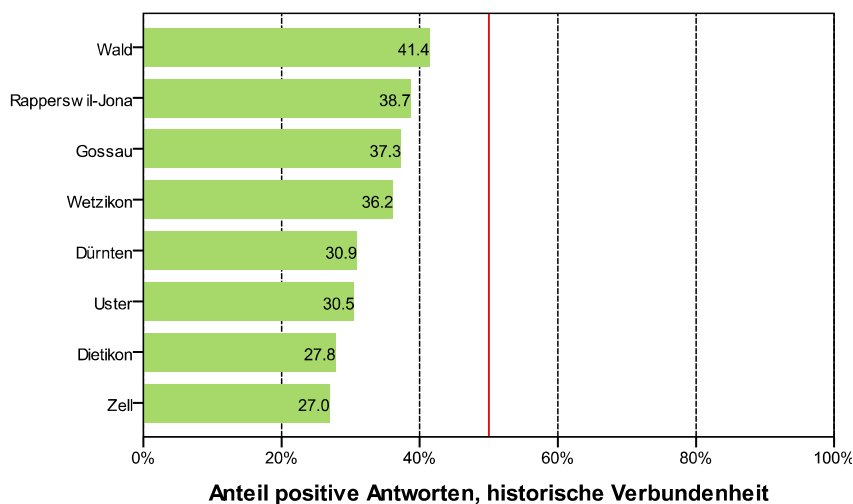


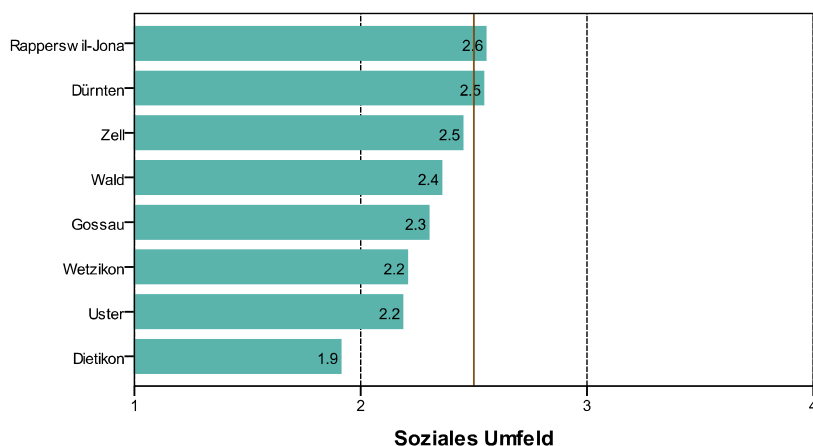
Tabelle der Verteilungen, historische Verbundenheit

historische Verbundenheit					Anzahl Antworten total
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	
Dietikon	60.3	11.9	10.3	17.5	320
Dürnten	52.7	16.4	10.9	20.0	55
Gossau	48.7	14.7	12.6	24.1	191
Rapperswil-Jona	51.8	9.5	10.9	27.7	137
Uster	57.1	12.3	14.8	15.8	203
Wald	53.5	5.1	11.1	30.3	99
Wetzikon	50.0	13.8	15.4	20.7	188
Zell	58.2	15.5	7.3	19.1	110

Kommentar: Etwas seltener für den Zuzug ausschlaggebend ist die Tatsache, dass man den Zuzugsort bereits von früher her kennt. Am häufigsten ist dies in Wald, am seltensten in Zell der Fall. Es kann also nicht festgestellt werden, dass diese Art von „Rückkehr“ in ländlichen oder städtischen Gebieten häufiger wäre. Da allerdings gilt, dass Personen mit historischer Verbundenheit sich etwas häufiger engagieren und langfristig bleiben wollen, sind die „Rückkehrer“ durchaus eine interessante Zuzugsgruppe für die Gemeinden.

Zuzugsgründe im Bereich *Soziales*: **Soziales Umfeld**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

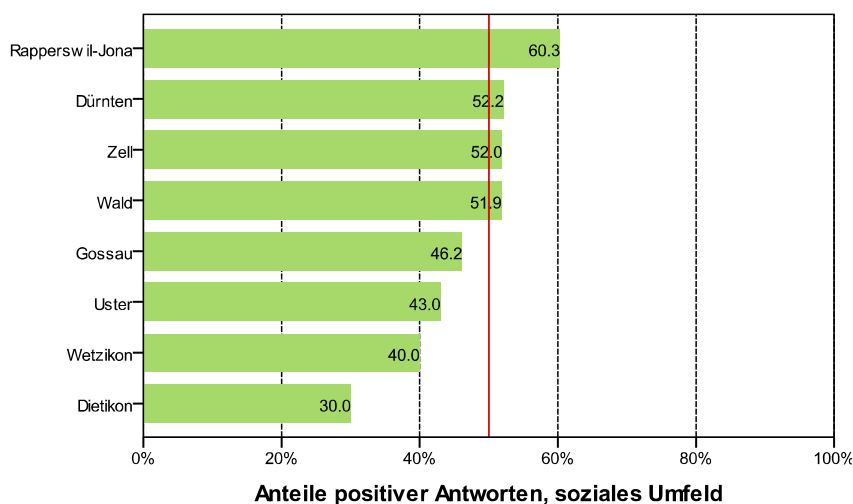


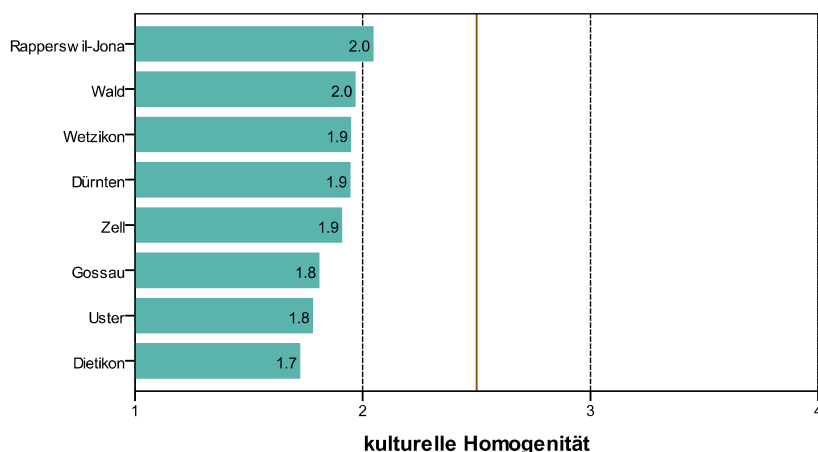
Tabelle der Verteilungen, Soziales Umfeld

Soziales Umfeld					Anzahl Antworten total
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	
Dietikon	50.5	19.4	18.3	11.7	273
Dürnten	30.4	17.4	19.6	32.6	46
Gossau	32.5	21.4	29.9	16.2	154
Rapperswil-Jona	30.6	9.1	34.7	25.6	121
Uster	40.1	16.9	27.3	15.7	172
Wald	35.8	12.3	32.1	19.8	81
Wetzikon	35.5	24.5	23.9	16.1	155
Zell	31.6	17.3	26.5	24.5	98

Kommentar: Das Argument, am neuen Wohnort ein soziales Umfeld anzutreffen, das sich in einer ähnlichen Lebenssituation befindet – also sozusagen unter seinesgleichen zu sein –, wird am häufigsten in Rapperswil-Jona und in den ländlichen Gemeinden genannt. Interessant ist dabei, dass diese Identifikation mit dem Umfeld in Rapperswil-Jona für die Familien ebenso wie für die Wohngemeinschaften ein wichtiges Argument ist. In Dürnten und Zell hingegen sind es eindeutig die Familien, die sich am ehesten in ihrem neuen sozialen Umfeld zuhause fühlen. Die Zürcher Städte Dietikon, Wetzikon und Uster vermögen hingegen weniger durch ihre soziale Zusammensetzung anzuziehen.

Zuzugsgründe im Bereich *Soziales*: **Kulturelle Homogenität**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

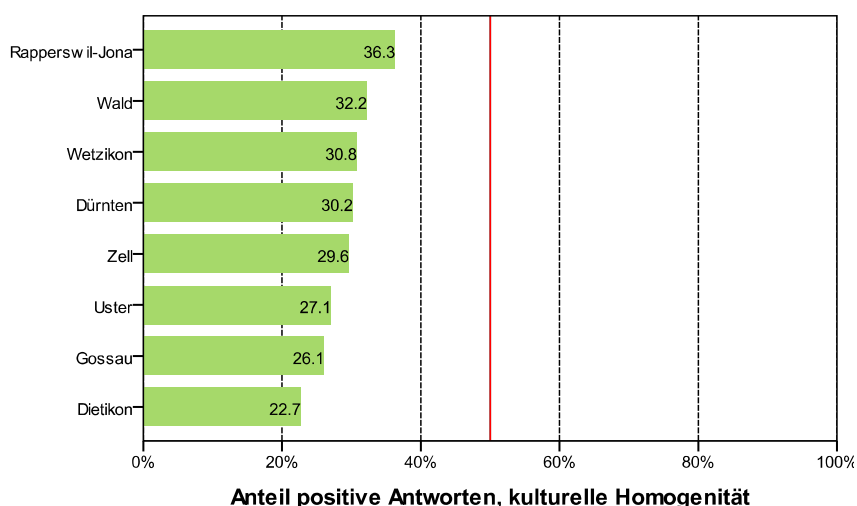


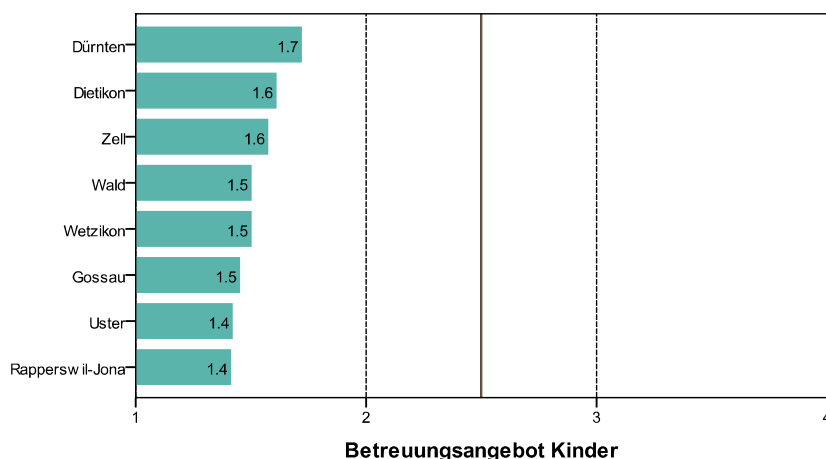
Tabelle der Verteilungen

kulturelle Homogenität					
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	61.5	15.8	11.5	11.2	304
Dürnten	50.9	18.9	15.1	15.1	53
Gossau	61.0	13.2	10.7	15.1	159
Rapperswil-Jona	50.4	13.3	17.7	18.6	113
Uster	61.3	11.6	14.9	12.2	181
Wald	57.8	10.0	10.0	22.2	90
Wetzikon	51.5	17.8	15.4	15.4	169
Zell	55.8	15.4	13.5	15.4	104

Kommentar: Die Möglichkeit, unter Personen mit gleichem kulturellen Hintergrund zu leben, ist am ehesten für Zuziehende nach Rapperswil-Jona ausschlaggebend, am seltensten für jene nach Dietikon. Grundsätzlich handelt es sich dabei aber nicht um ein zentrales Argument. Zu beachten ist, dass einige Ausländergruppen stärker darauf achten dürften, unter ihresgleichen zu sein. Da diese in der Befragung unterrepräsentiert sind, könnte sich bei dieser Frage eine Verzerrung ergeben haben.

Zuzugsgründe im Bereich *Kinderbetreuung und Schule*: **Betreuungsangebot**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

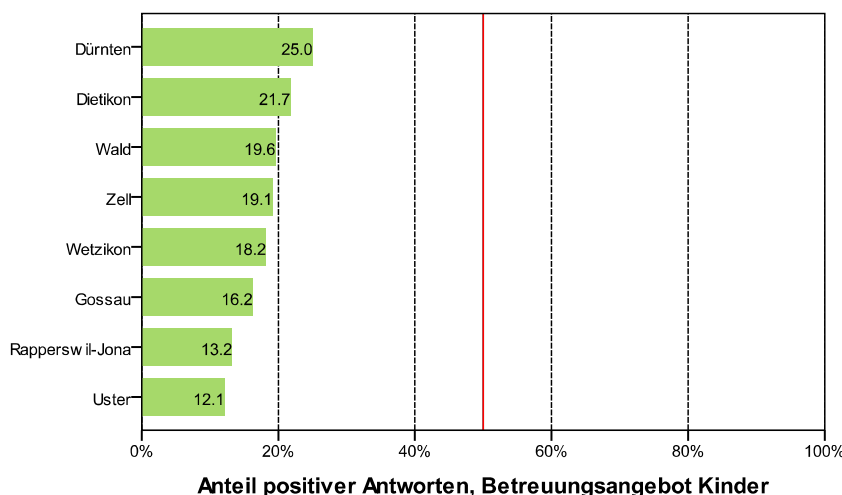


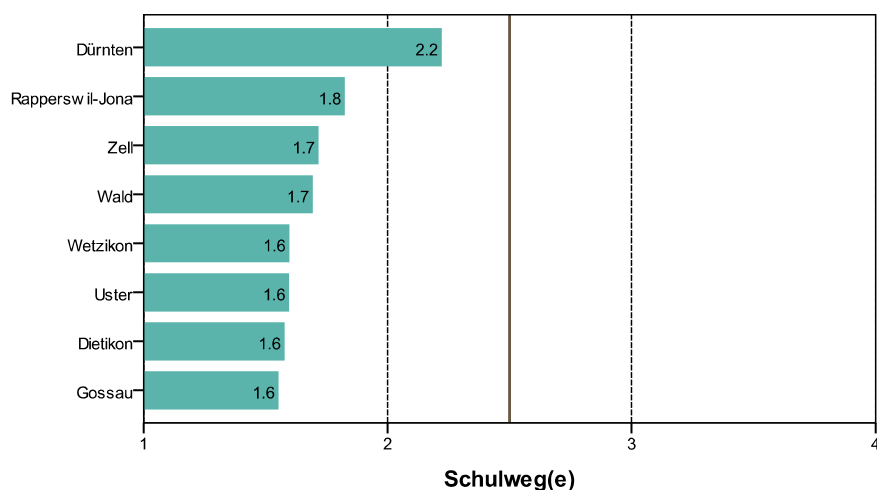
Tabelle der Verteilungen

Betreuungsangebot					
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	71.7	6.5	10.9	10.9	184
Dürnten	59.4	15.6	18.8	6.3	32
Gossau	80.0	3.6	7.3	9.1	110
Rapperswil-Jona	82.4	4.4	2.9	10.3	68
Uster	76.6	11.3	5.6	6.5	124
Wald	76.1	4.3	13.0	6.5	46
Wetzikon	76.4	5.5	10.0	8.2	110
Zell	73.1	7.5	7.5	11.9	67

Kommentar: Das Betreuungsangebot für Kinder ist für die Mehrheit der Zuziehenden nicht ausschlaggebend. Dies liegt natürlich auch daran, dass nur bestimmte Haushalte – nämlich jene mit kleinen Kindern oder mit der Absicht, bald Kinder zu haben – vom Betreuungsangebot potentiell betroffen sind. Die Haushalte mit Kindern sind bei den Zuzüglern allerdings unterschiedlich stark vertreten, was unter anderem dazu führt, dass für die Zuziehenden nach Dürnten – überdurchschnittlich oft Familien – das Betreuungsangebot von höherer Bedeutung ist. Korrigiert man diesen Umstand und betrachtet nur die Haushalte mit Kindern, so sind es Dietikon und Wald, die am ehesten mit dem Betreuungsangebot punkten.

Zuzugsgründe im Bereich *Kinderbetreuung und Schule*: **Schulweg**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

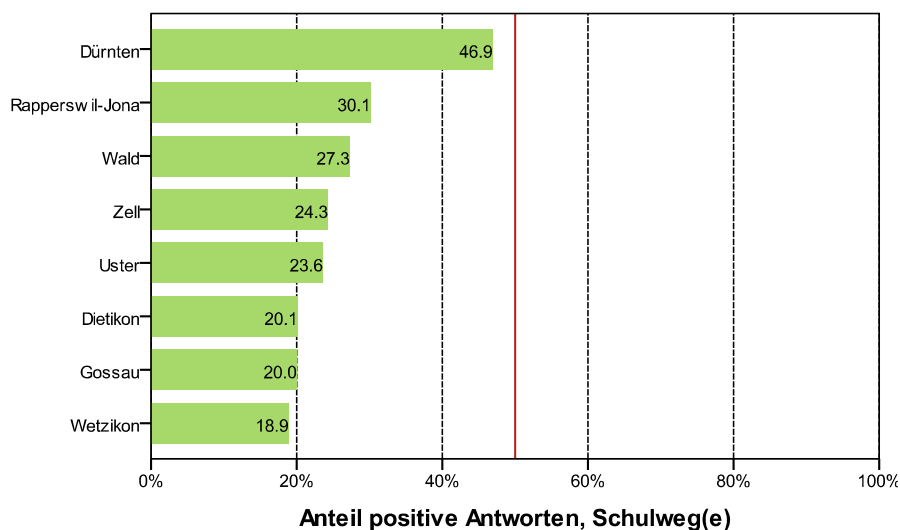


Tabelle der Verteilungen

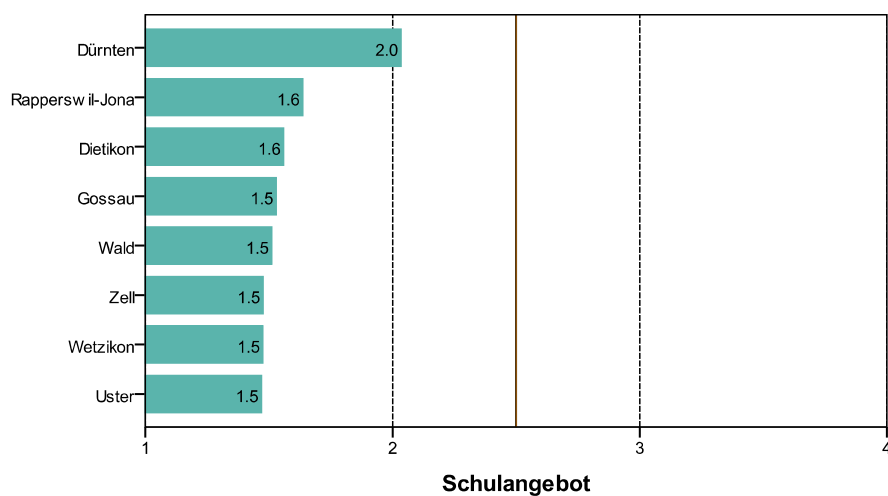
Schulweg(e)

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	71.8	8.0	10.9	9.2	174
Dürnten	43.8	9.4	28.1	18.8	32
Gossau	74.8	5.0	10.1	10.1	119
Rapperswil-Jona	68.5	1.4	9.6	20.5	73
Uster	70.7	5.7	17.1	6.5	123
Wald	69.1	3.6	16.4	10.9	55
Wetzikon	70.8	10.4	7.5	11.3	106
Zell	65.2	10.1	11.6	13.0	69

Kommentar: Ähnlich wie das Betreuungsangebot sind auch die Schulwege bei der Wahl des Wohnortes von untergeordneter Bedeutung. Am ehesten wird im familienfreundlichen Dürnten darauf geachtet. Betrachtet man jedoch nur die Haushalte mit Kindern, so konnten Rapperswil-Jona und Wald noch häufiger mit den Schulwegen punkten.

Zuzugsgründe im Bereich *Kinderbetreuung und Schule*: **Schulangebot**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

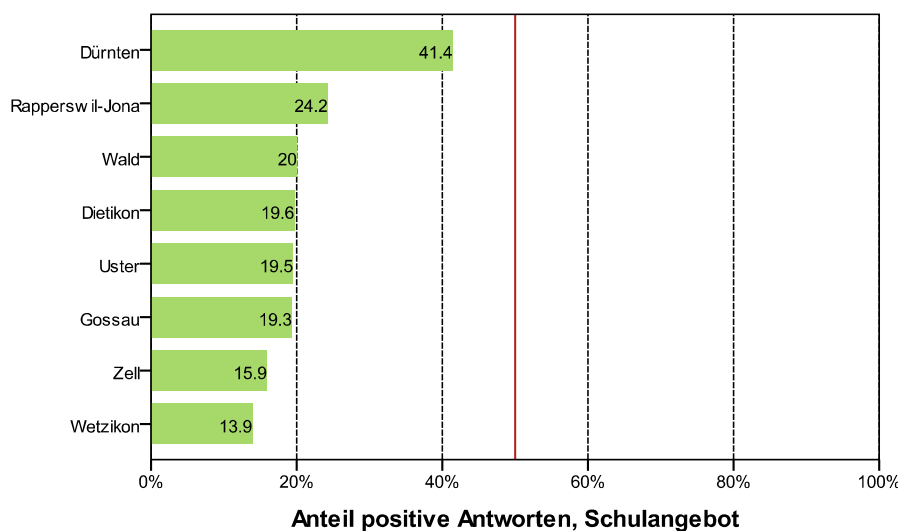


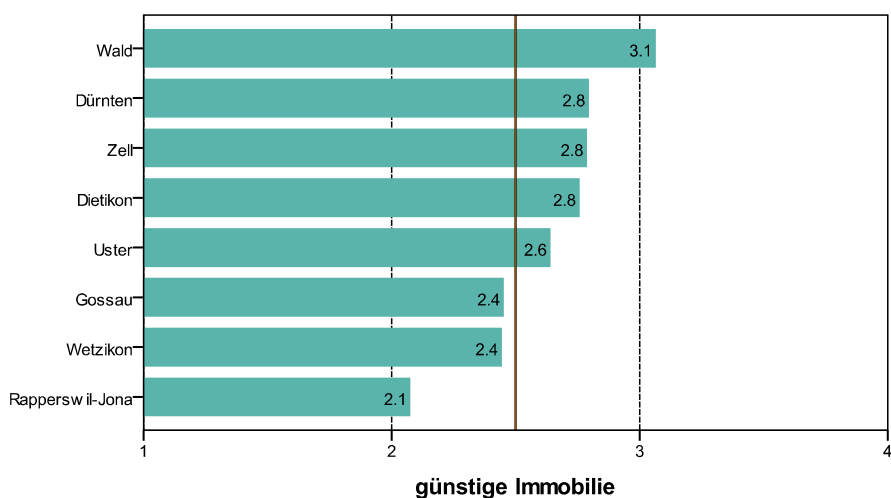
Tabelle der Verteilungen

Schulangebot					
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	72.6	7.7	10.7	8.9	168
Dürnten	48.3	10.3	31.0	10.3	29
Gossau	76.3	4.2	9.3	10.2	118
Rapperswil-Jona	74.2	1.5	10.6	13.6	66
Uster	76.1	4.4	15.9	3.5	113
Wald	75.6	4.4	13.3	6.7	45
Wetzikon	76.2	9.9	4.0	9.9	101
Zell	75.8	8.1	8.1	8.1	62

Kommentar: Das Bild von den Schulwegen wiederholt sich ähnlich auch beim Schulangebot. Wiederum hat Dürnten klar die Nase vorn, und wiederum wird es von Rapperswil-Jona und Wald überholt, wenn man nur die Haushalte mit Kindern betrachtet.

Unabhängige Zuzugsgründe: **Günstige Immobilie**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

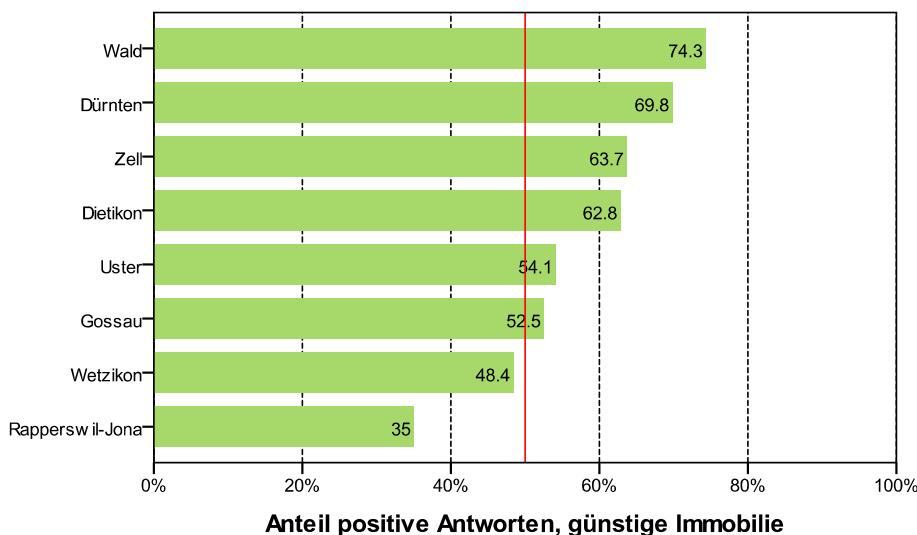


Tabelle der Verteilungen

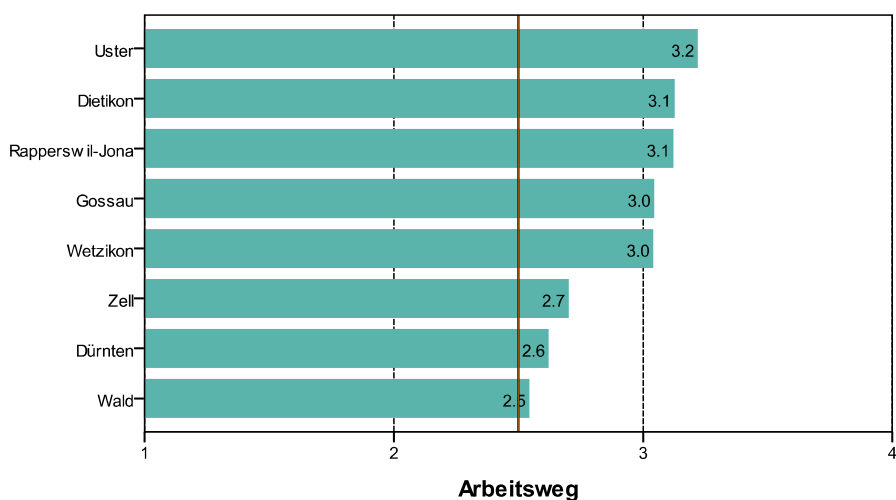
Günstige Immobilie

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	19.8	17.4	30.4	32.4	339
Dürnten	22.6	7.5	37.7	32.1	53
Gossau	32.1	15.3	27.6	25.0	196
Rapperswil-Jona	41.6	23.4	21.2	13.9	137
Uster	21.1	24.8	23.4	30.7	218
Wald	15.0	10.6	27.4	46.9	113
Wetzikon	28.7	22.9	23.9	24.5	188
Zell	24.6	11.5	22.3	41.5	130

Kommentar: Die Immobilienpreise unterscheiden sich in den Gemeinden erheblich, entsprechend sind sie auch in sehr unterschiedlichem Ausmass Zuzugsgrund. Mit den Immobilienpreisen punkten können vor allem die ländlichen Gemeinden, wobei Wald hier als besonders preiswert wahrgenommen wird. Bei den Städten wird Dietikon als preiswert eingestuft, wohingegen in Rapperswil-Jona nur etwa ein Drittel der Zuziehenden eine günstige Wohnung finden konnte.

Unabhängige Zuzugsgründe: Arbeitsweg

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

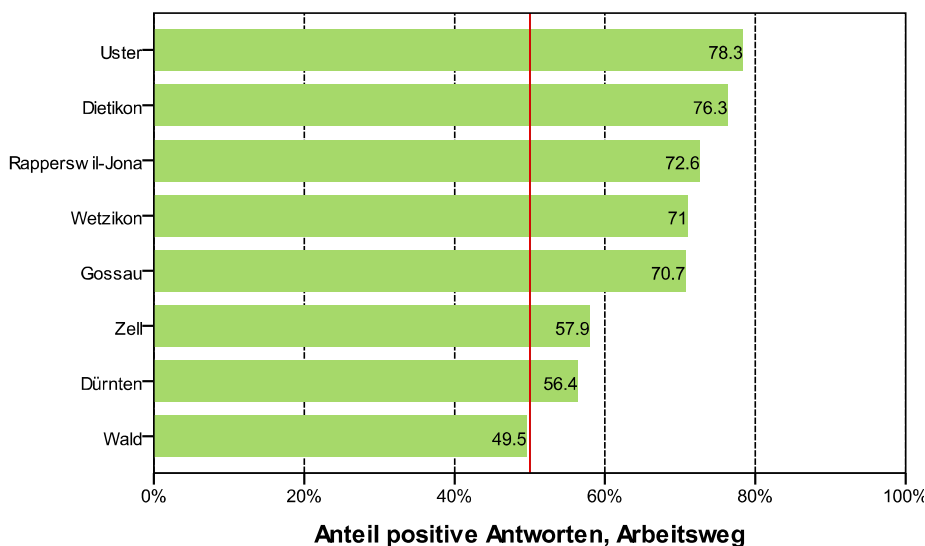


Tabelle der Verteilungen

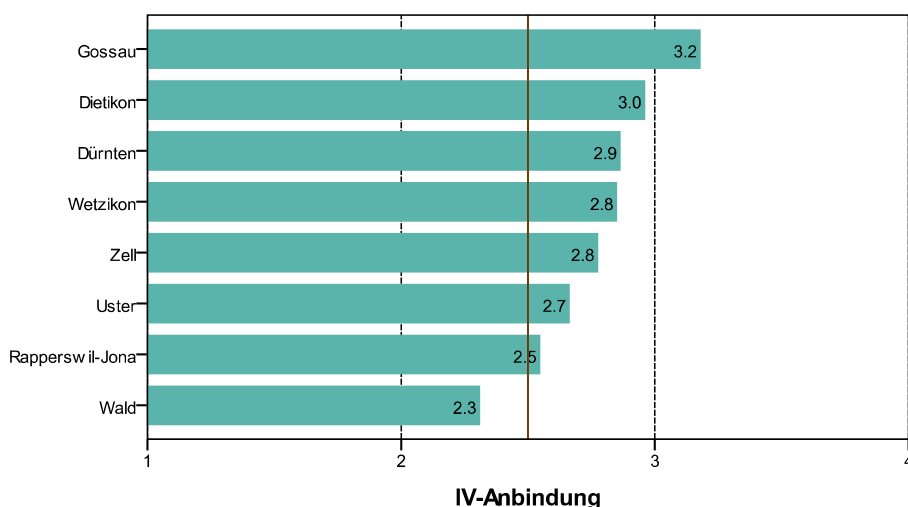
Arbeitsweg

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	13.2	10.5	27.0	49.2	333
Dürnten	21.8	21.8	29.1	27.3	55
Gossau	16.9	12.7	20.1	50.3	189
Rapperswil-Jona	14.8	12.6	18.5	54.1	135
Uster	12.9	8.8	22.1	56.2	217
Wald	27.9	22.5	17.1	32.4	111
Wetzikon	16.1	12.9	22.0	48.9	186
Zell	22.1	20.5	23.8	33.6	122

Kommentar: Beim Arbeitsweg zeigt sich ein ähnliches Bild wie beim öffentlichen Verkehr. Der kurze Arbeitsweg ist vorwiegend in den Städten Zuzugsargument, auf dem Land zählt er weniger. Trotzdem: Auch in Wald geben noch die Hälfte der Befragten an, wegen der kurzen Distanz zum Arbeitsplatz zugezogen zu sein.

Unabhängige Zuzugsgründe: Individualverkehrsanbindung

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

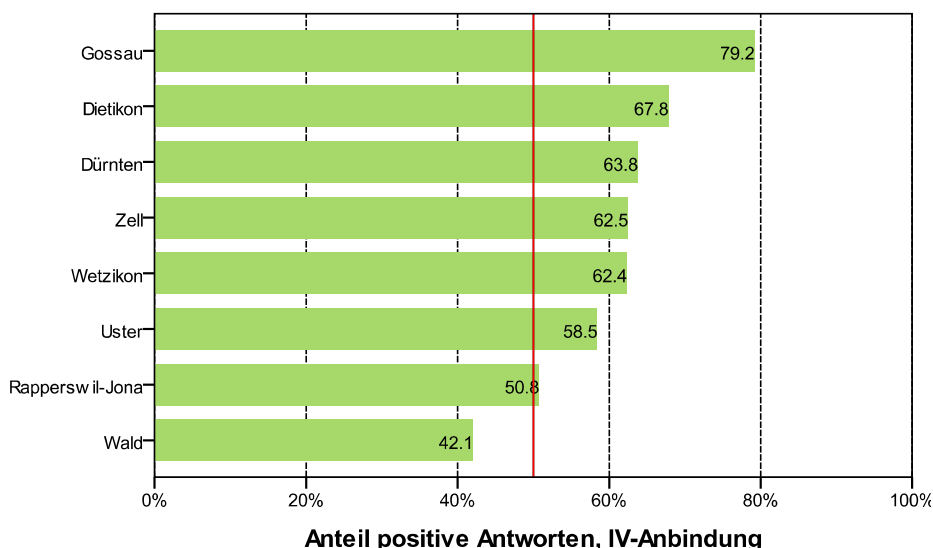


Tabelle der Verteilungen

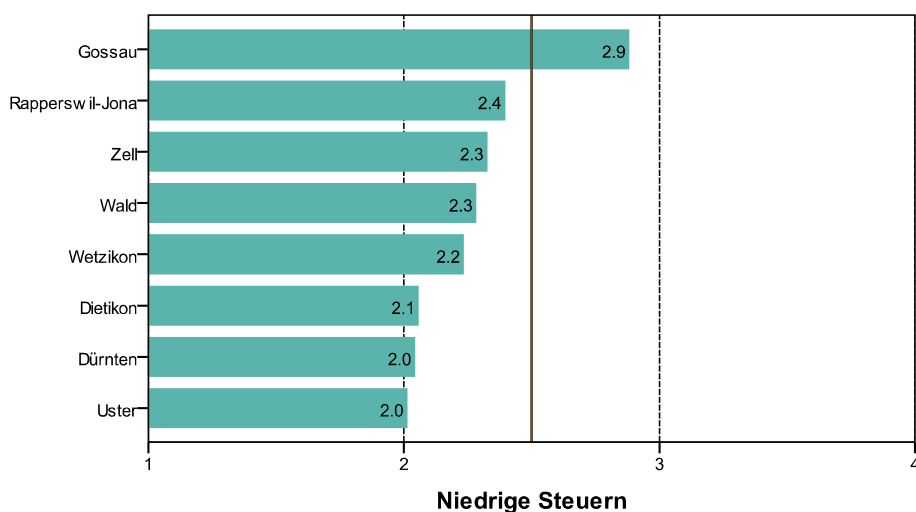
IV-Anbindung (Auto)

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	26.0	21.6	22.1	30.4	204
Dürnten	15.5	20.7	25.9	37.9	58
Gossau	13.3	7.7	27.7	51.3	195
Rapperswil-Jona	26.5	22.7	20.5	30.3	132
Uster	28.5	13.0	22.2	36.2	207
Wald	27.1	30.8	26.2	15.9	107
Wetzikon	21.3	16.3	18.5	43.8	178
Zell	17.1	20.3	30.9	31.7	123

Kommentar: Die Individualverkehrsanbindung wird besonders in Gossau positiv gewertet. Vier von fünf Zuziehenden geben an, nach Gossau gezogen zu sein, weil sie von dort aus schnell überall hinkommen. In Wald sind es hingegen nur halb so viele. Beim Individualverkehr zeigt sich weniger stark ein Stadt-Land-Gegensatz als beim öffentlichen Verkehr – wahrscheinlich auch deshalb, weil viele Landbewohner aufgrund der nicht optimalen ÖV-Anbindungen geneigt sind, das Auto zu benutzen. Die A1-Anbindung dürfte sich schliesslich positiv auf die Resultate Gossaus und Dietikons ausgewirkt haben.

Unabhängige Zuzugsgründe: Niedrige Steuern

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

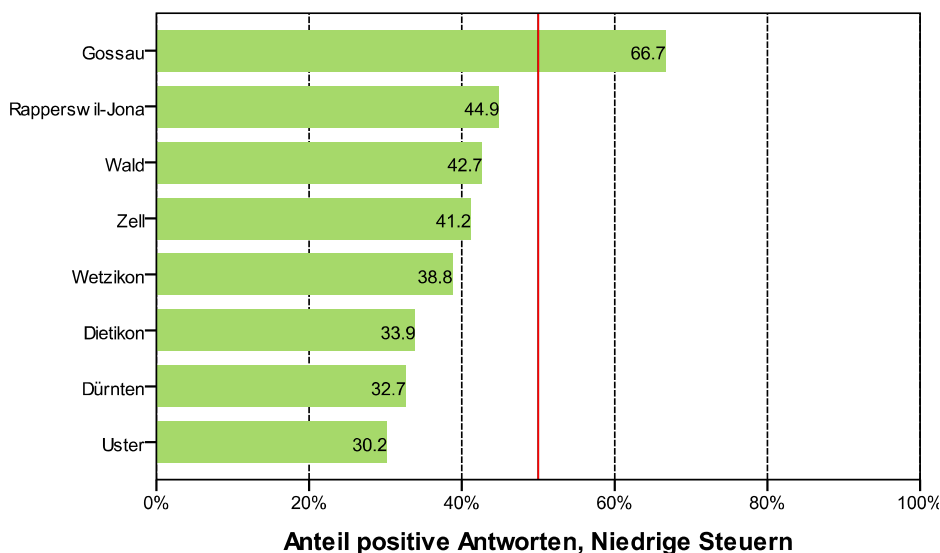


Tabelle der Verteilungen

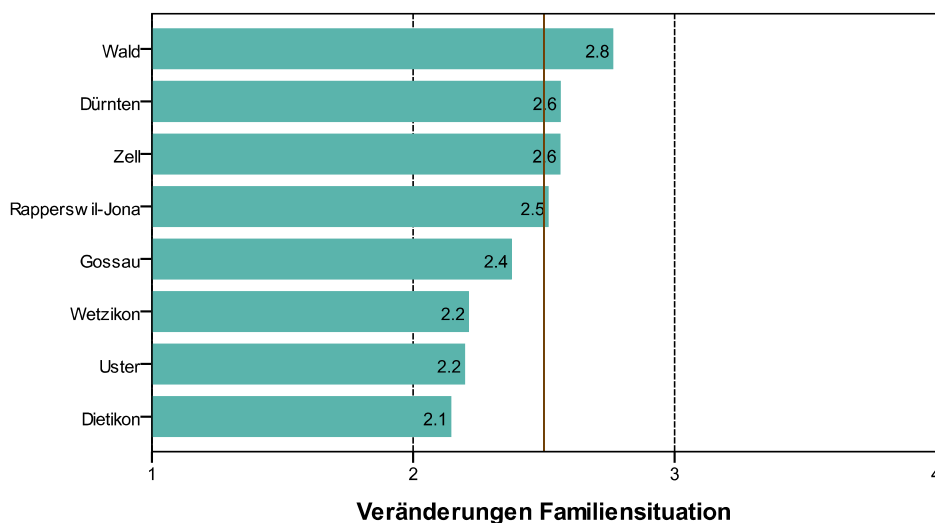
Niedrige Steuern

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	45.3	20.8	17.0	17.0	289
Dürnten	44.9	22.4	16.3	16.3	49
Gossau	17.9	15.6	27.2	39.3	173
Rapperswil-Jona	33.1	22.0	17.3	27.6	127
Uster	45.8	24.0	13.5	16.7	192
Wald	42.7	14.6	14.6	28.0	82
Wetzikon	35.0	26.3	19.4	19.4	160
Zell	36.4	22.2	15.2	26.3	99

Kommentar: Die Steuern werden vor allem in Gossau als Zuzugsgrund betrachtet. Ansonsten zeigt sich ein etwas verwirrendes Bild: Obwohl in Zell der Maximalsteuerfuss erhoben wird, geben 41% an, der Steuern wegen zugezogen zu sein – mehr als in den steuerlich etwas günstigeren Gemeinden Wetzikon, Dürnten und Uster. Es liegt der Verdacht nahe, dass vielen Zuziehenden die entsprechende Information gar nicht vorliegt. Übrigens geben Haushalte mit tiefen Einkommen häufiger an, Wert auf tiefe Steuern zu legen.

Unabhängige Zuzugsgründe: Veränderungen in der Familiensituation

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

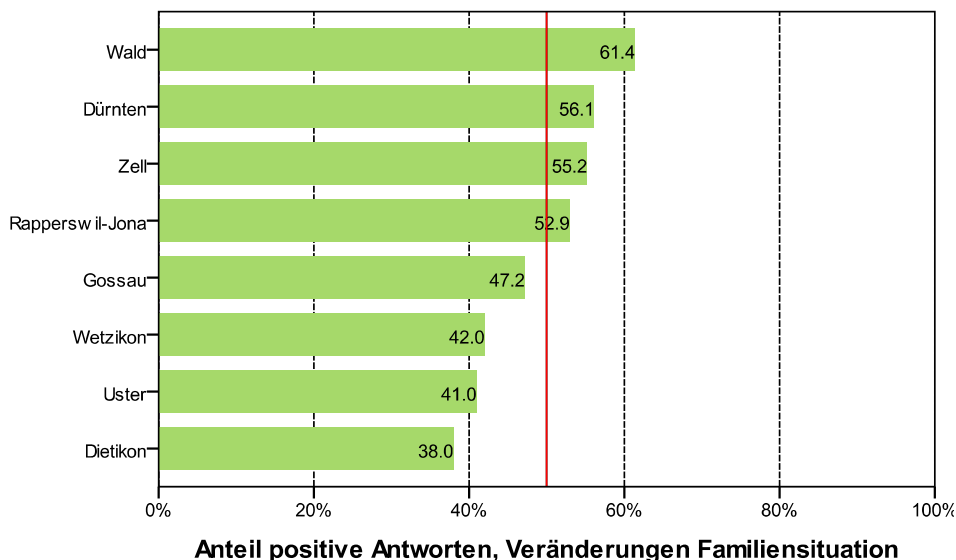


Tabelle der Verteilungen

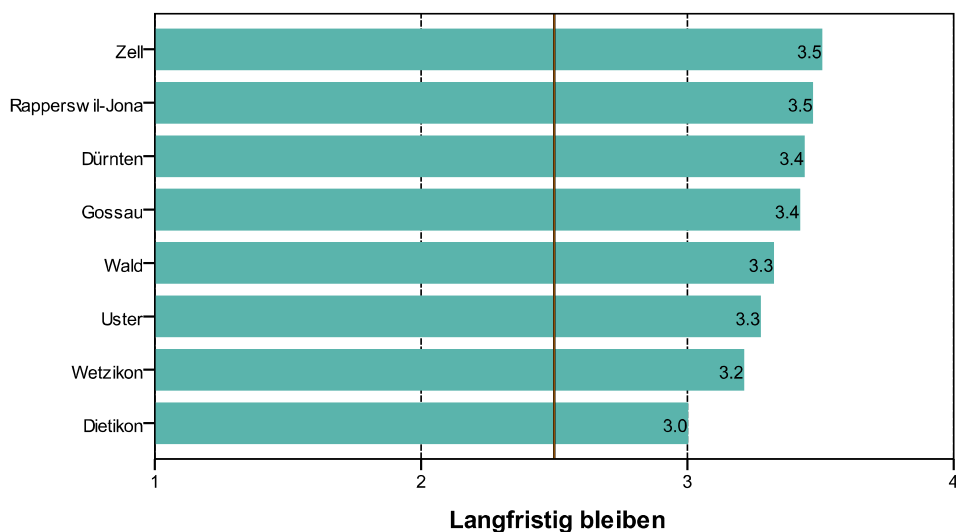
Veränderungen in der Familiensituation

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	53.5	8.5	8.2	29.7	316
Dürnten	40.4	3.5	15.8	40.4	57
Gossau	46.1	6.2	10.4	37.3	193
Rapperswil-Jona	43.4	3.7	11.0	41.9	136
Uster	50.5	8.6	11.9	29.0	210
Wald	33.7	5.0	12.9	48.5	101
Wetzikon	51.4	6.6	11.6	30.4	181
Zell	40.0	4.2	14.2	41.7	120

Kommentar: Veränderungen in der Familiensituation sind vor allem in den ländlichen Gemeinden Wald, Dürnten und Zell ein Zuzugsgrund. Dabei sind es vor allem Familien, aber auch Paare – ev. mit Kinderwunsch – die solche Veränderungen als ausschlaggebend bezeichnen, nicht selten jedoch auch Personen, die neu in eine Wohngemeinschaft ziehen. In den Zürcher Städten stehen aufgrund ihrer Profile wohl eher Veränderungen in der beruflichen Situation im Vordergrund.

Absichten in der Zukunft: Langfristig bleiben

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

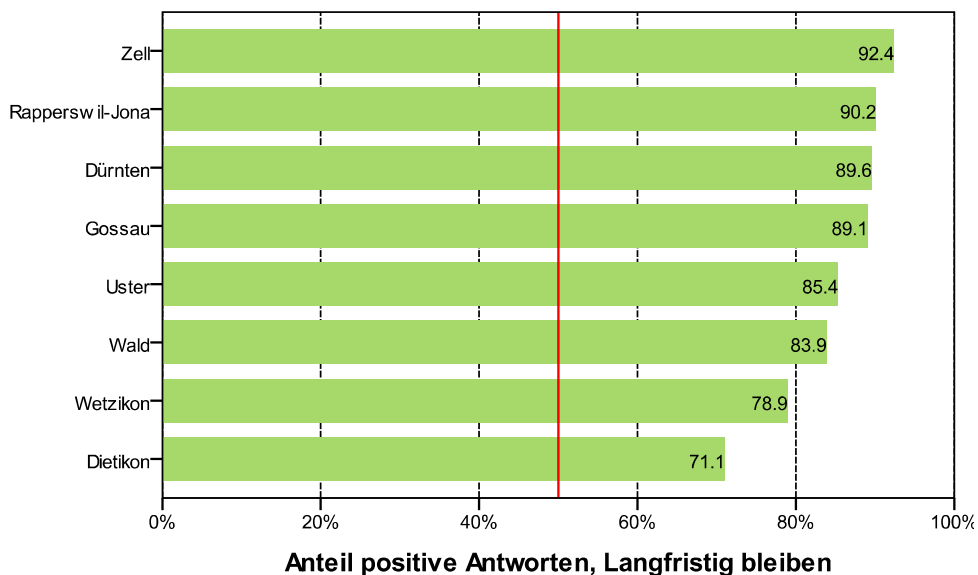


Tabelle der Verteilungen

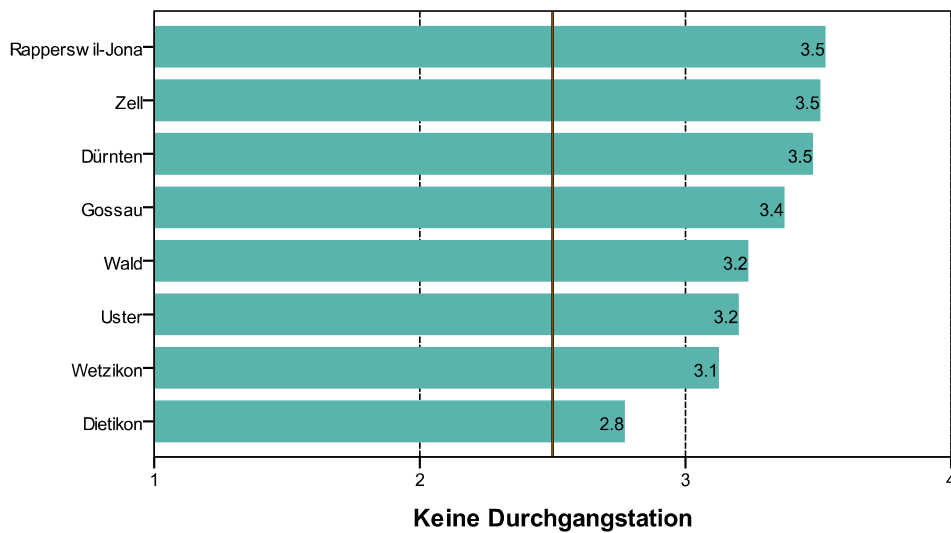
Langfristig bleiben

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	9.5	19.4	32.6	38.5	114
Dürnten	0.0	10.4	35.4	54.2	48
Gossau	2.8	8.3	33.7	55.2	181
Rapperswil-Jona	3.0	6.8	30.3	59.8	132
Uster	5.1	9.6	38.4	47.0	198
Wald	8.6	7.5	26.9	57.0	93
Wetzikon	9.9	11.1	26.9	52.0	171
Zell	4.4	3.5	31.6	60.5	114

Kommentar: Mehrheitlich haben Neuzuziehende vor, langfristig zu bleiben. Allerdings gibt es erhebliche Unterschiede: In Zell haben 20 Prozentpunkte mehr diese Absicht als in Dietikon. Einen klaren Stadt-Land-Gegensatz gibt es nicht, allerdings vermögen die beiden St. Galler Städte ihre Zuziehenden etwas langfristiger zu binden als die drei Zürcher Städte.

Absichten in der Zukunft: **keine Durchgangsstation**

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

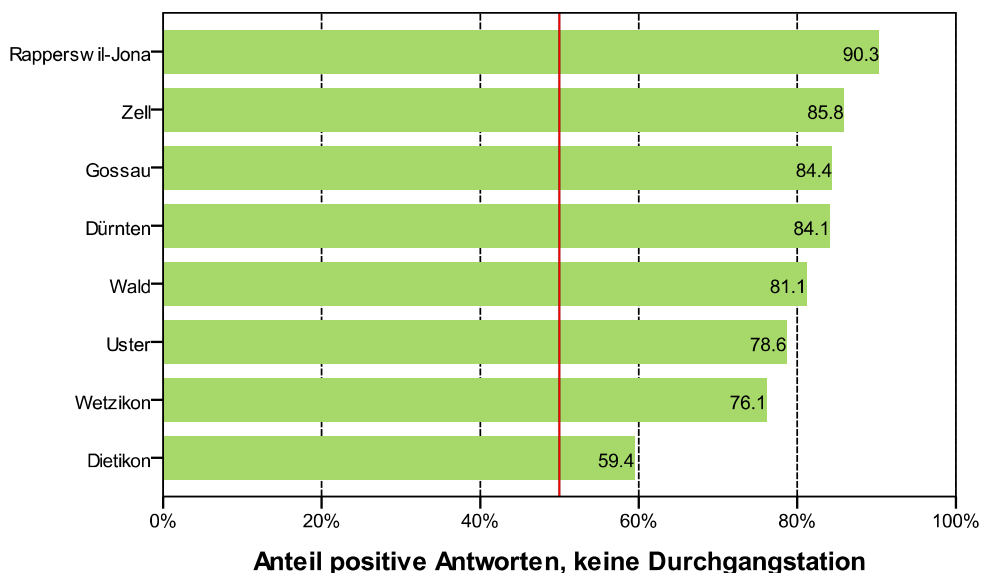


Tabelle der Verteilungen

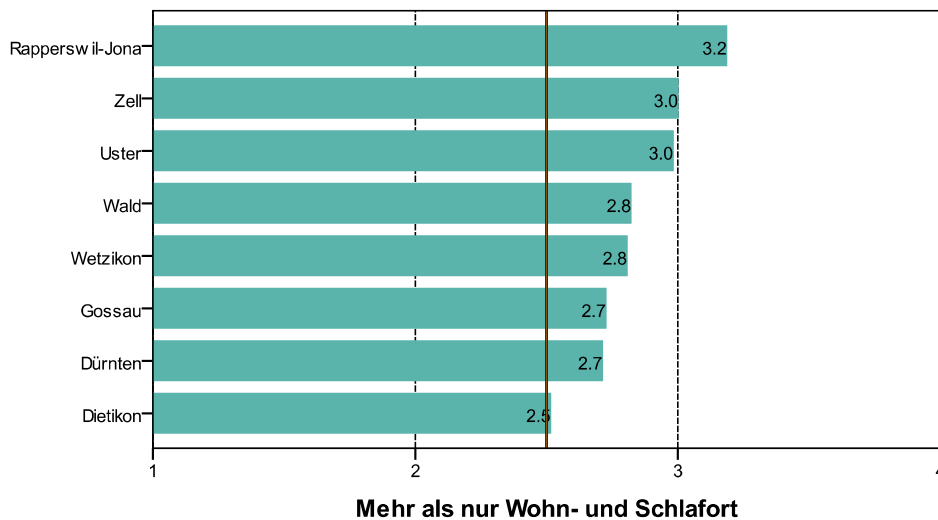
keine Durchgangsstation

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	21.0	19.6	21.0	38.4	108
Dürnten	2.3	13.6	18.2	65.9	44
Gossau	7.6	8.2	24.6	59.6	171
Rapperswil-Jona	4.0	5.6	24.2	66.1	124
Uster	11.2	10.2	26.2	52.4	187
Wald	13.3	5.6	25.6	55.6	90
Wetzikon	14.1	9.8	25.8	50.3	163
Zell	6.5	8.3	15.7	69.4	108

Kommentar: Wenig erstaunlich zeigt auch die Frage nach der Durchgangsstation eine sehr ähnliche Struktur. Vor allem Dietikon wird von ca. 40% der Neuzuziehenden als Durchgangsstation betrachtet, in Rapperswil-Jona ist dies – trotz der erheblichen Anzahl zuziehender Studenten – nur bei 10% der Fall.

Absichten in der Zukunft: Mehr als nur Wohn- und Schlafort

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

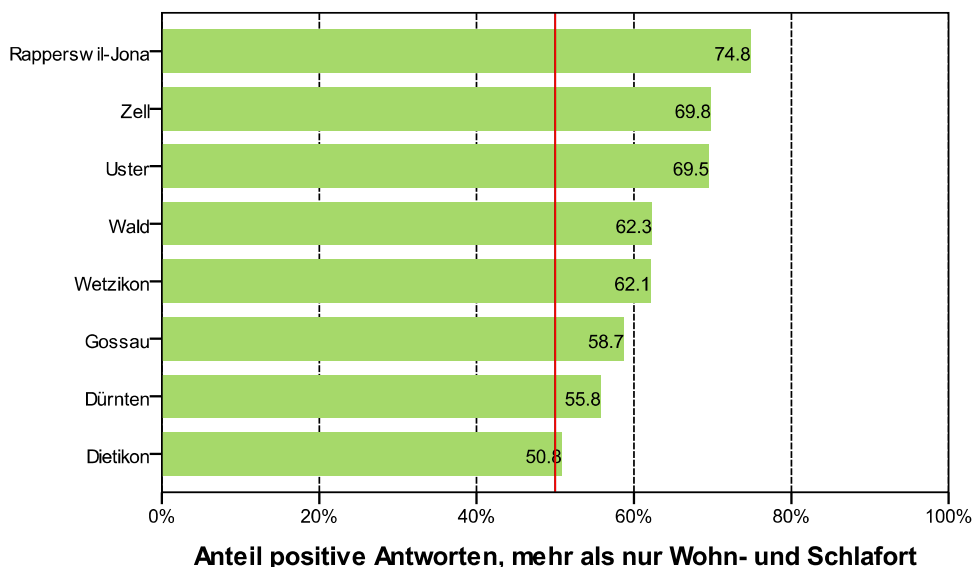


Tabelle der Verteilungen

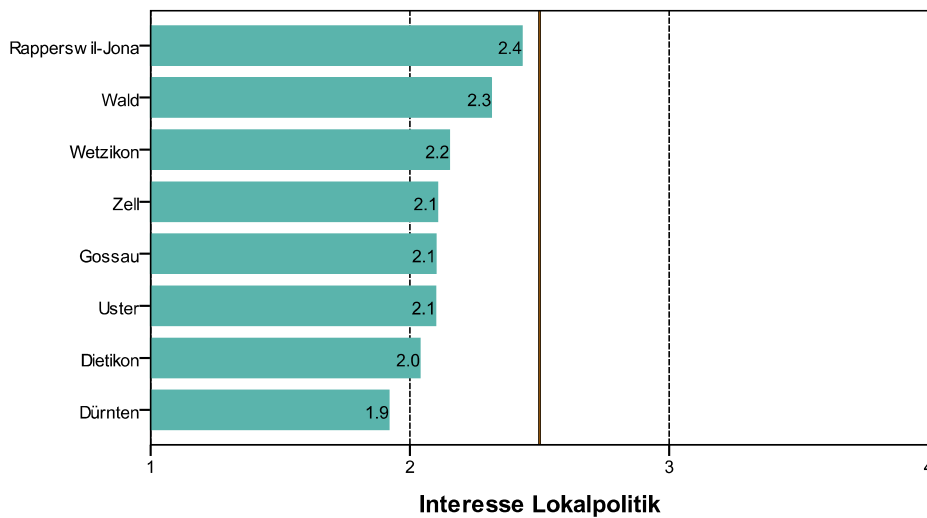
Mehr als nur Wohn- und Schlafort

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	23.2	26.0	27.0	23.8	124
Dürnten	11.5	32.7	28.8	26.9	52
Gossau	17.6	24.1	27.3	31.0	187
Rapperswil-Jona	8.1	17.0	23.0	51.9	135
Uster	10.5	20.0	30.5	39.0	210
Wald	17.9	19.8	24.5	37.7	106
Wetzikon	14.7	23.2	28.9	33.2	190
Zell	10.5	21.0	30.6	37.9	124

Kommentar: Ähnlich, aber nicht identisch, verhält sich schliesslich auch das Antwortverhalten bei der Frage, ob der neue Wohnort mehr als nur einen Wohn- und Schlafort darstelle. Dies ist am ehesten in Rapperswil-Jona, Zell und Uster der Fall – obwohl die Zuziehenden in Uster nicht unbedingt besonders langfristig bleiben möchten. Hingegen werden Gossau, Dürnten und Dietikon eher nur als „Wohn- und Schlafort“ wahrgenommen.

Absichten in der Zukunft: Interesse Lokalpolitik

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

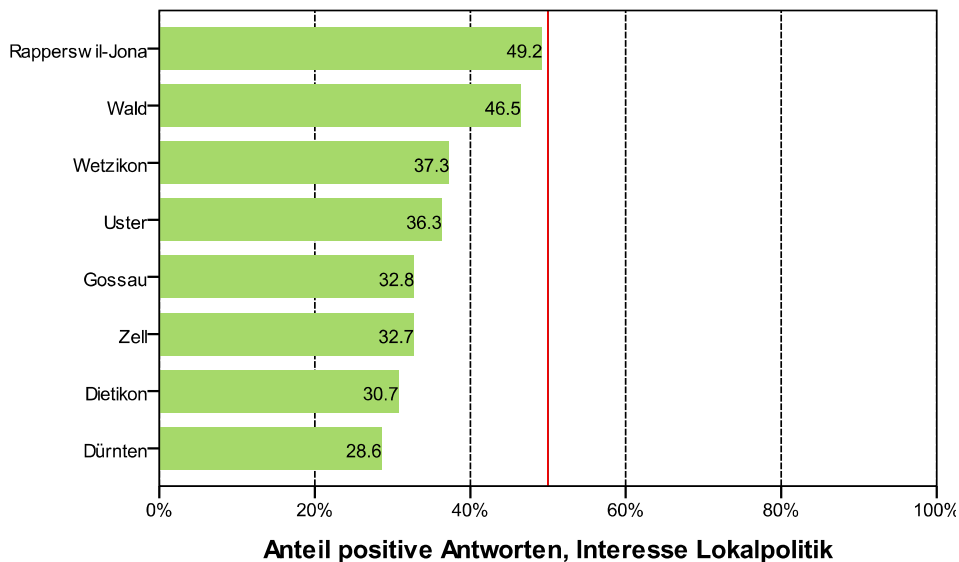


Tabelle der Verteilungen

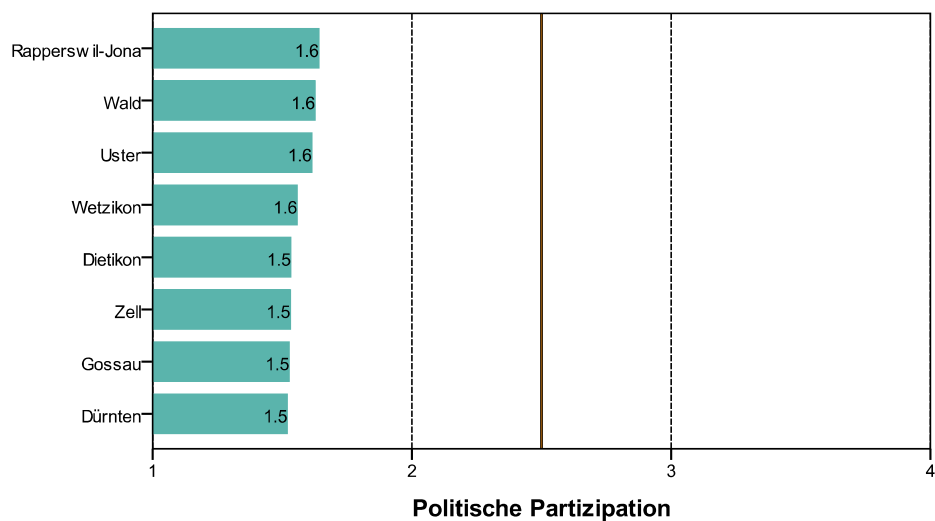
Interesse Lokalpolitik

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	39.2	30.1	18.4	12.3	108
Dürnten	42.9	28.6	22.4	6.1	49
Gossau	32.6	34.3	23.0	10.1	178
Rapperswil-Jona	23.5	27.3	31.8	17.4	132
Uster	34.9	28.8	27.8	8.5	212
Wald	25.3	28.3	36.4	10.1	99
Wetzikon	34.6	28.1	24.9	12.4	185
Zell	30.6	38.0	24.1	7.4	108

Kommentar: Auch beim Interesse an der Lokalpolitik zeigen sich erhebliche Unterschiede zwischen den Gemeinden. In Rapperswil-Jona ist knapp die Hälfte der Neuzuziehenden politisch interessiert, in Dürnten ist es nur gut ein Viertel. Stadt-Land-Gegensätze sind keine feststellbar, auch hängt das politische Interesse nicht mit dem Image der Gemeinde zusammen.

Absichten in der Zukunft: Politische Partizipation

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

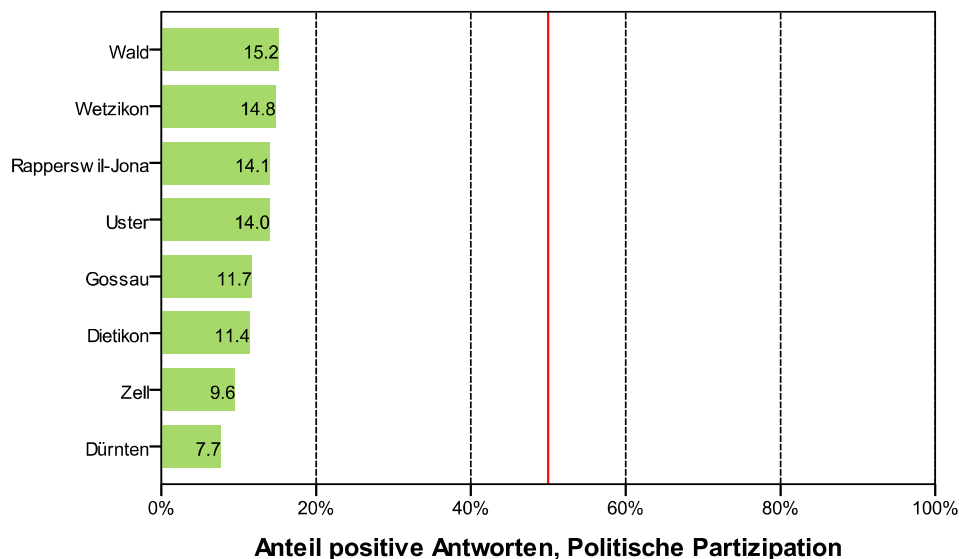


Tabelle der Verteilungen

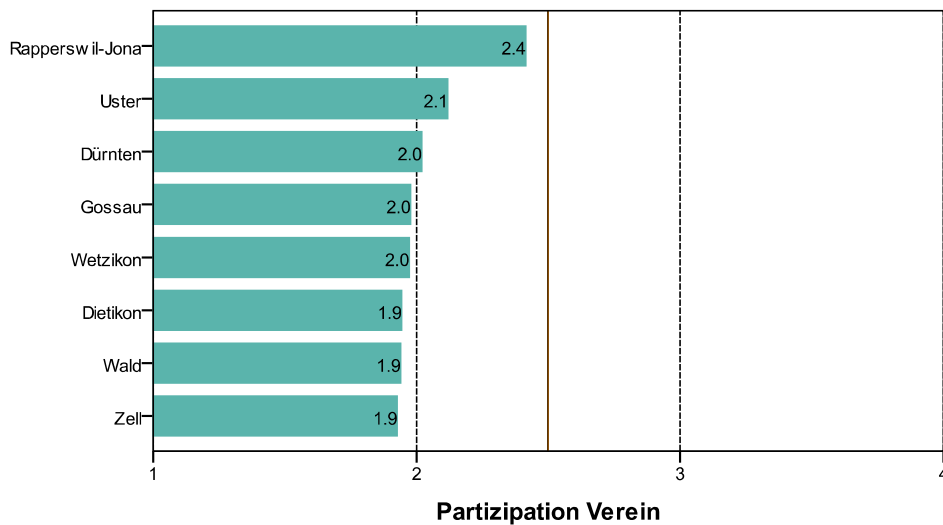
Politische Partizipation

Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	63.1	25.5	6.5	4.9	111
Dürnten	57.7	34.6	5.8	1.9	52
Gossau	62.4	25.8	8.1	3.8	186
Rapperswil-Jona	53.1	32.8	10.9	3.1	128
Uster	58.5	27.5	8.2	5.8	207
Wald	57.6	27.3	10.1	5.1	99
Wetzikon	61.7	23.5	12.0	2.7	183
Zell	58.6	32.4	7.2	1.8	111

Kommentar: Die Zahlen derjenigen, die sich selbst aktiv politisch engagieren wollen, sind gering. In Wald sind es allerdings mehr als doppelt so viele wie in Dürnten. Wiederum zeigt sich kein klares Stadt-Land-Muster.

Absichten in der Zukunft: Partizipation Verein

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

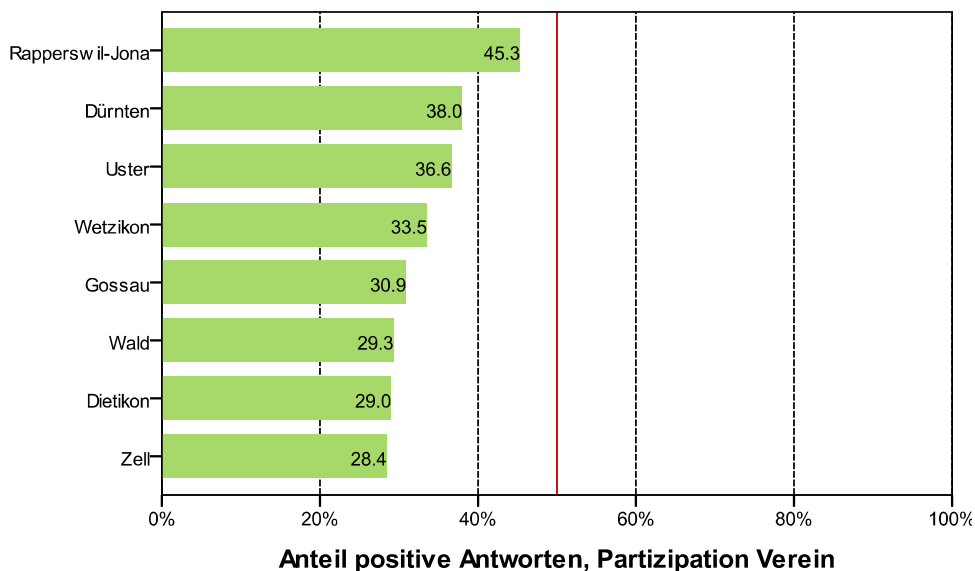


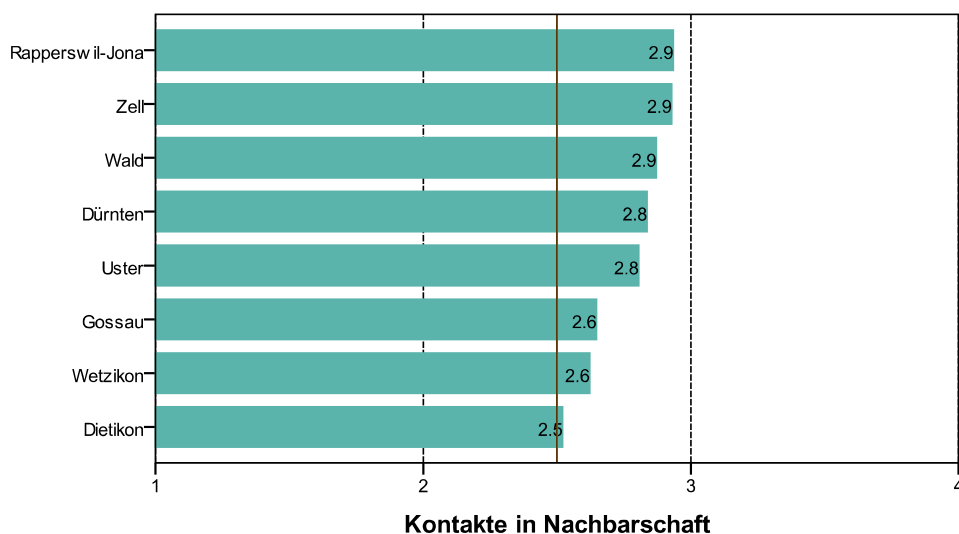
Tabelle der Verteilungen

Partizipation Verein					Anzahl Antworten total
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	
Dietikon	43.7	27.3	20.0	9.0	105
Dürnten	44.0	18.0	30.0	8.0	50
Gossau	43.2	26.1	20.5	10.2	176
Rapperswil-Jona	21.1	33.6	28.1	17.2	128
Uster	34.0	29.4	27.3	9.3	194
Wald	44.4	26.3	20.2	9.1	99
Wetzikon	42.5	24.0	27.4	6.1	179
Zell	43.8	27.6	21.0	7.6	105

Kommentar: Die Partizipation in einem Verein ist nicht gleichzusetzen mit der politischen Partizipation. So haben die Neuzuziehenden nach Dürnten zwar nur selten vor, sich politisch zu engagieren, Engagement in Vereinen ist jedoch für 38% ein Thema. Auch hier gibt es keinen Stadt-Land-Gegensatz und keine deutlichen Unterschiede zwischen St. Galler und Zürcher Städten. Allerdings sind in Rapperswil-Jona, Dürnten und Uster die hohen Einkommen stärker vertreten, welche sich auch stärker sozial und politisch engagieren.

Absichten in der Zukunft: Kontakte in Nachbarschaft

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

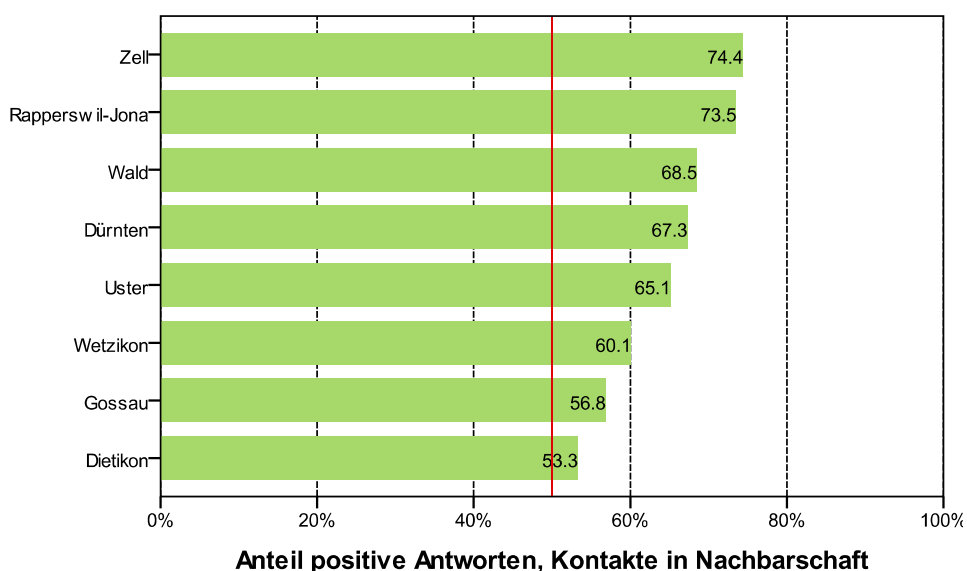


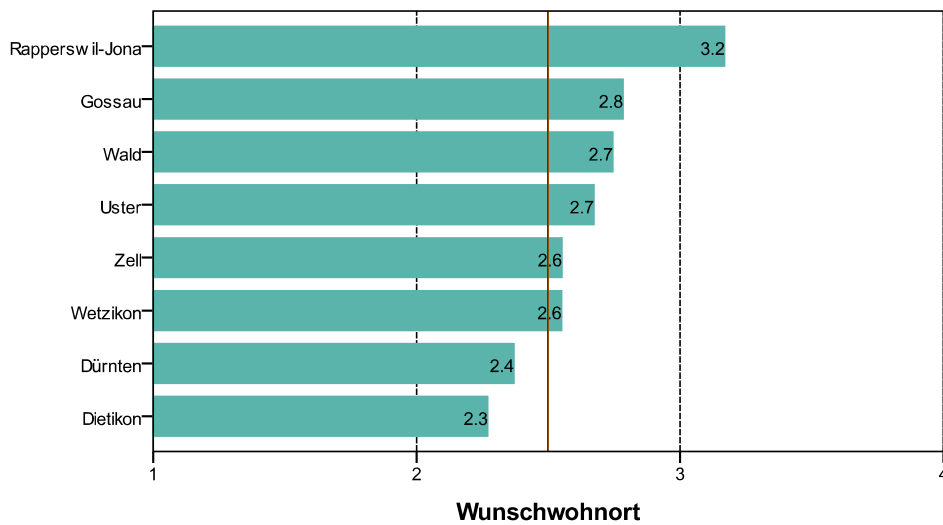
Tabelle der Verteilungen

Kontakte Nachbarschaft					
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	24.5	22.3	30.1	23.2	120
Dürnten	9.1	23.6	41.8	25.5	55
Gossau	17.5	25.9	31.2	25.4	189
Rapperswil-Jona	10.3	16.2	43.4	30.1	136
Uster	13.5	21.4	36.3	28.8	215
Wald	15.7	15.7	34.3	34.3	108
Wetzikon	16.6	23.3	41.5	18.7	193
Zell	14.2	12.5	41.7	31.7	120

Kommentar: Gute Kontakte in der Nachbarschaft sind vor allem in Rapperswil-Jona und den ländlichen Gemeinden wichtig. Dabei ist der Wunsch nach solchen weitgehend unabhängig von allen anderen Variablen in der Befragung.

Wunschwohntort

Grafik der Mittelwerte im Vergleich



Grafik der Anteile positiver und sehr positiver Antworten im Vergleich

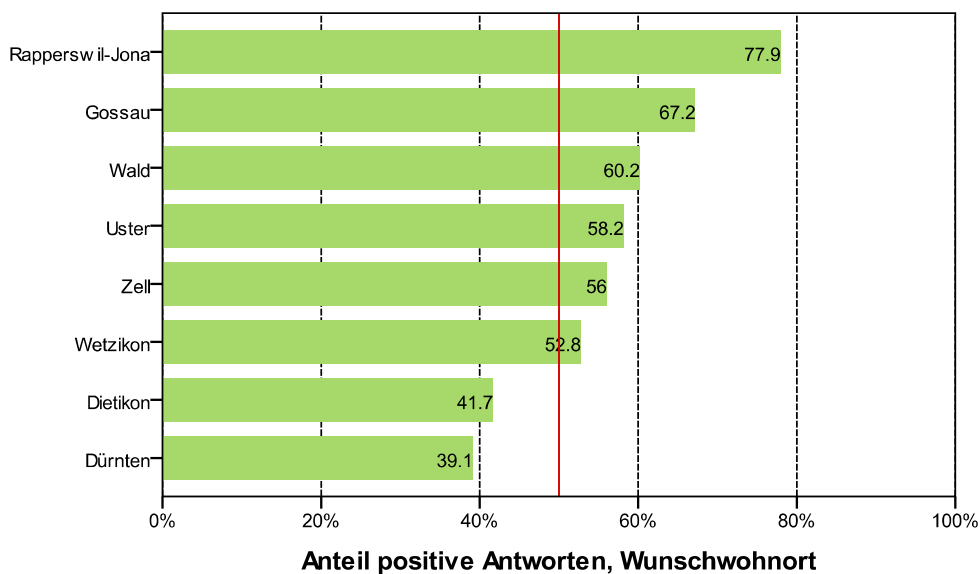


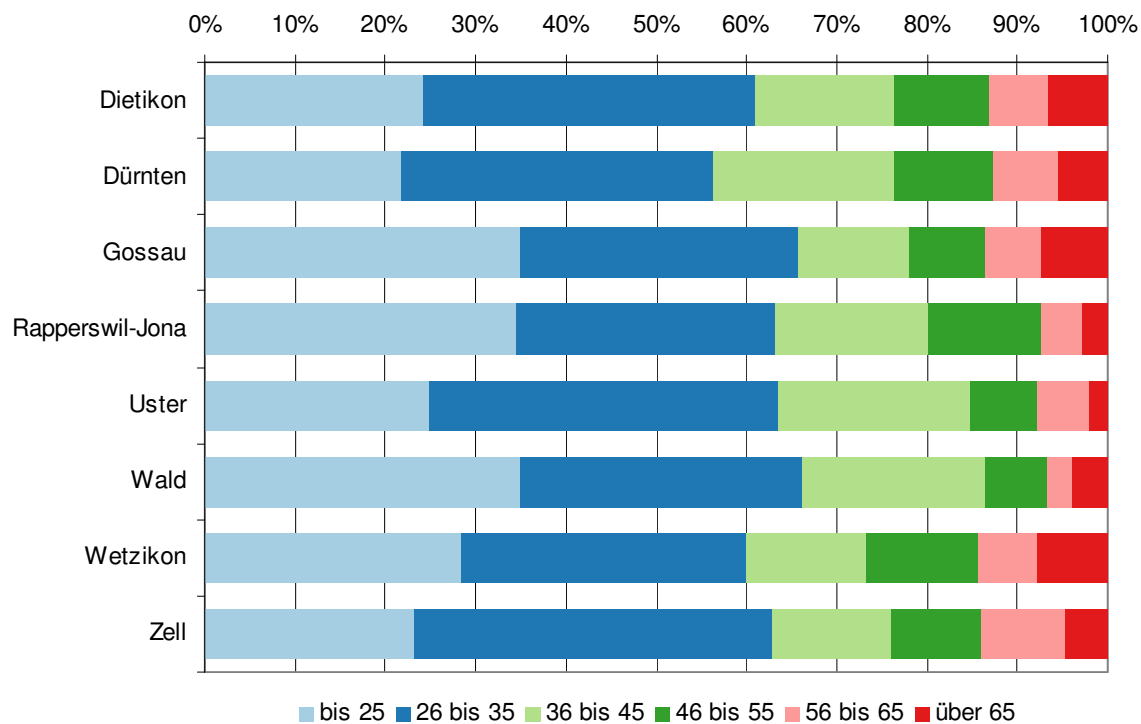
Tabelle der Verteilungen

Wunschwohntort					
Gemeinde	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	Anzahl Antworten total
Dietikon	31.3	27.0	25.1	16.6	111
Dürnten	17.4	43.5	23.9	15.2	46
Gossau	11.8	21.3	44.4	22.5	178
Rapperswil-Jona	7.4	14.7	31.6	46.3	136
Uster	16.8	25.0	32.2	26.0	208
Wald	11.2	28.6	34.7	25.5	98
Wetzikon	23.9	23.3	26.7	26.1	180
Zell	19.8	24.3	36.9	18.9	111

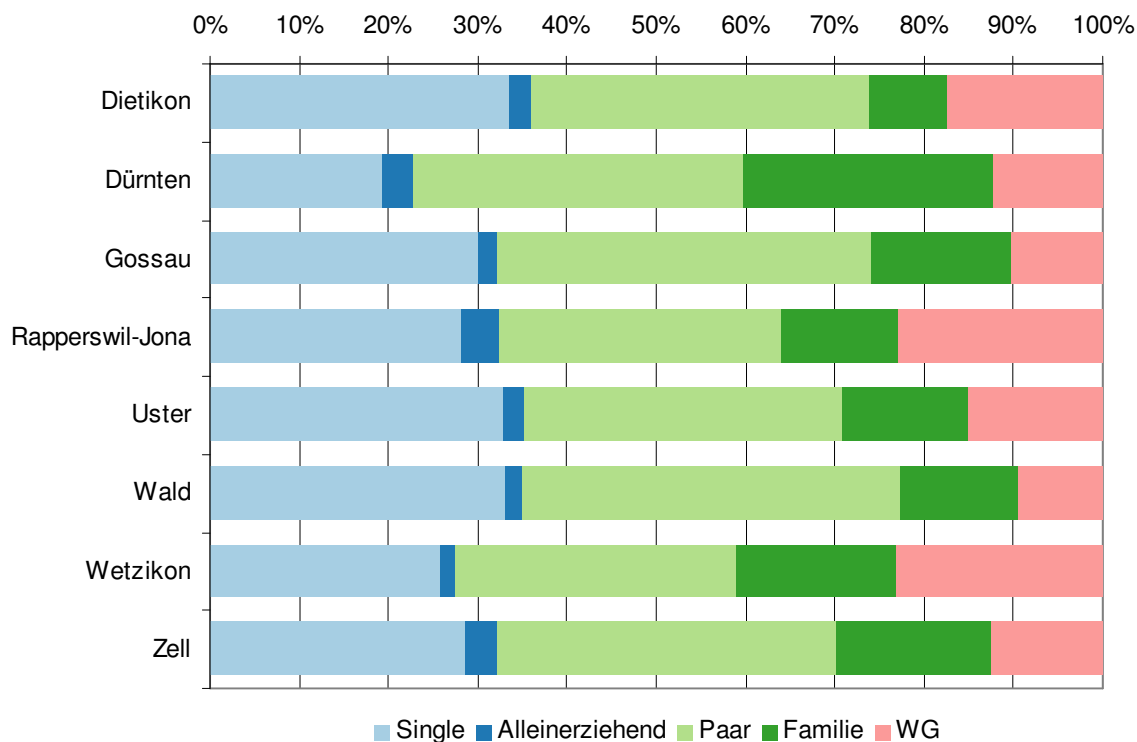
Kommentar: Es gibt sehr deutliche Unterschiede bei der Aussage, ob der neue Wohnort auch der Wunschwohntort war. In Rapperswil-Jona war das für fast vier Fünftel der Zuziehenden der Fall, in Dürnten nur für zwei Fünftel. Wie bereits diskutiert wurde, wird die Frage nach dem Wunschwohntort beeinflusst durch das Image einer Gemeinde, durch die historische Verbundenheit und durch die Nähe zu Freunden und Familie.

5.1 Statistische Angaben im Gemeindevergleich

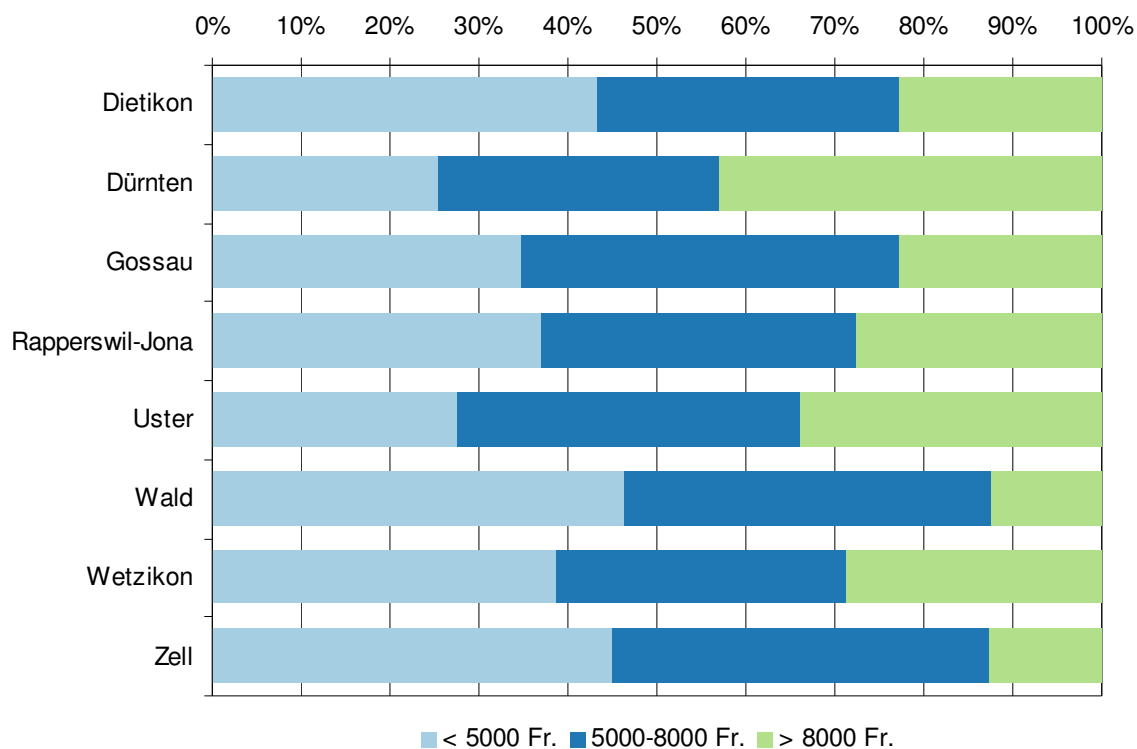
5.1.1 Alter



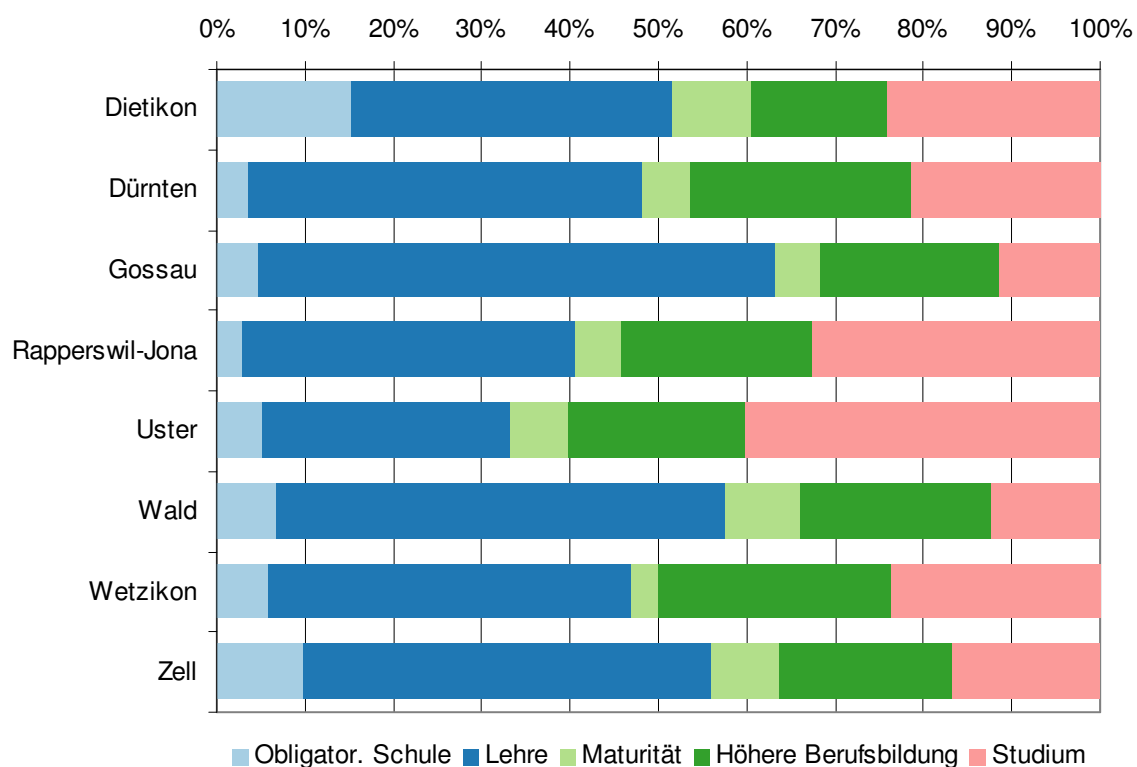
5.1.2 Haushaltstypen



5.1.3 Monatliches Haushaltseinkommen (brutto)



5.1.4 Höchster Bildungsabschluss



6 Fragebogen Zuziehende

Im Folgenden wird der Fragebogen der Stadt Wetzikon im Original wiedergegeben. Alle Gemeinden hatten einen – bis auf die Gemeindebezeichnung – identischen Fragebogen.

1. Sie haben sich entschieden, nach Wetzikon zu ziehen. Bei der Wahl von Wetzikon als Wohnort haben wahrscheinlich verschiedene Beweggründe eine Rolle gespielt. Uns interessiert, ob die folgenden Aussagen auf Sie zutreffen.

(Pro Zeile eine Wertung ankreuzen)

Ich bin nach Wetzikon gezogen, weil:	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	weiss nicht
... ich hier eine preisgünstige Wohnung / ein preisgünstiges Haus gefunden habe.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich hier eine sehr schöne Wohnung / ein sehr schönes Haus gefunden habe.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich hier eine ruhige Wohnlage gefunden habe.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich hier gute Verbindungen mit öffentlichen Verkehrsmitteln habe.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich von hier mit dem Auto überall schnell hinkomme.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich hier schnell im Grünen und in der Natur bin.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich von hier schnell an meinem Arbeits-/ Studienort bin.	☐	☐	☐	☐	☐
... das Betreuungsangebot für meine Kinder stimmt.	☐	☐	☐	☐	☐
... hier die Schulwege kurz und sicher sind.	☐	☐	☐	☐	☐
... das Schulangebot meinen Vorstellungen entspricht.	☐	☐	☐	☐	☐
... es hier Möglichkeiten zur Aus- und Weiterbildung gibt.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich das Kulturangebot (z. B. Theater, Konzerte, Feste etc.) interessant finde.	☐	☐	☐	☐	☐
... mir das Sport- und Freizeitangebot gefällt.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich kurze Wege zu Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungsangeboten habe.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich die Sauberkeit hier schätze.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich mich hier rund um die Uhr sicher fühle.	☐	☐	☐	☐	☐
... mir das Image von Wetzikon gefällt.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich mich mit Wetzikon von früher her verbunden fühle.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich hier Freunde und Familie in der Nähe habe.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich hier mit Personen meiner kulturellen Herkunft verkehren kann.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich hier ein soziales Umfeld vorfinde, in welchem viele Personen in einer ähnlichen Lebenssituation sind wie ich/wir.	☐	☐	☐	☐	☐
... ich Wert auf niedrige Steuern lege.	☐	☐	☐	☐	☐
... Veränderungen in meiner Familiensituation (z. B. Kinder, Partnerschaft, Scheidung) einen Umzug notwendig machen.	☐	☐	☐	☐	☐

2. Wetzikon wird Ihr neues Zuhause sein. Wie stellen Sie sich Ihre Zukunft hier vor?

(Pro Zeile eine Wertung ankreuzen)

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu	weiss nicht
Ich beabsichtige, langfristig in Wetzikon zu bleiben.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich weiss bereits jetzt, dass Wetzikon für mich eine Durchgangsstation sein wird.	☐	☐	☐	☐	☐
Wetzikon ist für mich vorwiegend „ Wohn- und Schlafort “. Mein Arbeitsleben und meine Freizeit werden sich weitgehend an anderen Orten abspielen.	☐	☐	☐	☐	☐
Lokalpolitik interessiert mich.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich kann mir gut vorstellen, mich in Wetzikon politisch zu betätigen .	☐	☐	☐	☐	☐
Ich möchte in Wetzikon gerne aktiv am Vereinsleben teilnehmen.	☐	☐	☐	☐	☐
Damit ich mich in Wetzikon wohl fühle, muss ich in der Nachbarschaft und im Quartier gute Kontakte knüpfen können.	☐	☐	☐	☐	☐
Wetzikon war mein Wunschwohntort .	☐	☐	☐	☐	☐

3. Folgende freiwillige Angaben ermöglichen uns, Zuzugsgründe systematisch auszuwerten. Wir verwenden diese Daten nicht, um Rückschlüsse auf Ihre Person zu ziehen. Vielmehr helfen sie uns, die Wünsche und Bedürfnisse bestimmter Bevölkerungsgruppen (z. B. Familien, junge/ältere Menschen, ÖV-Benutzer etc.) zu erkennen.

Geschlecht

- ☐ weiblich ☐ männlich

Alter (in Jahren):

Anzahl Personen im Haushalt (in Wetzikon):

- ☐ 1 ☐ 2 ☐ 3 ☐ 4 ☐ 5 ☐ Mehr als 5

Art des Haushalts (in Wetzikon):

- ☐ Einpersonen-Haushalt ☐ Alleinerziehende/r mit Kind(ern) ☐ Paar ohne Kind(er) ☐ Paar mit Kind(ern) ☐ Wohngemeinschaft

Höchster Bildungsabschluss:

- ☐ Obligatorische Schulzeit ☐ Berufsausbildung (Lehre) ☐ Maturität ☐ Höhere Berufsbildung (Fachausweis, Diplom) ☐ Studium (Hochschule, FH)

Haushaltseinkommen (Erwerbseinkommen (Brutto) im Monat):

- ☐ Unter 5000 Fr. ☐ 5000 bis 8000 Fr. ☐ 8000 bis 12'000 Fr. ☐ Über 12'000 Fr.

Wie lange haben Sie an Ihrem letzten Wohnort gewohnt (in Jahren)?

Aus welchem Ort ziehen Sie zu?

In welchem Ortsteil von Wetzikon werden Sie wohnen?

- ☐ Kempten ☐ Ettenhausen ☐ Robenhausen ☐ Medikon ☐ Unterwetzikon ☐ Oberwetzikon

Arbeitsort/Schulort/Studienort (bei Pendlern):

Nationalität:

Damit haben Sie den Fragebogen vollständig ausgefüllt. **Besten Dank für Ihr Mitwirken!**

Das Statistische Amt des Kantons Zürich ist das Kompetenzzentrum für Datenanalyse der kantonalen Verwaltung. In unserer Online-Publikationsreihe "statistik.info" analysieren wir für ein breites interessiertes Publikum wesentliche soziale und wirtschaftliche Entwicklungen in Kanton und Wirtschaftsraum Zürich.

Unser monatlicher Newsletter "NewsStat" und unser tagesaktueller RSS-Feed informieren Sie über unsere Neuerscheinungen in der Reihe "statistik.info" sowie über die Neuigkeiten in unserem Webangebot.

Regula Gysel Oderbolz
Telefon: 044 225 12 39
E-Mail: regula.gysel@statistik.ji.zh.ch

Statistisches Amt des Kantons Zürich
Bleicherweg 5
8090 Zürich

Telefon: 044 225 12 00
Fax: 044 225 12 99

E-Mail: datashop@statistik.zh.ch

www.statistik.zh.ch